

MAGAZIN FÜR GRENZWISSENSCHAFTEN

DM 8,80

ISSN 0945-0343

N3606F

Das andere grenzwissenschaftliche Magazin

Mars: Neue Herausforderung für die NASA

Dez./Jan. 96-97

17

UFO-Rückblick

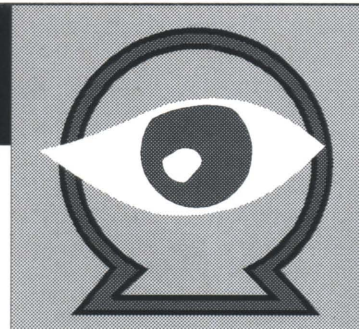


Und andere Themen
der
Grenzwissenschaften

Tunguska-News

Vorläufer der Prä-Astronautik

Redaktion **DIE ANDERE REALITÄT** und **AKADEMIE für ESOTERIK e. V.** präsentieren:



Kongreß von Do, den 11. - So, den 14. September 1997: **HELLSEHEN UND CHANNELING '97**

im Hotel **SONNENSTRAHL**, Sebastian-Kneipp-Str. 1,
88353 Kisslegg/Allgäu (Deutschland)

Über vier Tage werden wir zum o. g. Termin ca. 40 Hellseher und Channel-Medien aus der ganzen Welt in Kisslegg versammeln. Dieses Inserat ist im August 1996 verfaßt. Zur Zeit haben folgende Hellseher und Channeling-Medien definitiv zugesagt: Carole Gruskin (Trance-Medium, USA), Phyllis Carmel-Schlemmer (Tieftrance-Medium - Planet der Wandlung - Silberschnur-Verlag, USA), Dr. Varda Hasselmann / Frank Schmolke (Tieftrance- und Channeling-Medium - siehe Goldmann-Taschenbücher), Dr. Ralph Jordan (Materialisationsmedium, USA), The Scole Experimental Group (6 Materialisationsmedien, GB), Elisabeth Vickeys (GB), Marita Lautenschläger (Medium für Wesenheiten der Geistigen Welt und Hellseherin); Edeltraud Schröder (Volltrance-Medium - ständig hellhörend und hellsehend; Online-Channel, d. h. jederzeit Kontakt mit den geistigen Geschwistern und den Santinern vom Planeten Metharia); zwei weitere Medien aus dem "Gemeinnützigen Verein zur Errichtung des geist-christlichen Zentrums Metharia e. V." mit folgendem Vortrag: Zwei inkarnierte außerirdische Santiner berichten von der Botschaft ihrer Freunde in den Raumschiffen über der Erde; Elisabeth Dude (ausgebildetes Medium und spirituelle Lehrerin); Ursula Völkel (Medium und Lebensberaterin); Doris Forster (deutsches, in England lebendes Medium und spirituelle Lehrerin; zum einen direkten Kontakt mit Verstorbenen, zum anderen auch Channeling-Medium); Betty Reeves (englisches Medium); Peter Frankenberg (Medium - Lesungen aus der Akasha-Chronik); Karin Schnittger (Thema: Außerkörperliche Erfahrungen; Silvia-Maria Uridil (Tieftrance-Medium und Channeling-Medium); Trude Roth (Medium); Petra Augustin (Hellseherin und Ausbilderin im Bereich des Hellsehens) sowie Dr. Walter Frank als wissenschaftlicher Experte. Zahlreiche Referenten kommen noch dazu und werden gesondert in der Zeitung **DIE ANDERE REALITÄT** (Adresse siehe unten) mit Foto vorgestellt. Wir würden uns freuen, Sie bei diesem Kongreß begrüßen zu dürfen.

Kongreßpreise: Wer zwischen dem 1. September und 1. November 1996 bucht, bekommt die Kongreßkarte für alle vier Tage für nur 250,- DM, wenn er diesen Betrag direkt bezahlt. Buchungen: vom 02.11.96 - 31.01.97 = 290,- DM; vom 01.02.97 - 01.04.97 = 320,- DM; vom 02.04.97 - 01.06.97 = 350,- DM; ab 02.06.97 = 380,- DM. Menschen in einer finanziellen Notlage (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger) bekommen die Karte zum Preis von 200,- DM. Wenn Sie sich jetzt anmelden, sind nur 50,- DM Anzahlung nötig - der Rest ca 2 Monate vor Kongreßbeginn. Bitte einfach V-Scheck beilegen.

Achtung: Fassungsvermögen nur 300 Teilnehmer! Bitte umgehend anmelden! **Service:** Mitfahrgelegenheit von vielen größeren Städten aus. **HINWEIS:** Die meisten Medien und Hellseher geben während der vier Tage auch Einzelsitzungen in ihrem Hotelzimmer. Hierfür kann man sich bereits beim Veranstalter, der Redaktion **DIE ANDERE REALITÄT** vormerken lassen.

Leserreise zu Dr. Raymond Moody

vom 05. Juni bis 15. Juni 1997 nach Alabama

Wer an einer Sitzung im Psychomatheum mit Dr. Moody teilnehmen möchte (natürlich mit deutscher Übersetzung), ist herzlich willkommen. Es erschienen den Teilnehmern oftmals Verstorbene. Eine gute Möglichkeit, Trauerarbeit zu leisten. Desweiteren Besuch bei Medien und spirituellen Menschen in Alabama und Georgia.

Flug ab Frankfurt, Übernachtung im Hotel, sämtliche Busreisen vor Ort, Einzelsitzung im Psychomatheum (vergl. Buch "Blick hinter den Spiegel", Goldmann Verlag, oder Artikel in **DIE ANDERE REALITÄT**, Ausgabe 1/1995 mit weiteren Details).

Kosten: 4.250,- DM im DZ. Karin Schnittger und Dieter Wiergowski begleiten das Ganze. Weitere Details in **DIE ANDERE REALITÄT** (Adresse siehe unten).

ACHTUNG - Vormerken:

Weltkongreß der Indianer und Schamanen **Der alternative Umweltgipfel - Ökologie und Spiritualität** **vom 29.05. bis 01.06.1998 (Pfingsten) im Swisshotel in Neuss bei Düsseldorf**

Moderation: Rainer Holbe. Ca. 60 Referenten aus der ganzen Welt. Im Moment noch **Sonderpreise.** Weitere Details finden Sie in der parapsychologisch/esoterischen Zeitung **DIE ANDERE REALITÄT** (bitte Probeexemplar anfordern; Adresse siehe unten).

Infos und kostenloses Probeexemplar:

Redaktion **DIE ANDERE REALITÄT**

Voßstr. 218, D-45966 Gladbeck; Tel. 0-20 43 - 28 220, Fax 0-20 43 - 28 221



Vorwort zu dieser MG-Ausgabe

Der Autor einer INTERNET-Seite machte Suchende stutzig: *"Entgegen anders lautenden und leider weit verbreiteten Gerüchten produziert auch die Naturwissenschaft keine Wahrheiten, sondern 'nur' Meinungen. Selbst fundierte Meinungen gelten nicht für die Ewigkeit. (Es scheint eher so, als ob Halbwertszeit wissenschaftlicher Theorien indirekt proportional sei zur wissenschaftlichen Produktionsrate. Da diese seit längerem exponentiell zunimmt, nimmt die Halbwertszeit wissenschaftlicher Theorien exponentiell ab.)"* Was soll man dazu sagen? Dürfen wir nun davon ausgehen, dass wissenschaftliche Aspekte über den Haufen geworfen werden, ja sogar nicht stimmen? Der Autor definierte seine Ausdrucksform damit, daß sich auch Wissenschaftler irren können, ihre eigene Theorien überdenken und wieder verwerfen. Aber wie sieht es in der "grenzwissenschaftlichen Liga" aus? Rüpelhaft! Da defamiert man zu Unrecht andere Gruppen in der Öffentlichkeit, wie jüngst die TERRA-PATROL es auf dem Ancient Astronaut Society-Meeting in Mannheim machte. Vertrat doch Nicolai und Co. die Meinung, das Kürzel MG sei doch in der verfassungsschutzbezogenen Publikation "Verfassungsschutzbericht" der Bundesrepublik Deutschland erwähnt, so bedachten diese hochnäsigen Möchtegern-Herausgeber nicht, daß man da eine andere Gruppe meinte, die mit dem Wirken des MG's nichts im Sinne hat. Um sich zu brüsten, ja, um sich von anderen hochzustellen und abzugrenzen "WIR SIND WIR, UND WER SEIT IHR", randalierte die TERRA PATROL wortschweifenden Unsinn! MG zweifelt an der Arbeitstätigkeit der TP und distanziert sich mit Schärfe von diesem Verein! Gerade dieses Beispiel grenzt schon an Vergewaltigung von Gedankengut und schamloser Übertreibung, welches Beispiele sucht.

Der Inhalt dieser Ausgabe von Magazin für Grenzwissenschaften wurde für die weihnachtliche Zeit etwas leichter gehalten - verdaulicher. Schwere Thematik nichts für schwere Puten-Essen. Wir alle von MG wünschen allen Lesern und Leserinnen frohe Weihnachten, und natürlich einen "Guten Rutsch ins Jahr 1997"!

Und 1997 kommt ein neuer Kollege hinzu, der erfolgreich eine Zeitschrift erstellt: Dieter Wirgowski von DER ANDEREN REALITÄT! Er wird für den Kreis der esoterischen Fachwelt viele Beiträge im MG veröffentlichen. Damit wird MG nicht nur den harten Kern der Insider informieren, sondern auch den harten Kern der ESOTERISCHEN Gemeinschaft! Auf Wunsch vieler Leser und Leserinnen wird dies ab der MG-Ausgabe Februar 1997 durchgeführt! Lassen Sie sich also überraschen!

Einen MG-Club, man hält es nicht für möglich, gibt es auch schon! Infos können Sie direkt über die MG-Redaktion erhalten - wir leiten Ihre Anfragen weiter! Empfehlenswert für Interessenten, die mehr Infos wollen, als nur zusammenfassende Ereignisse.

Und in diesem Sinne,

"FROHE WEIHNACHTEN und einen GUTEN RUTSCH!

Ihr Redaktion von Magazin für Grenzwissenschaften

INHALT

Seite 913
MG-MIX
Allgemeines

Seite 914
Porträt einer
Selbsthilfegruppe: G.I.V.

Seite 915
Roland Horn
Dorthin, wo noch kein Mensch
zuvor gewesen ist!

Seite 928
HOT-LINES
Gruppen der Szene

Seite 929
News aus der
Weltraum-Forschung

Seite 931
Sammelte der KGB UFO-Berichte?

Seite 932
Ägypten: Neues unter der Sphinx

Seite 933
Ulrich Magin
Vorläufer der Prä-Astronautik

Seite 937
TUNGUSKA!
Neues

Seite 941
Renate Schäfer
Meteore - Eine Übersicht

Seite 947
News aus der Welt

Seite 948
Sensation in der Antarktis

Seite 949
Wladislaw Raab
Auf den Spuren der Wächter

und mehr!

Hexerei

Mexico: In einem Dorf im mexikanischen Bundesstaat Puebla sind sieben Menschen ermordet worden, weil ihr Nachbar sie der Hexerei verdächtigt hatte. Wie die mexikanische Presse berichtete, hatten drei Männer das Haus der Familie in dem Dorf Duraznotla in der Sierra Negra in Brand gesetzt, und die Bewohner - vier Erwachsene und drei Kinder - mit Machetenhieben und Schußwaffenschüsse regelrecht hingerichtet.

Nach Angaben der Presse, sei nur ein 15jähriges Mädchen dem Anschlag entgangen, weil es sich tot stellte. Einer der verhafteten Mörder rechtfertigte sich bei der Polizei seiner Tat damit, daß das Familienoberhaupt zwei seiner Töchter verhext und getötet zu haben und die anderen Familienangehörigen sich ebenfalls mit der Hexerei beschäftigt zu haben.

Die Hexerei in diesem Lande ist derzeit Topaktuell, weil sie in der Bevölkerung noch tief verwurzelt ist.

Bienen

Killerbienen schlugen wieder zu. Mehr als 70 Personen wurden durch Schwärme sogenannter Killerbienen in Mexico-City schwer verletzt. Opfer waren hauptsächlich Personen, die an der Parade zum 89. Jahrestag der mexikanischen Revolution teilnahmen. Forscher sind der Meinung, daß die bunten Kleider das aggressive Handeln der Bienen veranlaßte, die Menschen zu attackieren. Die mexikanischen Bienen vermischten sich vor Jahren mit einer afrikanischen Art, die als äußerst gefährlich gilt. Die mexikanischen Behörden waren derzeit vor zu bunten und grellen Kleidungsstücken.

Kampflaser

Kampflaser: Die US-Kampfschmieden Lockheed und Boeing erhielten von der US-Regierung einen Großauftrag, in dem sie einen Kampflaser entwickeln sollen, der auf einer B-747-Plattform an die USAF geht. Das rund 6 Milliarden Dollar teure Projekt wird von den Laser-Technikern angezweifelt, zumal die Lasertechnologie (Sauerstoff-Jod-Konzept) noch nicht ganz ausgereift ist. Die Militärs erhoffen sich mit dieser neuen Waffe, Marschflugkörper und Satelliten zu bekämpfen, die in einer Entfernung von rund 300 Kilometer operieren. Der Sprecher vom Wissenschaftlerverband Federation of American Scientists (FAS), John Pike, sprach sich soweit aus, daß der Lasereinsatz nur bei gutem Wetter erfolgen kann ... Wolken absorbieren nämlich Laserstrahlen!

War nix!

50 Millionen Dollar in den Sand gesetzt: DC-XA Clipper Graham, Nachfolgemodell des DC-X Clippers setzte im Juli 96 beim vierten Landeversuch zu hart auf dem Boden auf. Dabei wurde das System vollends zerstört. Nach Angaben der Herstellerfirma McDonnell Douglas, versagten die Teleskopbeine der einstufigen Rakete.

Die Firma selbst will trotz des Fehlschlages, das Projekt fortsetzen. Sie erhoffen sich damit, einen kostengünstigere Alternative zum Space Shuttle zu bekommen.

Der Clipper kann senkrecht starten, sowohl auch wieder landen. Die Einsatzfähigkeit sei effektiver als die des veralteten Space Shuttle-Konzepts.

Ur-Ahn neu

2,33 Millionen Jahre Mensch? ... Das amerikanisch-kanadisch-israelische Archäologenteam Kimble fand im Oktober 96 einen rund 2,33 Millionen Jahre alten Unterkiefer, den man einem Menschen zuordnet. Bei Ausgrabungen in einem Sumpfgebiet am Hadar-Fluß/Äthiopien fanden die Anthropologen Reste primitiver Steinwerkzeuge und andere Gegenstände unter der Vulkanasche. Dabei stießen sie auch auf den gespaltenen Unterkiefer. Dieser weist oval angeordnete Zähne auf, die nicht auf eine frühzeitliche Affenart hindeutet. Nun ist das Rätselraten unter den Wissenschaftlern noch größer geworden, wie es schon ist.

Pflaumen?

Apfel oder Birne? ... Im schweizer Aargau staunten die Obstbau-Experten nicht schlecht: An einem Apfelbaum hing auch eine Birne. Das „Schwarze Birnen-Schaaf“ wird nun näher untersucht, da eine Manipulation des Apfelbaumbesitzers ausgeschlossen wurde.

UFO?

Der Pilot einer pakistanischen Verkehrsmaschine hatte beim Start von New York nach Frankfurt einen geheimnisvollen Lichtstrahl gesehen. Die Wissenschaftler sehen in diesem Phänomen allerdings nichts ungewöhnliches für diese Nacht: Ein Meteorschauer war es, der am 17.11.1996 in der Atmosphäre zu sehen war. Flugpersonal und Piloten waren der Meinung, die US-NAVY würde wieder Raketenstarts durchführen, die dem TWA-Jumbo kürzlich zum Verhängnis wurde.

VICTIMS

O Selbsthilfegruppe

ICE

Die G.I.V. ist eine Gemeinschaft zur interrestrischen Vereinigung. Wir wollen mit unseren Namen keine Verherrlichung des sogenannten „little grey“ anstreben, sondern Zugang zu einem Phänomen finden, dessen Vorhandensein zumindest für uns Betroffene des CE-IV Kontaktes nicht mehr zu leugnen ist.

Da wir in der Öffentlichkeit wie in der medizinischen und psychologischen Fachwelt noch immer weitgehend als Phantasten mit intensiven Verdrängungsproblemen angesehen werden, haben wir kaum die Möglichkeit uns über unsere Erlebnisse und die damit verbundenen Ängste und Gefühle auszusprechen.

Durch die Tätigkeit der G.I.V. sollen nicht nur die Betroffenen diese fehlende Möglichkeit der Aufarbeitung durch Gesprächsgruppen erhalten, sondern in zunehmenden Maße auch die indirekt Betroffenen, den Familienangehörigen und engen Freunden, denen Zeit und Raum für Verständnisfragen und Unterstützung im Umgang mit den sich verändernden Familienmitgliedern geschaffen werden. Neben der allmählichen Aufarbeitung der Erlebnisse ist die Integration in den Alltag besonders wichtig und unterstützungsbedürftig, da die nächtlichen Übergriffe unbekannter

Natur zwangsläufig das Leben jedes Betroffenen und seine Familie verändern.

Bei vielen von uns CE-IV-Betroffenen ist ein bewußter Zugang zu den Erlebnissen nur über eine Hypnosebehandlung oder einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema möglich, da entweder diverse Ängste eine Erinnerungssperre setzen, oder die Wesen diese absichtlich herbeigeführt haben. Was zurück bleibt, sind diffuse Ängste scheinbar ohne Hintergrund und eine „Traum Erinnerung“ als Versuch des Unterbewußtseins, die meist gewaltsamen Übergriffe der Wesen zumindest im Ansatz zu bearbeiten.

Die G.I.V. bemüht sich durch intensiven individuellen Kontakt mit den Betroffenen in dessen persönliche Situation zu erfassen um so eine bewußtere Verarbeitung für die jeweilige Person zu unterstützen.

In den sich bildenden Gesprächsgruppen kann dann versucht werden, die erkannten Tatsachen anzunehmen und in das tägliche Leben zu integrieren.

Ein wichtiger Aspekt unserer Tätigkeit liegt in dem Bestreben, die Betroffenen wieder zu mehr Autonomie mit und in den Geschehnissen zu geleiten.

Die traumatischen Erlebnisse in Operationsräte und den generellen entpersonalisierten Behandlungen durch die Fremdwesen versetzen viele Betroffene in eine lähmende Hilflosigkeit, so daß eine Verherrlichung der Erlebnisse oft die einzige Verarbeitungsmöglichkeit der Entführungszenarien bietet, da es überaus schwer ist, damit leben zu müssen, daß das bisher Erlebte sich unangemeldet oft wiederholen wird.

Durch intensive und wiederholte Publikmachung unserer Gruppe wollen wir den „alten“ und „neuen“ Betroffenen die Möglichkeit geben, eine Anlaufstelle zur Auseinandersetzung mit diesem Thema zu kontaktieren. Wir hoffen, daß viele den Mut zur Kontaktaufnahme finden.

Porträt einer

Den Nichtbetroffenen wollen wir zeigen, daß wir ganz normale Menschen sind, die für eine Weile ebenfalls dachten, wir seien Nichtbetroffene.

Wir hoffen auf reges, unvoreingenommenes Interesse der Nichtbetroffenen, da nur so das Verständnis für die immer größer werdende Zahl der Menschen wachsen kann, die allmählich erkennen, daß sie ebenfalls vom Entführungsphänomen betroffen sind.

Die von der G.I.V. produzierte, nicht kommerziell erstellte Zeitung „Victims Voice“ soll eine zusätzliche Brücke zwischen den Betroffenen und den Nichtbetroffenen bilden.

Die teilweise bizarre Erlebnisform der Betroffenen kann über ein Pseudonym der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, so daß eine reale Möglichkeit zum Verständnis über unsere Situation erreicht werden kann, ohne die Sicherheit für sich und die Familie vor Gelächter zu verlieren. Des weiteren wollen wir mittels der „Victims Voice“ die allgemeine Situation der CE-IV-Opfer transparent werden lassen, was eine Beleuchtung der Umgangsweise von Entführten, Medien und anderen Personen zum Ziel hat.

Unsere Adresse lautet:

G.I.V.

Hermanstraße
D-12049 Berlin

Telefon & Fax:



030 - 6221803

049 (30) 6221803

Roland M. Horn

Dorthin, wo noch kein Mensch zuvor gewesen ist

Der Weltraum. Unendliche Welten. Wir schreiben das Jahr 1996. Dies sind die Abenteuer des modernen Weltraumteleskops „Hubble“, das sich mit seiner vollkommen neuartigen Optik im Weltraum befindet, um neue Welten zu erforschen, mögliche Geburtsstädten von Leben und somit vielleicht von Zivilisationen. Mit seiner völlig neuartigen Kamera dringt das Hubble Space Teleskop in Galaxien vor, die noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

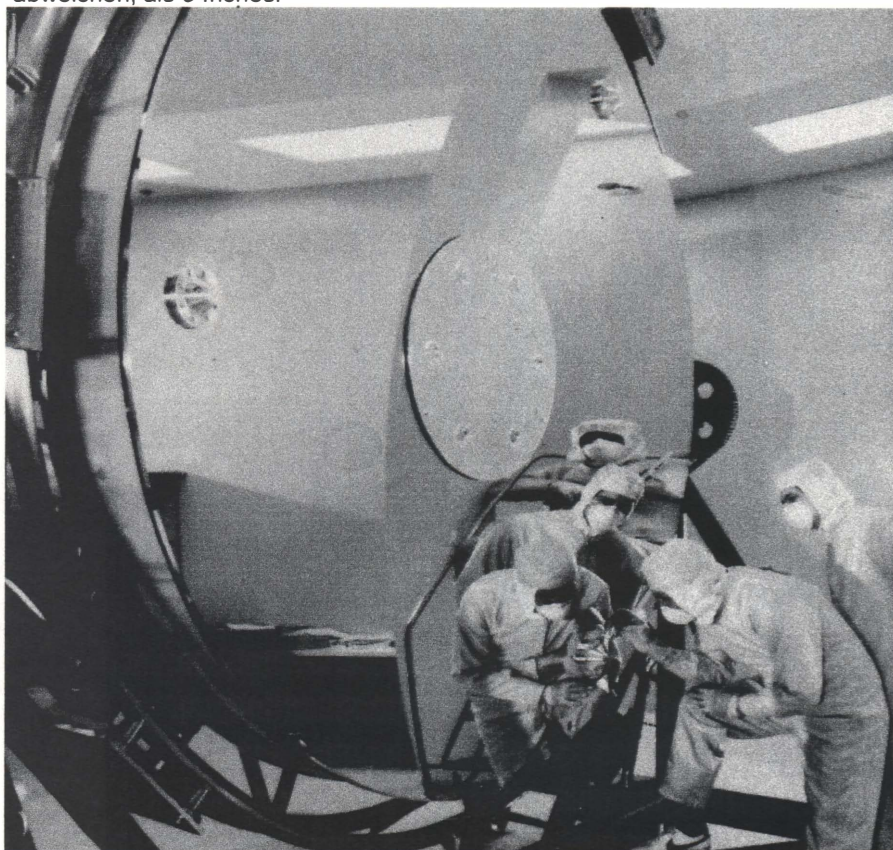
HST-Profil

Das Hubble- Space- Teleskop (kurz HST) befindet sich in einem Orbit von 370 Meilen über uns. Und dieses Teleskop ist ein empfindlicher Lichtsammelnder, der bereit ist, zum Sichtbarmachen von unendlich kleinen Teilen infraroter und ultravioletter Energie, die über Billionen von Jahren hinweg durch den Weltraum gewandert sind. Das Licht, das heute entdeckt wird, entstand vor so langer Zeit und ist (war?) so weit entfernt, daß seine Ankunft in neugieriger Erwartung empfangen wird. Diese willkommenen Überbringer können uns enthüllen, wie das Universum eigentlich ist, wie es begann - und wie es sich veränderte.

Das Juwel dieses Teleskops, der 8-Fuß-Hauptspiegel, liegt tief innerhalb der Schutzhülle verborgen. Der Spiegel ist ein technologisches Wunder: groß aber leichtgewichtig, sein pures Aluminium reflektiert auf der Oberfläche einen dünnen Überzug aus transparentem Aluminium-Fluorid. Um das schwache Licht so präzise wie gefordert zu fokussieren, muß der Spiegel praktisch perfekt sein, und genau das ist er auch. Keine Delle oder Kräuselung auf seiner glänzenden Oberfläche weicht um mehr als eine Million eines Inches von der idealen, perfekten Kurve ab;

kein Spiegel hat jemals mehr geblänzt oder war gleichmäßiger vergütet. Wenn die Erde quasi flach wäre, dann würden der höchste Gipfel und das tiefste Tal weniger von der Oberfläche abweichen, als 3 Inches.

Bild unten: Das Herzstück des HST. Der Reflektor ist eine Glanzleistung irdischer Hochleistungsoptik. Perkin-Elmer Corp.



Licht, das in das Teleskop einfällt, stößt gegen den Haupt-Spiegel; dann wird es nach vorne zum Sekundär-Spiegel reflektiert, kehrt dann wieder zum Teleskop zurück, und durch ein Loch gelangt es in den Hauptspiegel der Brennpunkt-Ebene, wo die Bilder sich formen. (Schema der okularen Aufbau-technik siehe Seite 917) Dort nehmen Detektoren die Bilder auf und analysieren das hereinkommende ultraviolette, unsichtbare oder infrarote Licht. Diese Instrumente der Brennpunkt-Ebene sind entscheidend für die Beobachtung; ohne sie würde der Vorteil des perfekten Spiegels und der Vorteilpunkt, daß sich das Teleskop über der Atmosphäre befindet, unnütz. Das eingefallene Licht wird in elektronische Signale umgewandelt, und durch Relay-Satelliten wird es an Bodenstationen übermittelt. Dort werden die Daten mittels Computer verarbeitet und zu Bildern rekonstruiert, damit sie dann durch Astronomen studiert werden können.

Das Hubble- Space Teleskop ist ein Observatorium, welches völlig anders ist als jedes Observatorium auf der Erde.

Einige der Unterschiede gegenüber auf der Erde stationierten Teleskopen sind offensichtlich. Es hat nicht die vertraute Kuppel-Gestalt von Sternwarten, weil es keinen Schutz gegen die Witterung benötigt.

Es hat eigentümliche Merkmale wie Solar-Platten um Elektrizität zu erzeugen, und es hat Kommunikations-Antennen, um Informationen aufzunehmen und weiterzugeben. Das Teleskop wird aus der Entfernung durch Operatoren kontrolliert, die hunderte von Meilen unter ihm arbeiten, und es befindet sich zeitweise eine halbe Welt entfernt. Es operiert rund um die Uhr, Tag und Nacht - Jahr um Jahr, unberührt von Wolken und Wetter. Die Sichtbedingungen sind immer perfekt. Noch subtiler: das Hubble- Space- Teleskop repräsentiert einen revolutionären Schritt. Es revolutioniert die Arbeitsweise der

meisten Astronomen. Während der Beschäftigungs-, Betriebs- und Wartungs-Phasen seiner Mission, wird das Teleskop vollkommen anders behandelt, wie ein stationäres Boden-Teleskop. Mit dem HST erreichen astronomischen Untersuchungen die Reife für das Weltraum-Zeitalter.

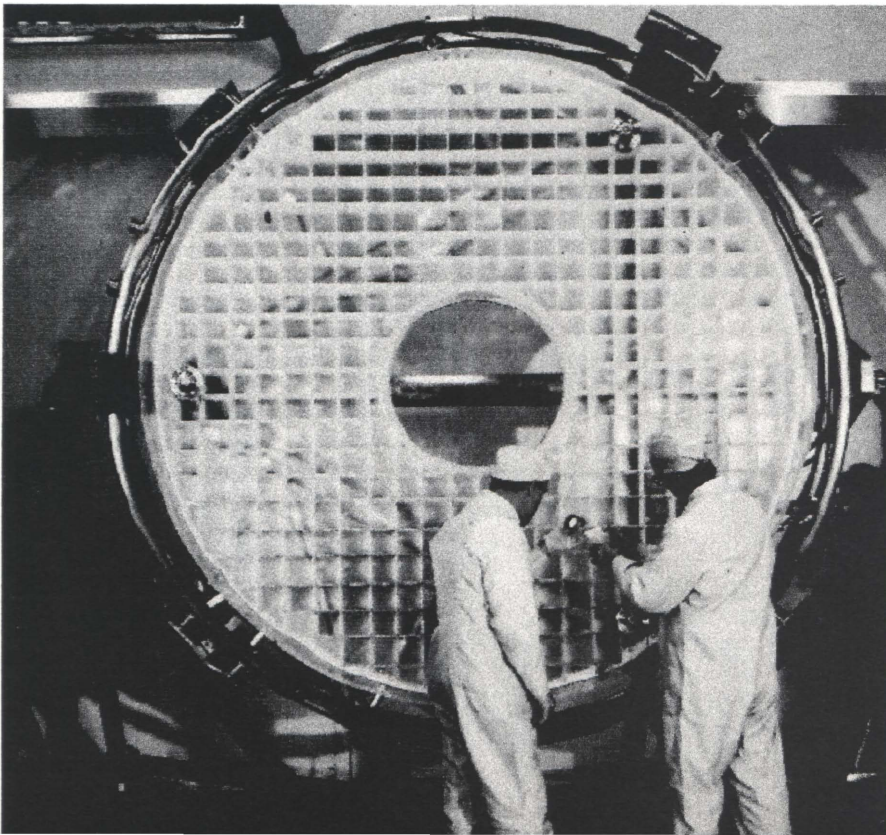
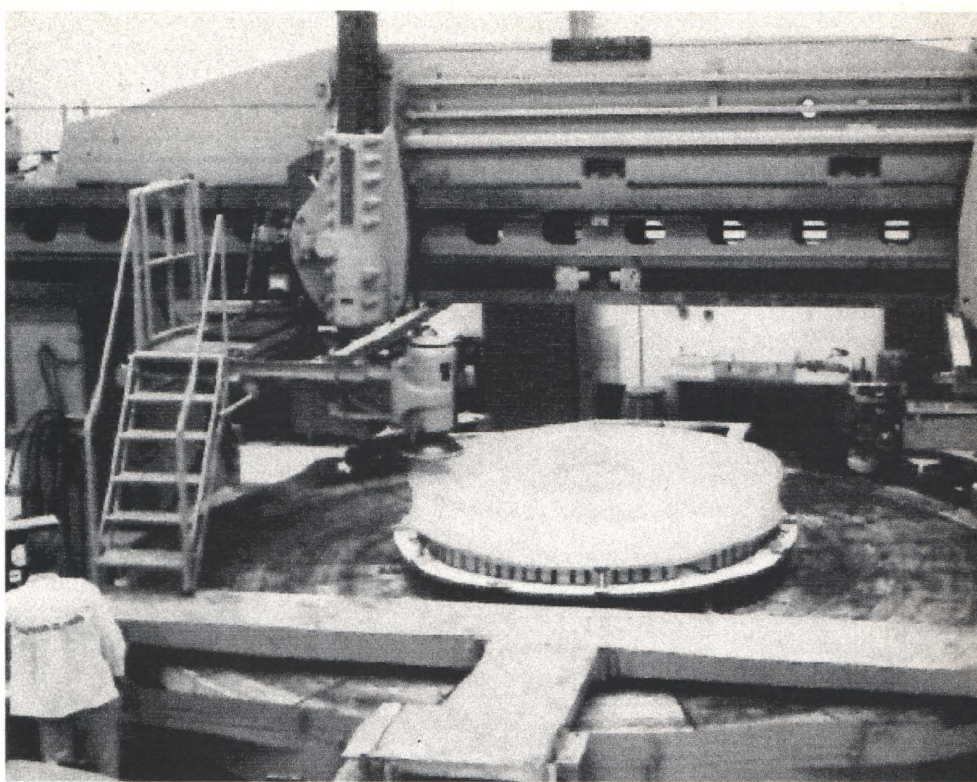
Wer war der Mann, nach dem das technische Wunderwerk benannt ist?

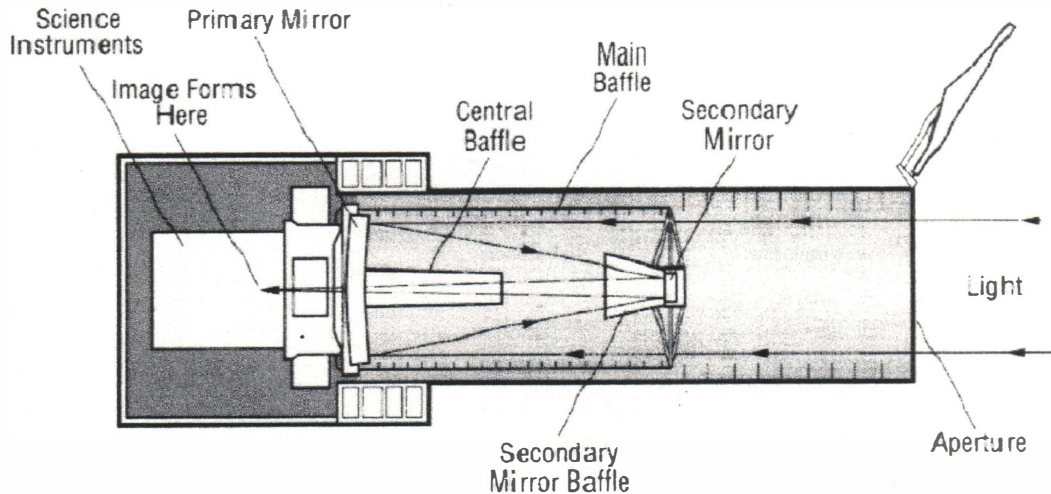
Von unserem Heim auf der Erde aus sehen wir in die Entfernungen und streben danach, uns die Art von Welt vorzustellen, in welcher wir hineingeboren worden sind. Heute haben wir die Hand weit hinaus ins Weltall ausgestreckt. Unsere unmittelbare Nachbarschaft ist uns wenig verständlich. Aber mit wachsender Entfernung schwindet unser Wissen dahin, und es schwindet schnell, bis zu dem letzten dunklen Horizont suchen wir unter geisterhaften Irrtümern bei Beobachtungen nach Grenzen, die selten Wirklichkeit sind.

Bild oben: Via CNC-Spezial-Computer wurde der Spiegel Millimeter für Millimeter geschliffen. Abweichungen von einigen hundertstel mm hätten den optischen Teil des HSTs unweigerlich zunichte gemacht. Nach der Schleifung erfolgte die mühevollen Polierung - oft auch von Hand.

Bild links: Der wabenförmige Spiegel in der Endkontrolle. Nicht einmal ein feines Staubkörnchen durfte auf dem Spiegel sein - diese Überprüfung dauerte Monate.

Bilder: Perkin-Elmer Corp.





Path of light through the telescope to the detectors

Abb. links: Schema und Funktionsweise des HST. Erstmals wurden neue optronische Einheiten in ein Teleskop eingebaut, welches unter Weltraumbedingungen Höchstleistungen vollbringen soll. Und das macht das HST, obwohl anfängliche Probleme nicht überzeugend wirkten. Abb. NASA

Das war eines seiner großen Wort - die des Astronomen Edwin P. Hubble.

In Kentucky aufgewachsen, schweifte er bereits als Kind umher, um Hasen, Vögel und andere Tiere zu beobachten. Als Erwachsener erforschte er Sterne und Galaxien, nachdem er zuvor jedoch einige andere Wege eingeschlagen hatte.



1910 wurde er zum Box- Profi, dann ließ er sich zum Basketballer ausbilden. Zwischenzeitlich studierte er Jura mit einem Oxford-Stipendium. Nach dem Erhalten seiner Zulassung praktizierte er vor Gericht das Gesetz; allerdings nur kurz und halbherzig: **Edwin P. Hubble.**

Er berichtete, daß er „Schluß machte mit dem Gesetz zugunsten der Astro-

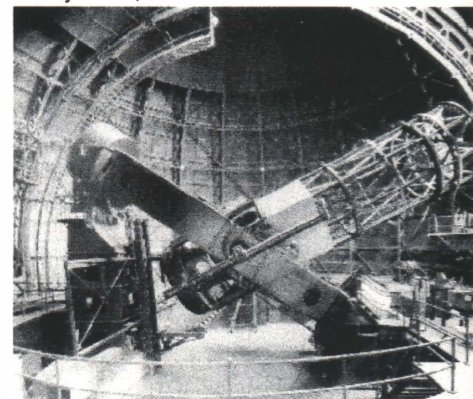
nomie, und ich weiß, daß gerade, für den Fall, daß ich zweit- oder drittklassig war, es die Astronomie war, die von Bedeutung war.“

Hubble vervollständigte seine graduierten Studien an der Yerkes Universität von Chicago, wo er seine Untersuchung von Spiral-Nebeln begann. Im Jahre 1917 erlangte Hubble seinen Doktor-Grad, und er wurde eingeladen, zum Mount-Wilson-Observatorium in Pasadena, Kalifornien, zu gehen. Hubble unternahm jedoch nicht sofort jene Studien, die ihn später berühmt machen sollten. Vom 1. Weltkrieg freigestellt, begann er zwei Jahre später endlich mit dem Werkzeug zu arbeiten, welches ihn in die Lage versetzen würde, große Entdeckungen zu machen - nämlich den 100-Inch-Reflektor von Mount Wilson, das zu jener Zeit das größte Teleskop der Welt war. Abgesehen von den vier Jahren, in denen Hubble in den Diensten des 2. WK stand, widmete er sich der Astronomie bis zu seinem Tode im Jahre 1953.

Hubble's mit Geduld angefertigte Arbeit, seine sorgfältige Beobachtung, enthüllten ein viel größeres Universum, als irgendjemand es sich vorstellen könnte. Er war fasziniert von dunkeln, nebligen Flecken, die *nebulae* genannt wurden, das griechische Wort für Wolken. Ein *Andromeda* genannter solcher, war der spektakulärste Nebel während der frühen Dekade des Jahrhunderts; aber leider waren die Teleskope zu jener Zeit nicht leistungsstark genug, um sehen zu können, ob er irgendwelche Sterne beherbergte, so wie die gewaltige stellbare Region der

Milchstraße. Seit dem 18. Jh. haben Wissenschaftler sich gestritten, ob diese Gegenden „Island universe“ waren, separate Galaxien, oder einfach Nebel in unserer Galaxie. Was ist das Zentrum des Universums?

1924 beendete Hubble die Debatte, als er von Sternen an den Randgebieten in der Andromeda berichtete; und er fand Cepheiden, Sterne die ihre Entfernung durch die Art verraten, wie ihr Licht sich verändert (Physische Veränderliche, also Sterne, die *wirklich* und nicht nur scheinbar ihre Helligkeit verändern). Sorgsame Beobachtungen der Cepheiden machten es Edwin P. Hubble möglich, die Entfernung zur Andromeda zu messen, die zu viele Lichtjahre entfernt ist, als daß sie sich noch in unserer Galaxie befinden könnte. Er klassifizierte die Galaxien, teilte sie ein, nach Größe und Form. Hubble maß die Tiefe des Raumes aus bis zu 500 Mio. Lichtjahren;



100-inch Hooker Teleskop auf dem Mount Wilson

Entfernungen, weiter als jede Vermessung zuvor. Als er fortfuhr, die Galaxien zu studieren, kam Hubble zu dem Schluß, daß sich diese von der Erde wegbewegten, und zwar mit Geschwindigkeiten, die sich proportional zu ihren Entfernungen verhielten. Dies stützt das Konzept, daß das Universum in einer kosmischen Explosion entstand, ebenso wie die These, daß das Universum von der Stelle eines initialen großen Knalles ausgehend, expandiert. Die galaktische Vermessung resultierte in **Hubble's Gesetz**:

Je größer die Galaxien von der Erde entfernt sind, um so schneller entfernen sie sich!

Natürlich, wenn alle Galaxien aus einer Explosion stammten, dann würden in anderen Galaxien Beheimatete das gleiche Phänomen sehen: ein Universum von fliehenden Galaxien, bei denen sich die weiter entfernten schneller zu bewegen scheinen.

Hubble fand heraus, daß das Verhältnis der Geschwindigkeit von sich entfernenden Galaxien zu ihrer Entfernung von der Erde konstant ist. (Die Hubble-Konstante).

Es handelt sich bei der Hubble-Konstanten um eine signifikante astrophysikalische Zahl, die heute immer noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt ist. Unglücklicherweise sind die Astronomen, sobald die Entfernungen zu Objekten zunehmen, überwältigt von Unbestimmtheiten. Entfernungen sind schwer zu messen. Die Astronomen können heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob sich das Universum immerfort ausdehnen wird, oder ob es irgendwann anhalten oder gar umkehren wird.

Das HST führt Hubble's Arbeit fort

Das Hubble Space-Teleskop baut auf Hubble's Forschungen auf. Es wird Entfernungen mit großer Genauigkeit bestimmen; genauer als dies jemals zuvor möglich war. Und so ist es geradezu ein *Muß*, daß dieses Weltraum-Teleskop nach dem amerikanischen Astronomen benannt ist, dessen Arbeit die moderne Astronomie revolutionierte. Hubble's Forschung bewies, daß größere, leistungsstärkere Teleskope gebraucht werden, um mehr vom Universum zu sehen. Hubble assistierte beim Entwurf des 200-inch-Hale-Teleskops am Mount Palomar nahe San Diego und machte seine ersten Beobachtungen damit. Als er gefragt

wurde, was er mit dem neuen Teleskop zu finden erwarte, da sagte er:

„Wir hoffen, etwas zu finden, das wir nicht erwartet haben.“

Mit dem Hubble- Space- Teleskop werden diese Fragen eine Fortsetzung finden.

Das Hubble- Teleskop, das sich im Erdborbit befindet, sollte von nun an zahlreiche Aufgaben erfüllen.

Es sollte Fotos von Galaxien, Nebeln

aber auch von Planeten unseres Sonnensystems liefern, um nur einige der Aufgaben zu nennen. Es wird aber auch die von seinem Namens-Patron begonnene Arbeit der Vermessung der Expansions-Geschwindigkeit nicht aus den Augen verlieren.

Hubble mißt die Expansions- Geschwindigkeit des Weltraumes

Zwei internationale Teams von Astronomen, welche das HST benutzten, haben über den Haupt-Prozeß im Annähern auf eine akkurate Messung der Ausdehnungs-Geschwindigkeit des Universums berichtet; ein Thema, welche über ein halbes Jahrhundert hinweg debattiert wurde.

Diese neuen Ergebnisse liefern für das Alter des Universums eine Reichweite, die zwischen 9-12 Billionen Jahren, bzw. 11-14 Billionen Jahren liegt. Das Ziel des Projektes ist es, die Hubble-Konstante auf bis zu 10% genau zu bestimmen.

Das HST-Schlüssel-Projekt-Team, eine internationale Gruppe aus über 20 Astronomen, wird geführt von Wendy Freedman vom Carnegie-Observatorium in Pasadena, CA, Robert Kennicutt von der Universität von Arizona, Tucson, AZ, und Jeremy Mould vom Mount Strombolo und Siding Springs-Observatorium in Australien. Die zwischenzeitlichen Ergebnisse der Gruppe, die bei einem Treffen bekannt gegeben wurden, das am Space Teleskop-Institut (STScI) in Baltimore, Maryland abgehalten wurde, sind vereinbart mit deren einleitendem Ergebnis, welches 1994 bekanntgegeben wurde, nämlich von 80 Kilometer in der Sekunde per megapersec (km/sec/Mpc). Dieses Ergebnis basierte auf die Beobach-

tungen einer Galaxie im Virgo-Haufen.

„Wir haben fünf verschiedene Möglichkeiten, um die Hubble-Konstante mit dem HST zu messen,“ sagte Dr. Freedman. Die Ergebnisse belaufen sich auf zwischen 68 und 78 km/sec/Mpc. (Beispiel: bei einer Expansions-Geschwindigkeit von 75 km/sec/Mpc scheinen Galaxien sich von uns in einer Geschwindigkeit von 162 000 Meilen in der Stunde zu entfernen, für jede 3.26 Mio. Lichtjahre, die wir weiter entfernt sehen.)

Zwei Monate zuvor vermeldete ein zweites Team, geführt von Allan Sandage, ebenso von den Carnegie Observatorien, Abhijit Saha, STScI, Gustav Tammann und Lukas Labhard vom Astronomischen Institut von Basel, Cuccio Macchetto und Nino Panagia, STScI/ European Space Agency eine schnellere Ausdehnungs-Geschwindigkeit als 57 km/sec/Mpc.

Der Wert der Hubble-Konstanten erlaubt es den Astronomen, das Expansionsalter des Universums zu berechnen; die Zeit, die seit dem Urknall verstrichen ist. Astronomen haben kürzlich ausdiskutiert, ob die Zeit seit dem Urknall sich in Übereinstimmung mit dem Alter der ältesten Sterne befindet.

Die Zeitalter sind berechnet vom Kombinieren der Ausdehnungs-Geschwindigkeit und einer Schätzung darüber, wieviel Materie sich im Weltall befindet. Das jüngere Alter, welches vom jedem Team geschätzt wurde, setzt voraus, daß sich das Universum an einer kritischen Dichte befindet, an der es gerade noch genug Materie enthält, um unbegrenzt zu expandieren. Die höhere Alters-Schätzungen basieren auf eine niedrige Materie-Dichte im All.

„Ein Punkt von großem Interesse ist, ob das Alter des Universums, das auf diese Weise erreicht wird, wirklich älter ist als das unabhängig abgeleitete Alter der älteren Sterne“, sagte Saha, ein Untersucher aus beiden Hubble-Teams.

„Die Zahlen, die die Ansicht stützt, daß die stellaren Alter wirklich ein wenig niedriger sind, oder die Hypothese, daß wir in einem kritisch dichten Universum leben, muß unbedingt beantwortet werden,“ sagte Saha. „Als weitere Resultate, die sich im Laufe der nächsten Jahre anhäufen werden, hoffen wir, die Einschränkungen dieser Ergebnisse zu straffen.“

UFO MAGAZINE

THE UNOPENED FILES

Das UFO MAGAZINE erscheint mit 6 Ausgaben pro Jahr und kostet innerhalb Europas 18.00 englische Pfund. Beim vorliegenden Magazin handelt es sich um ein hervorragendes Szenenforum, welches in rund 36 Ländern vertrieben wird. Die UFO MAGAZINE - Lesergemeinschaft umfast rund 100.000 Leser und Leserinnen auf der Welt. Das farbig gestaltete Journal kann unter folgender Adresse geordert werden:

UFO MAGAZINE,
(Subscription Dept.) 1st Floor,
66 Bouroughgate, Otley near Leeds,
LS21 1 AE



Die Untersuchungen

Das Schlüssel-Projekt-Team befindet sich praktisch in der „Halbzeit“ in ihrem 3-Jahre-Programm, die Ausdehnungs-Rate des Universums abzuleiten, die auf präzisere Entfernungen zu Galaxien basiert. Nun haben sie die Cepheiden-Distanz zu einer ganzen Reihe von Galaxien gemessen und sind mit ihrem Programm etwa halb durch.

Das Schlüssel-Projekt-Team präsentierte eine einleitende Schätzung zum Fornax-Galaxien-Haufen. Die Schätzung wurde durch die Entdeckung und Messung mit dem Hubble-Space-Teleskop von pulsierenden Sternen gewonnen, bekannt als die Cepheiden-Variablen, die im Fornax-Haufen gefunden wurde. Der Fornax-Haufen ist gemäß der Meßergebnisse, so weit entfernt wie der Virgo-Galaxien-Haufen, nämlich ungefähr 60 Mio. Lichtjahre.

Das Mitglieder des Schlüssel-Projekt-Teams, welche diese Anstrengungen unternahm, der Caltecher Astronom Barry Madore, sagte: „Diese Haufen erlauben es uns, unabhängige Schätzungen von der Ausdehnung des Universums zu machen, indem wir eine Anzahl verschiedener Techniken benutzen. All diese Methoden sind nun in exzellenter Übereinkunft. Mit Fornax sind wir nun an einem Wendepunkt auf diesem Feld.“

Das Team mißt Cepheiden-Distanzen zu den Virgo- und Fornax-Galaxien-Haufen als einen Ergänzungs-Test. Ihre Strategie ist, die Ausdehnungs-Zahlen mit einer Vielzahl von Entfernungskindikatoren zu vergleichen und einander gegenüber zu stellen.

Das Schlüssel-Projekt-Team hält systematisch Ausschau nach einer Vielfalt von Methoden zur Messung von Distanzen. Sie benutzten Cepheiden in einem langen Muster, um fünf oder sechs „Sekundär-Methoden“ zu verankern. Eine solche sekundäre Methode setzt die totale Helligkeit einer Galaxie mit der Geschwindigkeit, mit welcher die Galaxie sich dreht, in Relation: Die Tally-Fischer-Relation. Eine andere sekundäre Methode macht Gebrauch von einer speziellen Klasse von explodierenden Sternen, die wir als Typ Ia-Supernova kennen. Diese Phase der Untersuchung der Hubble-Konstanten wird innerhalb von weiteren zwei Jahren komplettiert werden.

Im Gegensatz dazu, konzentriert sich

das Sandage-Team auf einen einfachen sekundären Entfernungsmessungs-Indikator, einer der gleichen Indikatoren, die ebenfalls vom Schlüssel-Projekt-Team verwendet werden, die Typ Ia-Supernova. Sandage unterstützt die These, daß diese Sterne in der Theorie „Standard-Bomben“ seien. Er vermutet, daß, wenn sie explodieren, sie alle genau die gleiche immensante Helligkeit erreichen. Dies würde extrem verlässliche „Standard-Lichter“ erzeugen (Objekte mit einer bekannten immensanten Helligkeit); beobachtbar in einer Entfernung von der 1000fachen Cepheiden-Entfernung. Wenn sie immant heller sind als andere Standard-Lichter, dann bieten sie die Gelegenheit zu einer genauen Messung des gesamten Universums durch Beobachten des Entferntesten.

Obgleich beide Teams immer noch nicht in Übereinstimmung über die präzise Geschwindigkeit sind, mit welchem das Universum expandiert und wie alt es ist, sind sie optimistisch, daß ihre Schätzungen weitergeführt werden, um

weitere Beobachtungen und Analysen zusammenlaufen zu lassen.

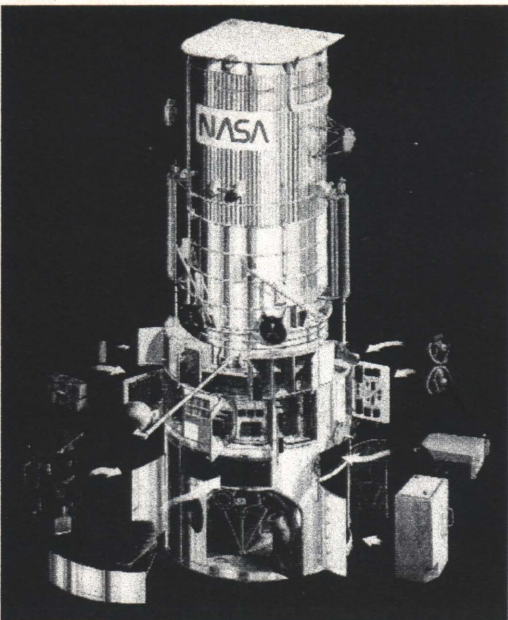
Das Hubble-Space-Teleskop erforscht die Orion-Region

Bis heute hat das Hubble-Space-Teleskop beeindruckende Bilder von stellaren Objekten geliefert. Dies reicht von Fotografien von Planeten unseres Sonnensystems über Bilder von Nebeln, Galaxien, Sternhaufen, sterbenden Sternen bis hin zum tiefsten Punkt im Universum. Einige sehr interessante Beobachtungen der Orion-Region liegen in Bildform vor.

Astronomen brachten am 20. November 1995 eines der größten Bilder heraus, die jemals vom Himmel durch das NASA-HST gemacht worden sind.

Es geht um ein spektakuläres Farb-Panorama vom Zentrum des Orion-Nebels, eine sternenbildende Region, die 1500 Lichtjahre entfernt ist, und die in dem Sternbild Orion liegt.





Das HST in seinen Baugruppen

Ebenso wurden fünf neue aufschlußreiche Fotos von Staub-Scheiben gemacht, die embryonale Sonnensysteme um neugeborene Sterne im Orion sein könnten. (Dies wurde im MG Nummer 6/1996 in einem Artikel von E. Hitsches und in einer ebenfalls in MG 6 abgedruckten Pressemeldung bereits bereits angedeutet.) Jedenfalls könnten diese Scheiben ähnlich unser eigenem Ur-Scheibe sein, aus denen unser Sonnensystem vor 4,5 Billionen Jahren entstanden ist. (Anmerkung: Die im Text angesprochenen Bilder ersehen Sie auf den nächsten Seiten).

Das nahtlose Mosaik wurde aus 15 verschiedenen Hubble-Ansichten des gewaltigen Nebels zusammengesetzt. Hubble löste Details von Sterngeburten auf, die so klein erscheinen, weil sie fünf Billionen Meilen entfernt sind, ungefähr einen halben Durchmesser unseres Sonnensystems. Obwohl das Orion-Panorama sich über ein großes Stück von der realen Masse des Himmels in einer Entfernung von 2.5. Lj. erstreckt; ist der Nebel ist doch soweit entfernt, daß das Hubble-Teleskop ein Himmelsareal von ungefähr 5% der Gegend verdeckt, wie dies beim vollen Mond der Fall wäre.

Die Aufnahme wurde von C. Robert O' Dell von der Rice-Universität in Houston, Texas, gemacht (ein Foto dieses Astronomen wurde in MG 6 abgebildet), welcher das Hubble-Teleskop von Januar 1994 bis März 1995 benutzte, um den Nebel zu vermessen. Die Hubble-Beobachtungs-Zeit war be-

stimmt, um dieses Panorama anzufertigen, weil der Nebel ein wahres Laboratorium ist, um die Prozesse zu studieren, welche unserer Sonne die Geburten schenken.

Unter Verwendung von digitaler Bildbearbeitung verbrachten O' Dell und der graduierte Student Shui Kwan Wong etliche Wochen, um genau 45 Hubble-Schnappschüsse von sichtbarem Licht (aufgenommen in verschiedenen Licht-Farben, um ein natürliches „vollfarbenedes“ Panorama zu liefern), zu erhalten, um 15 Felder zu schaffen, welche dann ausgerichtet und überlappt wurden, um das Endmosaik zu kreieren.

Verstreut unter 500 Sternen in dem weitreichenden Foto-Mosaik, sind verschiedene neu identifizierte Staub-scheiben von umgebenden Sternen zu erkennen. Marc J. Mc. Caughrean vom Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg identifizierte in Zusammenarbeit mit O' Dell, diese dunklen Scheiben, die sich gegen den hellen Hintergrund des Orion-Nebels abzeichneten.

Durch den ersten visuellen Beweis für circumstellare Staub-Scheiben im Orion, der vom HST 1992 aufgedeckt wurde, zeigen diese letzten Bilder unmißverständlich, daß diese realen Scheiben unter verschiedenen Winkeln zur Erde geneigt sind. Ein beeindruckendes Bild, einem interstellaren Frisbee ähnelnd, zeigt eine Scheibe, die geneigt ist (Kantenstellung), und die jungen Sterne sind in dessen Zentrum versteckt.

Weiter zeigt der Überblick 153 Scheiben, die angemessen leuchten zu einem reißenden Strom von ultravioletter Strahlung, der von den Zentral-Sternen des Nebels ausgehen. Durch die Existenz so vieler junger Sterne mit protoplanetaren Scheiben nimmt die mathematische Wahrscheinlichkeit von anderen Planetensystemen zu, sagten die Untersucher. „Es bedeutet, die aufbauenden Blöcke sind da, aber das bedeutet nicht zwangsläufig, daß sich Planeten mit ultimativer Sicherheit bilden werden“, sagte O' Dell. Wenn sich ein junger Stern entwickelt, dann wird dessen Scheiben-Material entweder „Planeten herausgebracht haben oder er wird mit der Zeit verleben.“ Hoffen wir, daß ersteres häufiger der Fall war als das zweite. Gegenwärtige Theorien legen jedenfalls nahe, daß sich Planeten-Systeme, etwa eine Million Jahre nach der Erhitzungsphase, um Sterne bilden. „Das ist in etwa das Alter, das

wir hier sehen“, bemerkte O' Dell.

Hubbles tiefster Blick ins Universum enthüllt verblüffende Galaxien über Billionen von Jahren hinweg.

Ein kurzer Blick in einen kleinen Teil des Himmels - ein gigantischer Satz zurück in der Zeit Ray Willard/ Dr. Robert Willes (Space Telescope Science Institut, Baltimore)

Der tiefste, detaillierteste optische Blick der Menschheit ins Universum wurde am 15. Januar 1996 gegenüber Wissenschaftlern am 187sten Treffen der American Astronomical Society in San Antonio, Texas, enthüllt.

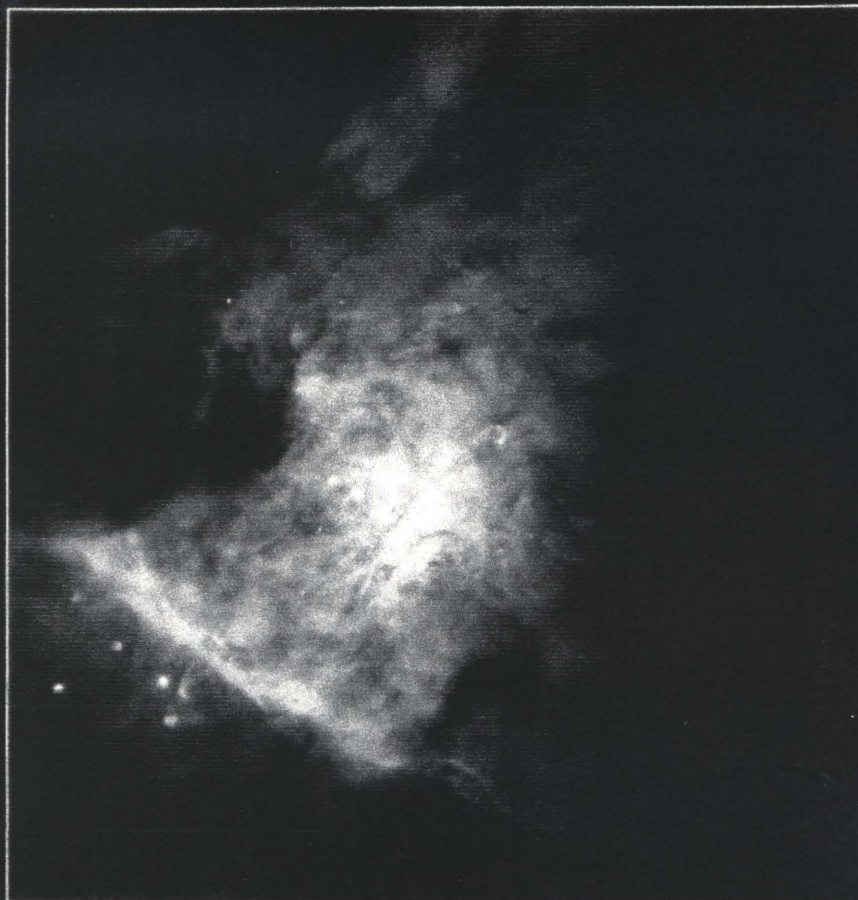
Das Bild, welches das Hubble Deep-Field (HDF) genannt wird, wurde aus 342 separaten Belichtungen zusammengestellt, die mit der Wide Field and Planetary Camera 2 (WFPC2) für zehn aufeinanderfolgende Tage zwischen dem 18. Dezember und dem 28. Dezember 1995 aufgenommen wurden.

Einen engen „Schlüsselloch“-Blick repräsentierend, ausgedehnt bis zum sichtbaren Horizont des Universums, enthüllen die HDF-Bilder einen Fleck des Himmels, der lediglich die Breite eines Zehn-Cent-Stückes einnimmt, das sich in 75-Fuß Entfernung befindet. Obgleich das Feld ein sehr schmales Muster vom Himmel ist, ist es ernsthaft repräsentativ für die typische Verteilung von Galaxien im Weltraum, da das Universum, statistisch gesehen, überall weitgehend die gleiche Verteilung aufweist. Wenn wir in dieses schmale Feld blicken, dann enthüllt Hubble ein verblüffendes Sortiment der mindestens 1.500 Galaxien an verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung.

Die meisten der Galaxien sind dermaßen lichtschwach (nahe 30ste Größe oder ungefähr vier Billionen mal lichtschwächer, als daß man sie durch das menschliche Auge sehen könnte) wurden nie zuvor gesehen, auch nicht durch die größten Teleskope. Einige Bruchteile der Galaxien in dieser Menagerie datieren wahrscheinlich zurück bis in die Nähe des Beginns des Universums.

„Die Vielfalt der Galaxien, die wir sehen, ist erstaunlich. In jener Zeit, könnten diese Hubble-Daten die Doppel-Helix von Galaxien gewesen sein. Wir sehen klar einige der Galaxien, als wenn diese mehr als zehn Billionen Jahre in dem Stadium ihrer Ausbildung voran wären.“, sagte Robert Williams,

Fortsetzung nach der Bilder-Galerie



Orion Nebula Mosaic

Hubble Space Telescope · WFPC2

PRC95-45a · ST ScI OPO · November 20, 1995 · C. R. O'Dell (Rice University), NASA

Bildbeschreibung:

Schmelztiegel der Schöpfung: Das Hubble-Mosaik-Panorama gezoomt in einem Strudel einer Sternengegend

Dieses spektakuläre Farb-Panorama vom Zentrum des Orion-Nebels ist eines der größten Bilder, die jemals aus individuellen Bildern zusammengetragen wurden, die mit dem NASA-HST-Teleskop aufgenommen worden waren. Das Bild, nahtlos zusammengefügt aus einem Mosaik von 15 separaten Feldern, bedeckt eine Himmelsgegend von ungefähr 5% des Areal, welches durch den vollen Mond bedeckt wird. Der scheinbar unendliche Gobelin an reichen Details, welche durch Hubble enthüllt wurden, zeigt einen strudelnden, turbulenten Sternfabrik-Satz, innerhalb eines Strudels von schwebendem, leuchtendem Gas. Durch diese 2.5 Lichtjahre weite Sicht ist immer noch eine kleine Portion des vollständigen Nebels vorhanden, er enthält beinahe alles von dem Licht der hellen leuchtenden Gaswolken und einen Sternhaufen, der mit dem Nebel verbunden ist. Hubble enthüllt Details, die so klein sind, wie 4.1 Billionen Meilen entfernt. Die HST Beobachtungszeit wurde verwendet, um dieses Panorama anzufertigen, weil der Nebel ein riesiges Laboratorium ist, um die Prozesse zu studieren, welche für die Geburt unserer Sonne ausschlaggebend waren, und die das Sonnen-System vor 4.5

Billionen Jahren bildeten. Manche der Details des Nebels könnten eingebracht werden in einem einfachen - viel mehr als ein Schnappschuß vom Grand Canyon- hervorbringenden Anhaltspunkt zu seiner Bildung und seiner Geschichte. Wie der Grand Canyon hat der Orion- Nebel eine dramatische Oberflächen- Topographie -- von glühenden Gasen anstelle der Felsen, --- mit Gipfeln, Tälern und Wänden. Sie sind beleuchtet und erhitzt durch einen reißenden Strom von energiegeladenem ultraviolettem Licht aus seinen vier heißesten und massereichsten Sternen., genannt das Trapezium, welches neben dem Zentrum des Bildes liegt. In Ergänzung zum Trapezium, enthält diese stellare Höhle 700 andere junge Sterne in verschiedenen Stadien ihrer Ausbildung. Hochgeschwindigkeits- Strahlen aus heißem Gas, gebrochen durch einige der neugeborenen Sterne die Überschall-Schock-Wellen schicken, reißen ein Loch in den Nebel bei 100 000 Meilen in der Stunde. Diese Schockwellen erscheinen als dünne, gebogene Schlaufen, manchmal mit hellen Kanten an den Enden (die hellsten Beispiele sind nahe bei dem hellsten Stern tief links). Das Mosaik enthüllt mindestens 153 glühende protoplanetare Scheiben (die erste wurde vom HST 1992 entdeckt) und „proplyds“ getauft); von denen geglaubt wird, daß sie embryonische Sonnensysteme seien, die u. U. Planeten ausbilden. (Bezüglich unseres eigenen Sonnen- System wird schon lange

lange in Erwägung gezogen, daß es das Relikt von eben solch einer Scheibe ist, die sich um die neugeformte Sonne gebildet hat.) Der Reichtum solcher Objekte im Orion- Nebel stärken das Argument, daß die Ausbildung von Planeten ein gemeinsames Ereignis im Universum ist. Die „proplyds“, die sehr nahe an den Trapez- Sternen (Bildmitte) liegen, verbreiten einiges von ihrem Gas und Staub. Der Druck des Sternenlichtes aus den heißesten Sternen bilden „Zipfel“, welche sich aufführen wie Wind- Fahnen, und sie zeigen vom Trapez weg. Diese Zipfel resultieren aus dem Licht des Sternes, das Staub und Gas beiseite schiebt aus den an der Außenseite befindlichen Schichten der Propyliden. Zusätzlich zu diesen leuchtenden Propyliden zeichnen sich sieben Schichten gegen den hellen Hintergrund des Nebels ab. Diese dunklen Objekte erlauben es den Hubble- Astronomen, die Maße der Scheiben auf mindestens 0.1 zu 730 mal Erdmasse zu bestimmen. 1500 Lichtjahre entfernt liegend, entlang unserem Spektralarm der Milchstraße, ist der Orion-Nebel in der Mitte der Schwert-Region der Orion-Konstellation gelegen, welche den frühen Winterabend auf nördlicher Breite dominiert. Die Sterne wurden aus kollabierenden Wolken interstellaren Gases innerhalb der letzten Millionen Jahre ausgebildet. Die massivsten Wolken haben die hellsten Sterne nahe des Zentrums geformt, und diese sind so heiß, daß sie das erleuchtete Gas hinterlassen, nachdem die Periode der Stern- Ausbildung abgeschlossen war. Die zahlreichen lichtschwachen Sterne, sind immer noch im Zustand des Kollabierens unter ihrer eigenen Schwerkraft, jedoch werden sie heiß genug in ihren Zentren, um selbst als Körper zu leuchten.

Technische Information: Um dieses Farb-Mosaik zu kreieren, wurden in der Zeit zwischen dem Januar 1994 und März 1995 45 verschiedene Bilder in den Farben blau, grün und rot aufgenommen. Licht, welches durch Sauerstoff ausgestrahlt wird, wird blau dargestellt, Wasserstoff- Emissionen werden grün gezeigt, und Stickstoff-Emissionen werden als rotes Licht dargestellt. Die Gesamt-Farb-Balance ist ähnlich der, welche ein Beobachter, der neben dem Orion- Nebel leben würde, sehen würde.

Die irregulären Grenzen, die durch das HST produziert wurden, sind geglättet worden durch die Hinzufügung von Bildern aus dem European Southern Observatorium in Chile, sie wurden erhalten durch Bo Reiphurth und John Bally, diese sind etwa 2% von dem Areal, das gezeigt wird, und sie liegen in der oberen linken Ecke.

Herausgeber:
C. R. O'Dell (Rice University) und NASA.

Bild: PRC95-45a * ST ScI OPO *
20. November 1995

Ein Original-Farbausdruck kann über die Redaktion angefordert werden - bitte DM 5,- als Unkostenbeitrag beifügen!

Mit der Kante nach vorn stehende protoplanetare Scheiben im Orion-Nebel

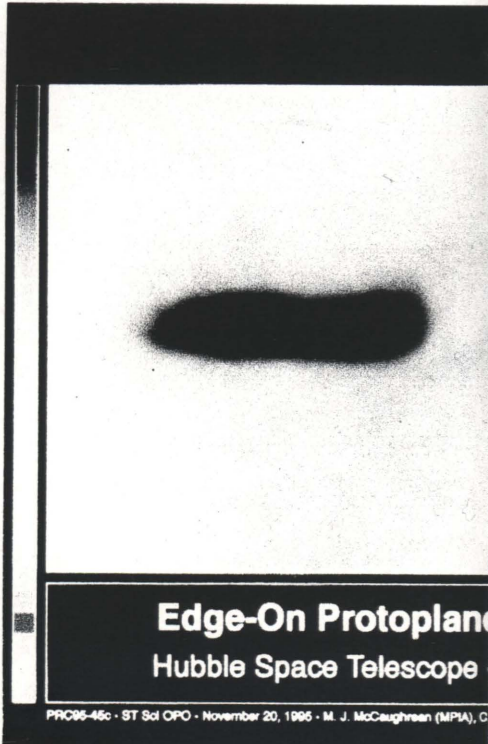
Einem interstellaren Frisbee ähnelnd, ist dies eine Staubscheibe, die im Orion-Nebel mit der Kante voran gesehen wird; um einem neugeborenen Stern, der 1500 Lj. entfernt ist. Da die Scheibe mit der Kante nach vorn zeigt, ist der Stern größtenteils innen versteckt in diesem eindrucksvollen HST-Bild. Die Scheibe könnte ein embryonisches Planeten-System darstellen, welches sich gerade im Prozeß seiner Ausbildung befindet. Unser Sonnensystem bildete sich vor 4,5 Billionen Jahren vermutlich auch aus solch einer Scheibe. Mit einem Durchmesser, der den unseres Sonnensystems um ein 17-faches übersteigt, ist die Scheibe die größte von verschiedenen kürzlich entdeckten im Orion-Nebel.

Das linke Bild ist ein 3-Farben-Komposit, aufgenommen in blauen, grünen und roten Emissions-Linien des leuchtenden Gases im Nebel. Das rechte Bild wurde durch ein anderes Filter aufgenommen, welches einige der hellen Spektral-Emissionen des Nebels abblockt, und somit sind die Scheiben weniger deutlich gegen den Hintergrund abgehoben. Jedoch klar ersichtlich in diesem Bild sind die Nebelheiten über und unterhalb der Scheiben-Ebene; diese verraten die Anwesenheit des ansonsten unsichtbaren Zentral-Sternes, welcher aufgrund der Kantenstellung der Scheibe nicht direkt gesehen werden kann.

Die Bilder wurden zwischen Januar 1994 und Februar 1995 aufgenommen.

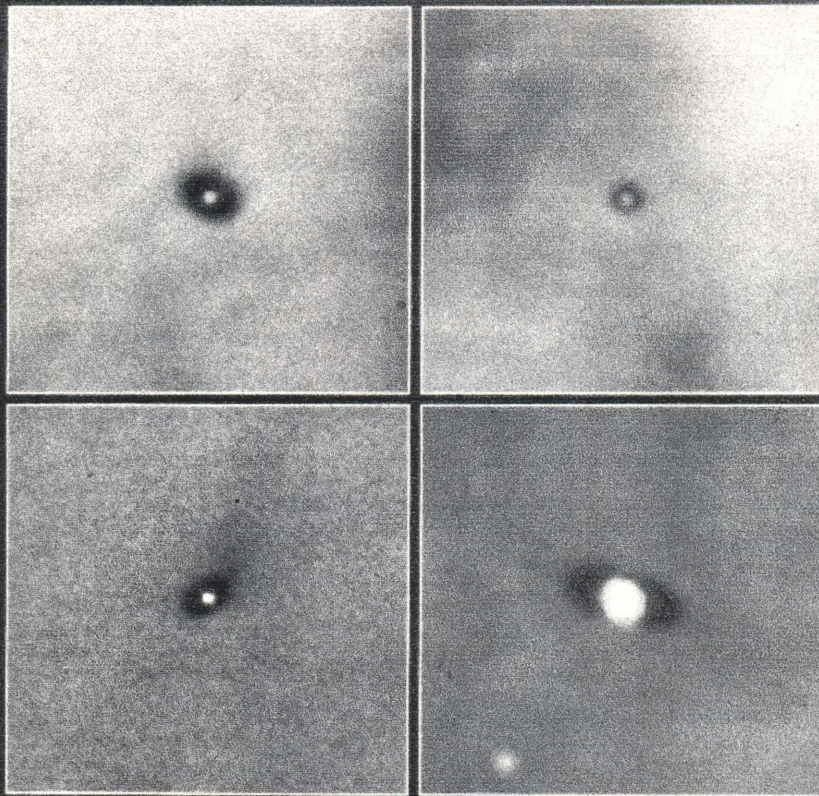
Herausgeber: Marc Mc Caughrean, C. Robert O' Dell, NASA;

Bild: PRC95 * ST Sci OPO, v. 20. November 1995



Edge-On Protoplanet
Hubble Space Telescope

PRC95-45c * ST Sci OPO * November 20, 1995 * M. J. McCaughrean (MPIA), C. R. O'Dell (Rice University), NASA



Protoplanetary Disks · Orion Nebula
Hubble Space Telescope · WFPC2

PRC95-45b * ST Sci OPO * November 20, 1995 * M. J. McCaughrean (MPIA), C. R. O'Dell (Rice University), NASA

Das Hubble- Space- Teleskop erspäht Planeten- Systeme während der Ausbildung

Dieses sind HST-Bilder aus vier neuerlich entdeckten protoplanetare Scheiben um junge Sterne im Orion-Nebel, 1500 Lj. entfernt. Gas- und Staubscheiben, von denen lange durch Astronomen vermutet wurde; daß sie ein früheres Stadium von planetarer Ausbildung seien, kann direkt im sichtbaren Licht des Hubble-Teleskops gesehen werden. Von den Scheiben um junge Sterne (auch bekannt als circumstellare oder protoplanetaren Scheiben) wird angenommen, daß sie zu 99% aus Gas und zu 1% aus Staub bestehen. Doch diese kleine Menge von Staub ist genug, um die Scheiben undurchsichtig und dunkel für sichtbare Wellenlängen zu machen. Die dunklen Scheiben werden in diesen Bildern gesehen, weil sie sich gegen den hellen Hintergrund von dem heißen Gas des Orion-Nebels abzeichnen. Das rote Glühen im Zentrum einer jeden Scheibe ist ein junger, neugeformter Stern, ungefähr eine Million Jahre alt (verglichen mit der 4,5. Billionen Jahre alten Sonne.) Die Sterne besitzen eine Masse von 30% bis 15% von der Masse unserer eigenen Sonne. Als sie sich entwickelten, könnten die Scheiben begonnen haben, sich zu einem Planetensystem wie unser eigenes zu entwickeln. Während lediglich eine Handvoll dieser dunklen, sich abzeichnenden Scheiben entdeckt worden sind, scheinen sie doch zu einer größeren Familie ähnlicher Objekte zu gehören; und gegenwärtige Anzeichen sind, daß protoplanetare Scheiben gemeinsam im Orion-Nebel sind.

Mark McCaughrean vom Max-Planck-Inst-

itut in Heidelberg und sein Mitarbeiter C. Robert O' Dell von der Rice- University in Houston/ Texas entdeckten die neuen Scheiben in groß angelegten Vermessungs-Bildern des Orion-Nebels, welche O' Dell mit dem Hubble-Teleskop zwischen 1994 und 1995 aufgenommen hat.

Jedes Bild ist 16,7 Billionen Meilen oder 257 Billionen Kilometer im Durchmesser (30x der Durchmesser unseres Sonnensystems). Die Scheiben erreichen in eine Größe von zwei bis zu acht mal den Durchmesser unseres Sonnen-Systems. Die Untersucher erklären die Differenz bestehender kreisförmiger oder elliptischer Formen aufgrund der Tatsache, daß jede Scheibe gegenüber der Erde in verschiedenen Winkeln geneigt seien. Jedes Bild ist ein Komposit aus 3 Bildern, welche mit der Wide Field and Planetary Camera 2 des HST durch Schmalband- Filter aufgenommen wurde, die das Licht von Emissions- Linien aus ionisiertem Sauerstoff (hier als blau gekennzeichnet), Wasserstoff (grün) und Stickstoff (rot) hereinlassen. Das heiße Gas des hintergründigen Orion-Nebels strahlt kräftig auf jeder Wellenlänge ab, und so steht ein kräftiger Hintergrund für die Scheiben zur Verfügung, gegen den sie sich abzeichnen. In jedem Fall ist der zentrale Stern auch klar beobachtbar.

Herausgeber: Mark Mc Caughrean (MPI für Astronomie), Robert O' Dell (Rice University) & NASA;

Bild: PRC-45b * ST Sci OPO, 20. November 1995

Das Hubble Space Teleskop fängt das erste direkte Bild eines Sternes ein

Dies ist das erste Direkt-Bild eines Sternes von der Sonne mal abgesehen, welches mit dem HST gemacht wurde, genannt Alpha Orionis oder Betelgeuse, es ist ein roter Riesenstern, der die Schulterregion der Winter-Konstellation Orion bildet. (s. Diagramm rechts).

Das Hubble-Bild enthüllt eine gewaltige ultraviolette Atmosphäre mit einem mysteriösen heißen Fleck auf der Oberfläche des sternförmigen Behemoths - der enorm helle Fleck mit mehr als dem zehnfachen Durchmesser der Erde, ist mindestens 2000 Kelvin heißer als die Oberfläche des Sternes.

Dieses Bild legt nahe, daß ein vollkommen neues physikalisches Phänomen auf der Atmosphäre von manchem Stern aus wirken könnte.

Weitergehende Untersuchungen werden gebraucht, um den Astronomen verstehen zu helfen, ob der Fleck durch Schwingungen verbunden ist, die zuvor im Riesenstern entdeckt wurden, oder ob er sich systematisch über die Oberfläche des Sternes bewegt, unter dem Zugriff von kraftvolleren magnetischen Feldern.

Die Beobachtung wurde durch Andrea Dupree vom Harvard-Smithsonian Center of Astrophysik in Cambridge, MA und Ronald Gilliland vom Space-Telescope-Science-Institute in Baltimore, MD gemacht, die diese Entdeckung am 187sten Treffen der American Astronomical Society in San Antonio, Texas am 25.1. 1996 bekannt gegeben haben.

Das Bild wurde am 3. März 1995 im ultravioletten Licht mit der Faint- Object- Kamera aufgenommen.

Hubble kann den Stern noch durch diese scheinbare Größe, die 20 000 mal kleiner ist als die Breite des vollen Mondes auflösen, was ungefähr gleichbedeutend damit ist, in der Lage zu sein, die Rücklichter eines Autos in einer Distanz von 6000 Meilen aufzulösen.

Betelgeuse ist so riesig, daß, falls sie den Platz der Sonne in unserem Sonnensystem einnähme, ihre äußere Atmosphäre bis zum Jupiterorbit reichen würde. (Skala unten auf der Seite).

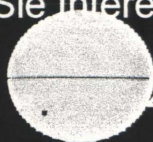
Mitarbeiter: Andrea Dupree (Harvard Smithsonian CfA), Ronald Gilliland (STScI), NASA und ESA;

Bild: PRC96-04 * STScI, 15. Januar 1996

Size of Star



Wenn Sie Interesse an den Original-HTS-Infos haben, dann wenden Sie sich an MG! Zum Selbstkostenpreis (!) erhalten Sie die aktuellsten Informationen!



etary Disk · Orion Nebula
Wide Field Planetary Camera 2

R. O'Dell (Rice University), NASA



Hubble Deep Field

Hubble Space Telescope • WFPC2

PRC96-01a • ST ScI OPO • January 15, 1996 • R. Williams (ST ScI), NASA

Hubble's tiefster Blick ins Universum, der jemals möglich war, enthüllte unzählige Galaxien rückblickend zum Beginn der Zeit

Verschiedene hundert niemals zuvor gesehene Galaxien sind sichtbar in dem „deepest-ever“-Blick des Universums, genannt das Hubble Deep-Field (HDF), aufgenommen mit NASA's HST. Neben den klassischen Spiral- und Ellipsenformen der Galaxien gibt es da eine bewundernswerte Vielfalt von anderen Galaxieformen und -

farben, die wichtige Hinweise darstellen, um die Evolution des Universums zu verstehen. Einige dieser Galaxien könnten sich weniger als eine Million Jahre nach dem Urknall herausgebildet haben.

Einen schmalen „Guck-Loch-Blick“ bis hin zum Horizont repräsentierend,

bedeckt das HDF-Bild einen Fleck am Himmel, der 1/30stel vom Vollmond-Durchmesser beträgt. (Ungefähr 25% des vollständigen HDF wird hier gezeigt). Das ist so eng, daß gerade mal

ein paar Vordergrund-Sterne in unserer Milchstraße sichtbar und zahlenmäßig erheblich überlegen sind in der Menagerie von weit mehr entfernten Galaxien, einige nahezu so lichtschwach wie 30ste Größe, oder nahezu vier Billionen mal lichtschwächer als die Grenzen des menschlichen Sehvermögens. (Das verhältnismäßig hellste Objekte mit gebeugter Spitze, gerade mal links vom Zentrum, könnte ein 20ster-Größe-Stern sein.) Obwohl das Feld ein sehr schmales Muster des Himmels-Ausschnittes ist, ist es repräsentativ für die typische Verteilung von Galaxien im All, weil das Universum, statistisch gesehen, überall gleich aussieht.

Das Bild wurde aus einigen verschiedenen Aufnahmen zusammengesetzt (342 vollständige Bilder wurden verwendet, 276 davon wurden vollständig zu Daten verarbeitet und für dieses Bild verwendet) mit der Wide-Field and Planetary-Camera 2 (Charged Couple Device = Berechnungs-verbindendes Gerät) - Detektoren auf der WFPC 2.

Diese „true color“-Sicht war zusammengestellt aus separaten Bildern, die in blauem, rotem und infrarotem Licht aufgenommen wurden. Durch Kombination dieser speziellen Bilder zu einem einzigen Farb-Bild, werden Astronomen in der Lage sein, wenigstens statistisch, auf die Distanz, das Alter und die Zusammensetzung von Galaxien in dem Feld zu schließen. Mehr blaue Objekte enthalten junge Sterne und/oder sind relativ nahe, während mehr rote Objekte ältere stellare Objekte beinhalten und/oder weiter entfernt sind.

Dieses Material wurde zum 187sten Treffen der American Astronomical Society in San Antonio, Texas, vom 15. Januar 1996 präsentiert.

Mitarbeiter: Robert Williams und das Hubble Deep Field - Team (STScI) und NASA;

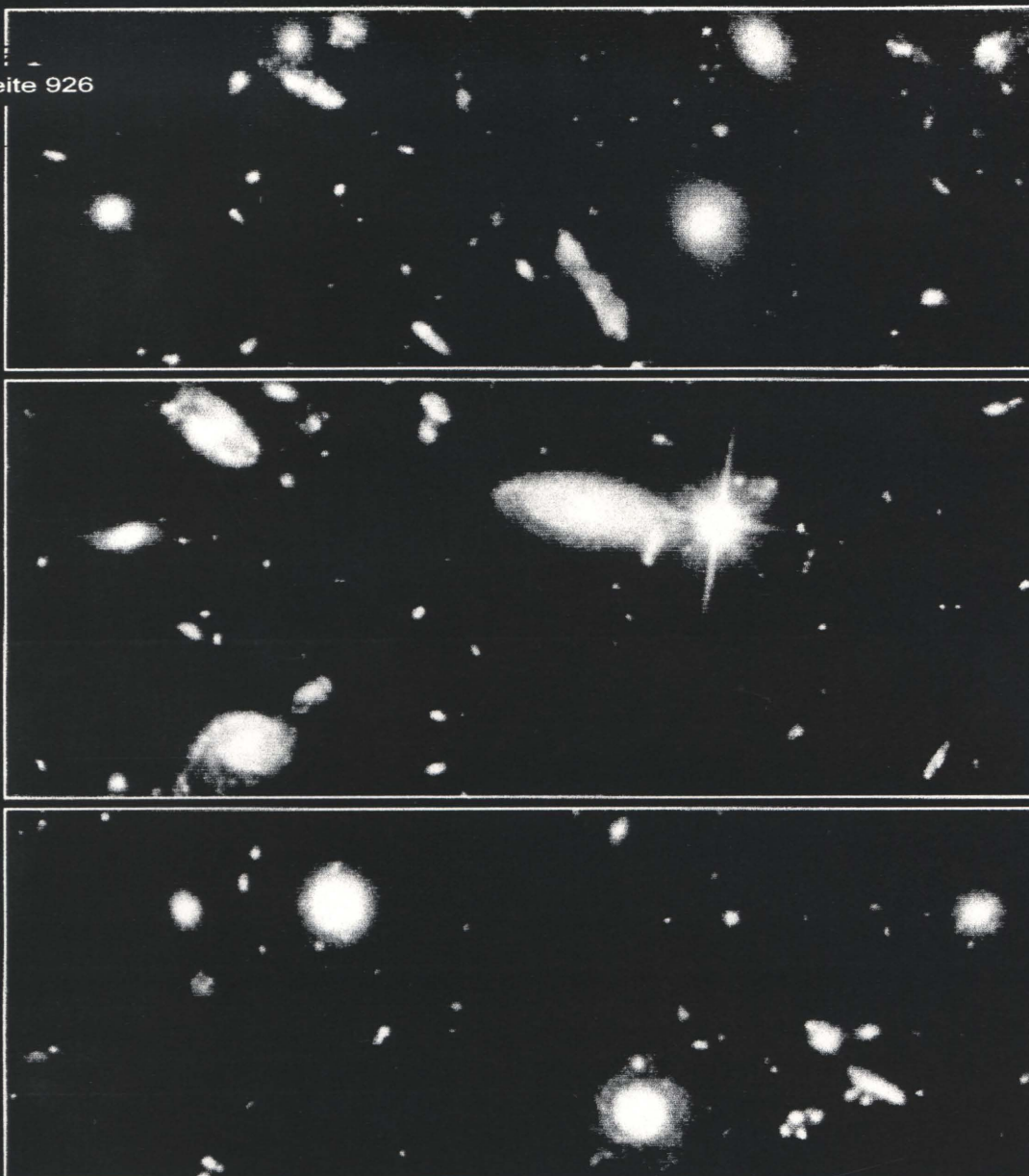
*Bild: PRC96-01a * ST ScI OPO v. 15. Januar 1995*

Beispiel-Galaxien aus dem HDF

Diese drei Bilder repräsentieren ausgesuchte Himmelsausschnitte, wie sie in der Hubble-Deep-Field-Operation gesehen worden sind, dem „deepest ever“-Blick vom Universum, gemacht durch das HST-Teleskop.

Die Bilder, die vom HDF gezogen worden sind, wurden aus vielen verschiedenen Bildern der Wide Field and Planetary Camera 2 (WFPC2) zusammengestellt (342 wurden insgesamt aufgenommen, 276 waren völlig zu Daten verarbeitet und für das Bild verwendet worden) welche im Laufe der zehn Tage zwischen dem 18. und dem 28. Dezember 1995 aufgenommen worden waren.

Neben den klassischen Spiral- und elliptisch-geformten Galaxien gibt es eine bewundernswerte Vielfalt von



Hubble Deep Field Details • HST • WFPC2

PRC96-01b • ST ScI OPO • January 15, 1995 • R. Williams (ST ScI), NASA

anderen Galaxie-Formen und Farben. Die niemals zuvor gesehene dunkelste Galaxie hat eine Größenklasse von nahezu 30^m.

Einen engen „Schlüsselloch-Blick“ darstellend, erstreckt sich der ganze Weg bis hin zum sichtbaren Horizont des Universums, das HDF-Bild bedeckt einen Fleck des Himmels, ein kleines Bruchstück des vollen Mondes. Dies ist so eng, daß gerade ein paar Vorgrund-Sterne in der Milchstraße sichtbar und erheblich in der Überzahl sind gegenüber der Menagerie von weit mehr entfernten Galaxien.

Obwohl das Feld ein sehr schmales Muster des Himmels ist, beinhaltet es die typische Verteilung von Galaxien im Weltall, weil das Universum, statistisch gesehen, überall gleich aussieht. Das HDF wird wichtige Hinweise zur Verfügung stellen, um die Entwicklung des Universums zu verstehen. Einige der Galaxien könnten sich in weniger als einer Billion Jahre nach dem Urknall geformt haben.

Diese „treu color“-Sicht wurde zusammengestellt aus separaten Bildern, die in blauem, rotem und infrarotem Licht aufgenommen wurden. Durch Kombination dieser speziellen

Bilder zu einem einzigen Farb-Bild, werden Astronomen in der Lage sein, wenigstens statistisch, auf die Distanz, das Alter und die Zusammensetzung von Galaxien in dem Feld zu schließen. Mehr blaue Objekte enthalten junge Sterne und/oder sind relativ nahe, während mehr rote Objekte ältere stellbare Objekte beinhalten und/oder weiter entfernt sind.

Dieses Material wurde zum 187sten Treffen der American Astronomical Society in San Antonio, Texas, vom 15. Januar 1996 präsentiert.

Mitarbeiter: Robert Williams und das Hubble Deep

konnten wir uns nicht zurückhalten, zu staunen, ob wir irgendwie unseren eigenen Ursprung in dem Allem erkennen könnten. Die letzten zehn Tage sind eine unglaubliche Erfahrung gewesen."

Harry Ferguson, einer der HDF- Team-Astronomen fügte hinzu: „Eine der größten Hinterlassenschaften des Hubble- Teleskops werden diese tiefen Bilder des Himmels sein, die Galaxien zeigen zu den lichtschwächsten möglichen Grenzen mit der größtmöglichen Klarheit von hier aus bis zum äußersten Ende des Universums."

Der Begriff „tief“ in seinem astronomischen Sinn meint das Sehen der schwächsten Objekte im Universum. Weil die meisten entfernten Objekte auch unter der lichtschwächsten sind, ist das Bild das Äquivalent zum Benutzen einer Zeitmaschine, um in die Vergangenheit zu sehen, als Zeugen der frühen Bildung von Galaxien, vielleicht weniger als eine Billion Jahre nach der Geburt des Universums im Urknall.

Die Bilddaten sind dermaßen wichtig (das astronomische Äquivalent von den toten See-Schnecken, witzelte ein Wissenschaftler); sie sind sofort verfügbar gemacht worden für Astronomen rund um die Welt, um die Erforschung der Bildung von Galaxien zu verfolgen und um Basis-Fragen über die Struktur und die Entwicklung des Universums zu untersuchen.

Durch Monate detaillierter Forschung und anliegenden Analysen, glauben die HDF-Team-Astronomen, daß sie Beweise sehen für eine deutliche Population von Galaxien, die existierten, als das Universum weniger als eine Billion Jahre alt war.

Die Grenzstein-Suche wurde ausgetragen unter William's Leitung, unter der Nutzung eines bedeutenden Bruchstückes seiner eigenen uneingeschränkten Führungs-Zeit am Hubble-Space-Teleskop. Er entschied sich dazu, das HST-Programm zu leiten, um die ausgezeichnete Auflösung und die hohe Empfindlichkeit zu verwenden, um die genauen Grenzen von Zeit und Raum zurückzudrängen.

Williams und das STScI-Team, das er zusammenstellte, um die Beobachtungen zu führen, hofft, daß es unverschlossene Hinweise zu fundamentalen kosmologischen Fragen geben wird: „Wird sich das Universum immerfort ausdehnen?“ „Wie lange ist es her, daß die ersten Galaxien erschienen?“

„Wie haben die Galaxien sich im Verlauf der Lebensgeschichte des Universums entwickelt?“

Eine enge Stelle, ein tiefes „Kern-Muster“ des Himmels ist von Bedeutung, es ist das Analogon zu einem geologischen Kern-Muster der Erdkruste. Gerade als ein irdisches „Kern-Muster“ als eine Geschichte von Ereignissen, welche stattgefunden haben, als sich das Angesicht der Erde bildete, enthält das HDF-Bild Informationen über das Universum an manchen verschiedenen Stadien der Zeit. Unähnlich einem geologischen Muster, obwohl es nicht klar ist, welche Galaxien nahe gelegen und deshalb alt sind, und welche Bruchstücke weit entfernt sind und daher existierten, als das Universum neu geboren war. „Es ist wie das Hinunterschauen in ein langes Rohr, und das Sehen von all den Galaxien entlang dieser Sichtlinie. Sie alle stapeln auf gegen eine andere in diesem Bild und die Herausforderung ist nun, es zu entschlüsseln“, sagte Marc Dickinson vom HDF-Team.

Planung, „tiefer in den Weltraum einzutauchen“

Nahezu ein Jahr der Vorbereitung ging die Beobachtung voran. Das HDF-Team wählte ein Stück des Himmels nahe der Deichsel des Großen Wagens aus. Der Feld ist weit entfernt von der Ebene unserer Galaxie, und es ist „nicht überfüllt“ von nahe gelegenen Objekten, wie z. B. vordergründigen Sternen. Das Feld stellte ein „Guck-Loch“ zur Verfügung, aus der Galaxie heraus, die uns eine klare Sicht bis zum Horizont des Universums hin erlauben.

Die Bilder, die im frühen 1995 mit Hubble und dem 4-Meter-Teleskop am Kitt Par National-Observatorium gemacht wurden, bestätigten auch, daß sich in dem Feld keine Sicht-Zone (CVZ) von Hubble's Orbit, eine spezielle Region, wo Hubble den Himmel beobachten kann, ohne blockiert zu sein durch die Erde oder durch Interferenzen durch Sonne und Mond.

Zehn Tage lang auf einen Fleck des Himmels schauend, hielt sich Hubble damit auf, Bilder aufzunehmen, eines nach dem anderen, um für die Dauer der vollständigen Belichtungs-Zeit Daten zu sammeln. Jede Belichtung dauerte normalerweise 15 bis 40 Minuten. Verschiedene Bilder wurden aufgenommen in einem ultravioletten, blau-

en, roten und in infrarotem Licht. Beim Kombinieren dieser verschiedenen Bilder zu einem einzelnen Farb-Bild, werden die Astronomen in der Lage sein, wenigstens statistisch, auf die Distanzen, das Alter und die Zusammensetzung der Galaxien im HD.-Feld zu schließen.

Astronomen am STScI entwickelten die Bilder, kosmische Strahlen und andre Artefakte wurden dabei entfernt; das ganze wurde zu einem endgültigen Bild zusammengefügt, um mit dem Blick tiefer zu gelangen, lichtschwächere Objekte zu entdecken. Als sie dieses getan hatten, hatten sie das tiefste Bild, das je vom Himmel aufgenommen wurde.

Die nun folgenden Untersuchungen werden geführt werden bei einer Vielfalt von am Boden und im Weltraum stationierten Teleskopen auf anderer Wellenlänge des elektromagnetischen Spektrums; von Röntgenstrahlen durch Radio. Eine infrarote Kamera soll während des Jahres 1997 in das Hubble-Teleskop installiert werden, um das Feld auf ähnliche Weise abzubilden, um noch fernere urzeitliche Galaxien zu suchen, deren Licht sich zur infraroten Region des Spektrums bei der Expansion des Universums hin bewegt. Und so dringt die Hubble Deep Field Camera in Galaxien vor, die noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat...

Quellen:

Exploring the Universe with the Hubble-Space- Telescope - NASA (The Superintendent of Documents, Washington DC): Herausgeber Valerie Neal, Essex Cooperation, Huntsville, Alabama
Hubble- Space- Telescope News vom 9. Mai 1996
Hubble Space Telescope News vom 20. November 1995
Hubble Space Telescope News vom 1. Januar 1996

HTS-Special-Info Baltimore/USA
Pressestelle und Nationale Systemauskunft HTS-Systems

Magazin für Grenzwissenschaften -
News und Zusatzhinweise HTS 1996

Bildnachweise: ESA & NASA & MG
Mit freundlicher Genehmigung des HTS-TeamBaltimore/USA.

Roland Horn wird auch in Zukunft über neue aktuelle HTS-News berichten!

(C) MG/HORN/NASA

HOT-LINES

Allgemeine Reihe der Grenzwissenschaften

UFO-Nachrichten:

Werner L. Forster,

Postfach 1211, D-87630 Obergünzburg.

Tel.: 08372-8343 & Bernd Kneip, Ehrenburger Str.
21, D-56283 Beulich. Tel.: 06745-1213

UFO-Kurier:

Joachim Kopp, Hirschauerstraße 10, D-72108
Rottenburg.

CHALLENGE

Georg Lorbertz

Talweg 6, 54655 Malbergweich

Magazin 2000:

Michael Hesemann,

Worringerstraße 1, D-40211 Düsseldorf.

Fax: 0211-354893

UNKNOWN REALITY

Mario Ringmann

Hamburger Str. 11

D-15234 Frankfurt/Oder

Te./Fax: 0335-6800556

Forschungseinrichtungen für UFO-Beobachtungen

MUFON-CES:

Illobrand von Ludwiger,

Gerhard-Hauptmann-Str. 5,

D-83620 Feldkirchen-Westerham.

Fax: 08063-6187

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.:

Gerald Mosbleck,

Postfach 2361,

D-58473 Lüdenscheid.

Tel.: 02351-23377, Fax: 02351-23335

Publikation: JUFOF & Sonderbände

CENAP: Walter Werner, Eisenacher Weg 16,
D-68309 Mannheim. Tel./Fax: 0621-701370

Publikation: CENAP-Report
& Sonderbände

DEGUFO e.V.:

Reinhard Nühlen, Postfach 2831,

D-55516 Bad Kreuznach,

Publikation: DEGUFORUM

Abduction- Meldestelle

Independent Alien Network

Wladislaw Raab, Rumfordstr. 20,

D-80469 München.

Tel./Fax: 089-2904919

Publikation: UFO-Report & Sonderbände

G.I.V. (Selbsthilfegruppe)

Frau Rosenberg, Hermannstr. 12

D-12049 Berlin

Tel./Fax: 030-6221803

Publikation: Victims Voice

Meldestelle Kornkreise

FGK e.V.

Hans Herbert Beier, Udalrichstraße 5,

D-64653 Lorsch/Rhein.

Tel.: 06251-52254 (Sekretariat)

Publikation: FGK-Report

Meteormeldestelle

VdS-Fachgruppe Meteore:

Dieter Heinlein, Lilienstraße 3,

D-86156 Augsburg

Satiere

IT'S A HOAX

Roland Roth

An der Ems 26

D-34308 Bad Emstal

Anlaufstellen und Hotlines der
Redaktion Magazin für
Grenzwissenschaften und EPAL (Mel-
destelle für Grenzwissenschaften):

Walter L. Kelch ... 02632-73532 (auch Fax)

Stefan E. Rickes ... 02637-4705 (auch Fax)

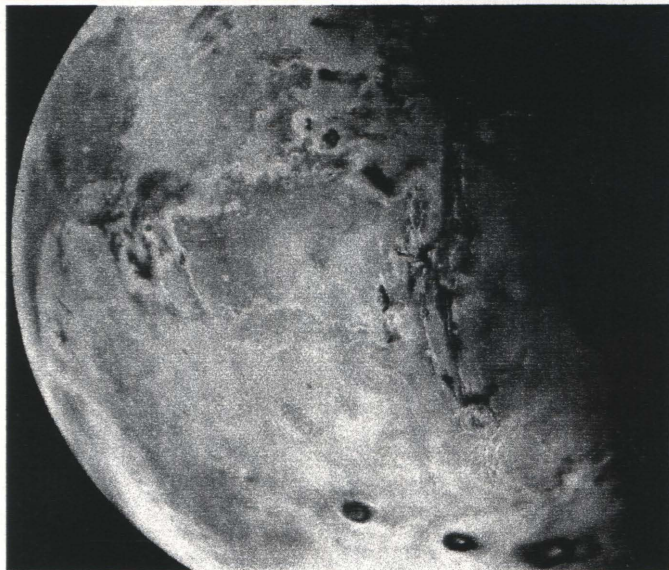
Harald Petrus ... 04101-408013 (auch Fax)

Roland Horn ... 06805-21322 (auch Fax)

Andere Anlaufstellen folgen ...

Weitere Stellen folgen

MARS96



So sollte es funktionieren ... aber ...

Die am 16. November 1996 um 21:49 h gestartete Mars-Sonde war wie bekannt, am Montag dem 18. November im Bereich der Osterinseln/Pazifik ins Meer gefallen. Über 250 Millionen DM durch deutsche Sponsoren und Steuerzahler geförderte MARS-Connection, zuplatzte wie eine Seifenblase über dem irdischen Himmel. Fachleute dementierten zuvor, daß es Probleme gäbe, doch an dem besagten Montag wurde es auch ihnen bewußt. Die US-Raumfahrtgesellschaft NASA sprach schon früher über dieses technische Manco der russischen Spacekamikazeorganisation, wobei sich nun die NASA-Spezialisten bestätigt fühlen. Themata sei, daß man die Trägerrakete am Startpult mehr oder minder zusammenklatschte, als zusammen und komplett in den dafür vorgesehenen Bereichen fertig montierte, um sie dann mittels Schlepper zur Startrampe zu befördern. Zwischen der dritten und vierten Brennstufe des russischen Mars-Transportvehicles kam es dann zum Desaster, welches die Sonde

nicht ordnungsgemäß in die Umlaufbahn brachte. „Das Ding kopelte nicht ab, geschweige, die dritte Stufe sei nicht gezündet!“ so ein inoffizielles Gutachten. Nach derzeitigem Kenntnisstand war es der Antriebsblock, der nicht wie vorgesehen, gezündet hat - sie sollte 528 Sekunden brennen, um die Sonde in die richtige Position zu bringen.

Für die russische Weltraumbehörde ist es ein schwerer Rückschlag. Das die Techniker hervorragende Leistungen vollbringen können, wissen wir von der MIR-Station. Es ist nun abzuwarten, inwiefern die amerikanischen Sonden ihr Ziel erreichen. UFO-Freaks sorgten in den Staaten schon für blanken Horrorwahn, indem sie behaupten, Marsmenschen hätten diesen irischen Plan mal wieder vereiteln können. Ob's stimmt? Wohl kaum, und darüber werden sich die Wissenschaftler der beteiligten Staaten des gemeinsamen Mars96-Projektes nicht die Köpfe zerbrechen. *helmut hart*

Astronauten-UFOs

Wie auch schon in der letzten MG-Ausgabe berichtet, hatten NASA-Astronauten UFO's im All und auch auf dem Mond beobachtet. Die NASA stellte kürzlich fest, daß es solche Begegnungen nicht gegeben hat. Weiterhin sei dieser umstrittene Funkfrequenzwechsel - er wird immer in der

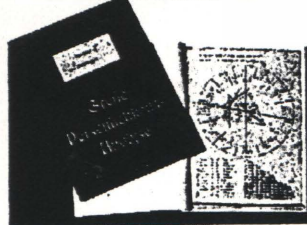
UFO-Gemeinde als Beweis aufgeführt - dann erforderlich, wenn es Probleme mit der Technik oder auch mit dem Personal gäbe. Das ist erforderlich, um mit den Astronauten ungestört arbeiten zu können. "Lichtreflexionen und Raumschrot" seien immer die besonderen UFOs im All. *by*

- Anzeige -

Unglaublich aber COSMOSOFT

NEU - Weltweit einzigartige Kombination von
10 verschiedenen Computer-Persönlichkeits-
Analysen!

Jahrtausendaltes, geheimes Wissen, aus den verschiedensten Kulturkreisen unserer Welt, in aufwendiger, jahrelanger Arbeit zusammengetragen, ist jetzt durch modernste Computertechnologie zu einem sensationellen Preis einer breiten Öffentlichkeit zugänglich:



Astrologisches Geburtshoroskop
Kabbalistische Namensanalyse
Chinesisches Horoskop
Indianisches Horoskop
Karma-Horoskop
Indisches Horoskop
Astrologische Berufsanalyse
Atlantisches Horoskop
Flirt- und Erotikhoroskop

Erfahren Sie auf rund 100 Seiten A4, wunderschön verarbeitet als eingeschweißtes Buch, alles über Ihre früheren Leben, Ihr jetziges Leben, Ihr künftiges Leben, Ihre Talente, Ihre Karriere, Ihr Liebes- und Sexualleben, Ihren Charakter, Ihre Persönlichkeit, Ihre Stärken und Schwächen, Ihre verborgenen Veranlagungen, Begabungen und Fähigkeiten. All dies zu einem sensationellen Preis: Das komplette Analysenpaket für nur DM 99.-! Bestellen Sie noch heute Ihre persönliche GROSSE PERSÖNLICHKEITS-ANALYSE!

(Übrigens: Dieses weltweit einzigartige Persönlichkeits-Analysen-Paket ist ein ideales Geschenk für Verwandte, Bekannte und Freunde! Fordern Sie mit untenstehendem Coupon Informationen über die Möglichkeit von Geschenk-Gutscheinen an.)

Versandbuchhandlung Skowron, Am Kammersberg 8, 30900 Wedemark, Tel.: 05130/60160, Fax: 05130/60160.

Bestell-Coupon

Ja, hiermit bestelle ich die GROSSE PERSÖNLICHKEITS-ANALYSE, bestehend aus 10 verschiedenen Analysen, über 100 Seiten A4 Ausdruck, in Buchform gebunden, zum sensationellen Preis von nur DM 99.- (zzgl. DM 6.- Versandkosten).

Name, Vorname

Straße, Land, PLZ, Ort

Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)

Für die Auswertung benötigen wir noch einige persönliche Daten, die wir selbstverständlich streng vertraulich behandeln:

geb. am

Geburtszeit

Geburtsort (bei Kleinstädten bitte nächstgelegene Kreisstadt angeben)

(Original-)Haarfarbe

Augenfarbe

☐ Ich bezahle mit beigefügtem Scheck

Ort, Datum

Unterschrift

☐ Ich möchte die GROSSE PERSÖNLICHKEITSANALYSE verschenken. Bitte senden Sie mir die dazu notwendigen Unterlagen (kostenlos und unverbindlich).

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verlag MG
Postfach 1106
Niederstraße 31 (Paketadresse)
D-56631 Plaidt (Postfach)
D-56637 Plaidt

CHEFREDAKTION

Walter L. Kelch (Chef vom Dienst)
Stefan E. Rickes (Stellvertreter)
Harald Petrul (HH-Außenstelle)
Roland Horn (KB-Außenstelle)
Tel. & Fax: 0049 (02632) - 73532

Anlaufstellen, siehe Hot-Lines

KUNDENBETREUUNG

Annette Neuhaus

DRUCK

Verlag MG & Partner
Druck auf umweltfreundlichem Papier

LAYOUTING

Kelch & Koch unter Verwendung
von CORAL DRAW 5 (Grafik);
(Satztechnik) CORAL VENTURA 5

ANZEIGENSTELLE

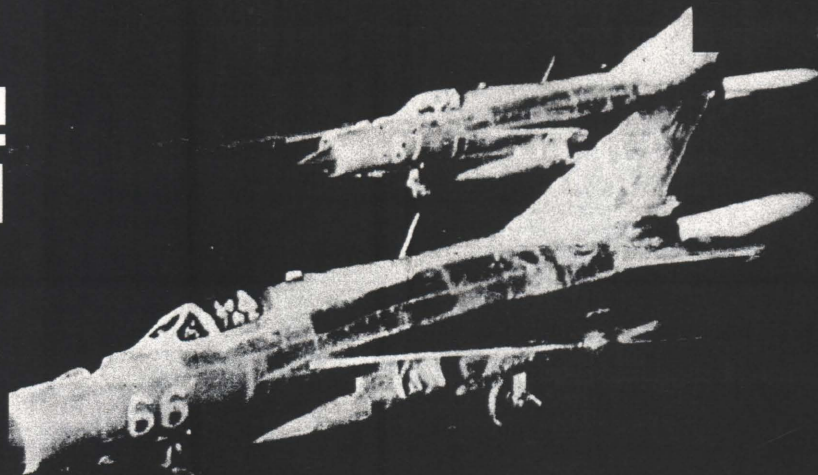
Verlag MG
MG-Print-Media & Publishing
Postfach 1108
D-56622 Kettig
Tel. & Fax: 02637-4705

Gültige Anzeigenliste vom 1.1.96

Nachdruck untersagt. Copyright beim Verlag MG bzw. bei den Autoren. Die im MG vertretenen Meinungen müssen nicht den Auffassungen des Verlages entsprechen. Dies gilt auch für Meinungen, die von Autoren des MG-Teams veröffentlicht werden. Ablichtungen von Bildern, Skizzen usw., wenn nicht ausdrücklich gekennzeichnet mit Rechten beim Autoren oder Verlag MG. Die Redaktion MG ist berechtigt, Leserbriefe zu kürzen und zu stornieren. Bei Nichtbelieferung ohne Verschuldung des Verlages besteht kein Rechtsanspruch. Autorenhonorare werden grundsätzlich nur nach Absprache des Verlages geleistet. Für Werbungen innerhalb dieser Publikation und auch betreffendes Beilagenmaterial ist grundsätzlich der betreffende Werbende verantwortlich. Alle Beiträge unterliegen dem Presserecht der Bundesrepublik Deutschland. Magazin für Grenzwissenschaften ist eine eigenständige Publikation des Verlagshauses MG. Textübernahmen sind mit dem Verlag MG abzustimmen. Honoraranforderungen erhält dabei der Autor/die Autorin (Vorbehaltsrechte beim Verlag MG). Andere Bestimmungen sind mit dem Verlag MG schriftlich abzuklären.

(C) Verlag MG, alle Rechte vorbehalten

ISSN 0945 0343
PVKZ N3606F



Sowjetische MIGs im Alarmstart

Sammelte der KGB UFO-Berichte? Erkenntnisse eines ABC-Reporters

Die ABC-News* kam zu verblüffenden Ergebnissen.

Nach dem politischen Zusammenbruch der UdSSR konnten amerikanische Medien oft genug an Personen herantreten, die anscheinend mehr wußten, als der westliche Geheimdienstbund überhaupt wußte:

In einer der ersten exklusiven TV-Sendungen der ABC, konnte Diane Sägemüller im Oktober 1994 über den Vermittler David Ensor herausfinden, daß der KGB Akten über UFOs führte. Nach Ensor soll der ehemalige Geheimdienst KGB über ein rund 5000seitiges Werk erstellt haben, wo von UFO-Beobachtungen die Rede sei. Ein gesammeltes Werk also, wo nicht nur Zivilpersonen genannt werden, sondern hauptsächlich von Personen aus den Streitkräften. Ensor selbst erklärte, er habe mit vielen russischen Wissenschaftlern, Regierungsbeamten und Militärpersonen gesprochen. In Folge der Studie wurden Hunderte von UFOs aufgenommen. Einige der Berichte und Fotos sind eindeutig gefälscht. Aber in anderen Fällen waren mehrfache Zeugen aufgeführt, die alles andere wollten, als das Militär oder staatliche Institutionen auf den Arm zu nehmen.

Das Beispiel einer sowjetischen Propagandafilmsgesellschaft ist bis heute nicht geklärt: Sie filmten 1960 über einem Militärgelände ein Objekt,

was eine dreieckige Form aufwies. Das unbekannte Flugobjekt flog nur einige Meter über dem Boden und war klar und deutlich auf dem Film gebannt. Nach den Filmarbeiten - es ging eigentlich um das sowjetische Militär -, wurde der Film vom KGB konfiszieren und eingeschlossen.

Am 4. Oktober 1982 ereignete sich bei Byelokorowiche/Ukraine ein Vorfall, der versehentlich zu einem Atomkrieg geführt hätte. Demnach konnte ein Motorradfahrer erkennen, daß sich an diesem besagten Tage ein großes Objekt der ballistischen Raketenabfeuersanlage genähert hatte. Es stand genau über der Basis - genau über den Silos! Der US-Reporter, der in der Ortschaft Byelokorowiche die damaligen Augenzeugen interviewte, sagten alle eindeutig aus, daß das Objekt einer fliegenden Untertasse glich, riesig mit rund 900 Fuß im Durchmesser. Auf der Basis selbst war Lt. Col. Vladamir Plantonev als Lenkwaffeningenieur tätig. Auch er bestätigte die Meldungen der Bevölkerung. Plantonev fügte noch hinzu: „Die Untertasse hatte keine Bullaugen, vollführte einige Drehungen, die ich von einem Flugzeug noch nie gesehen hatte.“ Plantonev befand sich an diesem Tage vor 12 Jahren im Bunker der Steuerzentrale, die mit Moskau in ständiger Verbindung stand. Der Offizier erklärte dann, als das Objekt genau über der Basis schwebte, die Verbindung abrupt nach Moskau abbrach und nicht mehr aufgebaut werden konnte.

te. Doch die Kontrollsteuerung für die Abfeuerung der atomaren Siloraketen schaltete sich plötzlich ein, obwohl niemand an den Gerätschaften arbeitete. Alle Geschosse in den Silos wurden wie von Geisterhand entschärft und einsatzbereit gemacht - dies konnte aber nur über Moskau erfolgen und nicht in der Station selbst. Niemand hatte also Knöpfe berührt. Niemand den Abschußcode eingegeben. Fast 15 Sekunden verlor die Basis jegliche Kontrolle über die Waffensysteme. Obwohl einige Untersuchungskommissionen zu keiner Erklärung kamen, untersuchte der KGB den Vorfall noch Jahre später.

„Am 23. Februar 1988 wurde die sowjetische Marinebasis Kapustin Jar/Kaspisches Meer in volle Gefechtsbereitschaft gesetzt, als ein unidentifizierbares Flugobjekt im Direktanflug auf die Basis war. Nicht nur die Basis wurde in Alarmzustand versetzt, sondern auch das ballistische Abwehrgeschütz Zentral Ruslands. Mehrere Kampfflzeuge stiegen auf, um das Objekt abzufangen. Mehrmals versuchten die Piloten das unbekannte Objekt entgegenzutreten, scheiterten aber an der enormen Geschwindigkeit und Steigleistung des registrierten Objektes. Einem Piloten gelang es, dem Objekt auf Abschußposition zu bringen. Als er Feuer wollte, war das Objekt verschwunden ... auch von den Radarschirmen. Die damaligen Radioaufnahmen der betroffenen Radaroperatoren heimste der KGB ein. Selbst heute noch werden diese Aufnahmen unter Verschuß gehalten. Zeugen, die vom Boden aus die Verfolgung der Piloten beobachteten, wurden unter Eid gesetzt. Damals war es so in unserem Staat. Der Staat befahl und das Volk hörte!“ so ein hochdekorierter Luftwaffenoffizier.

Was im Endeffekt aus dem KGB-UFO-Aktenberg wurde, ist vielleicht nicht mehr nachvollziehbar. Noch heute scheuen viele Personen den Schritt nach vorne, um zu berichten, was sich vor dem Zusammenbruch der UdSSR so UFOmäßig abgespielt hat. Selbst damalige russische UFO-Gruppen wurden vom Staat kontrolliert und hatten einen schweren Stand in der Öffentlichkeit. Heute kommen sie so langsam, aber nur mühselig. bj

Quelle:

Archiv Boyd Jensen/MG
ABC-News, 1995/96 m.f.G.
Sovjet Military Journal (Abb.)
Presse-News MG & EPAL
Interne Schreiben BJ-ABC

Ägypten: Geheimniss unter der Sphinx

Neue Theorie von I. Asyl

Die neue unglaubliche Entdeckung eines Gegenstandes unter der Sphinx wird im Frühjahr vermutlich ausgegraben werden. Vor rund zwei Jahren haben Ägyptologen mittels einer Ultraschallabtastung einen mysteriösen Kasten entdeckt, den man nun näher untersuchen möchte.

Nach den ersten Analysen zu beurteilen, weist der Kasten etwa eine Höhe von 30 Fuß und rund 30 Fuß Breite auf. Liegen soll er unter zwei geschichtliche Erdschichten. Nach Meinung des Ägypters Isomniacs Asyl wurde er der Legende her, von König Zoser und seinen syrischen Beratern bedient (ca. 3150 v.Chr.). Er stellt die Theorie auf, daß der eigentliche Kasten fast 12.000 Jahre alt sei, gemäß der Datierung der Sphinx, zu ihrer geschichtlichen Neudatierung.



Asyl stellt hiermit die Frage: „Was ist das für ein Kasten, der genau unter der Sphinx eingebettet ist?“ Bei diesem registrierten Objekt handelt es sich offenbar um einen metallischen Gegenstand, den man der Legende nach, auch als eine Art „Badewannen-kondensator“ bezeichnen kann, der aus purem Gold bestehen soll. Mit diesem sogenannten Kondensator hätten die damaligen Priester die Möglichkeit gehabt, elektromagnetische Energie aufzubauen, um damit eine ganze Stadt mit Strom zu beliefern.

Zu dieser Mutmaßung gelangte Asyl, da auch ein weiterer Gegenstand diese Fähigkeit besessen haben vermag: der Stab von RA. Auch diesem Metallgegenstand sagt man nach, er hätte elektromagnetische Fähigkeiten besessen, ja sogar klimatische Veränderungen hervorrufen (z.B. Regen) können.

Asyl urteilt weiter, daß auch die Solarenergie den alten Ägyptern nicht unbekannt war - hervorgerufen durch Kristalle, die solare Energie auffangen konnten, um diese dann in elektrischen Strom umzuwandeln. Asyl schließt zwar nicht aus, das diese alten Überlieferungen mehr oder minder in die Science Fiction-Kategorie einzuschließen seien, aber man sagt auch, mit diesen ureigenen Kristallen hätten die Priester die fast 30 Tonnen schweren Pyramiden-Blöcke bewegen können ... mittels Aufhebung der Schwerkraft. Würde es zutreffen, dann wären diese Blöcke auch über das Wasser gegliedert.

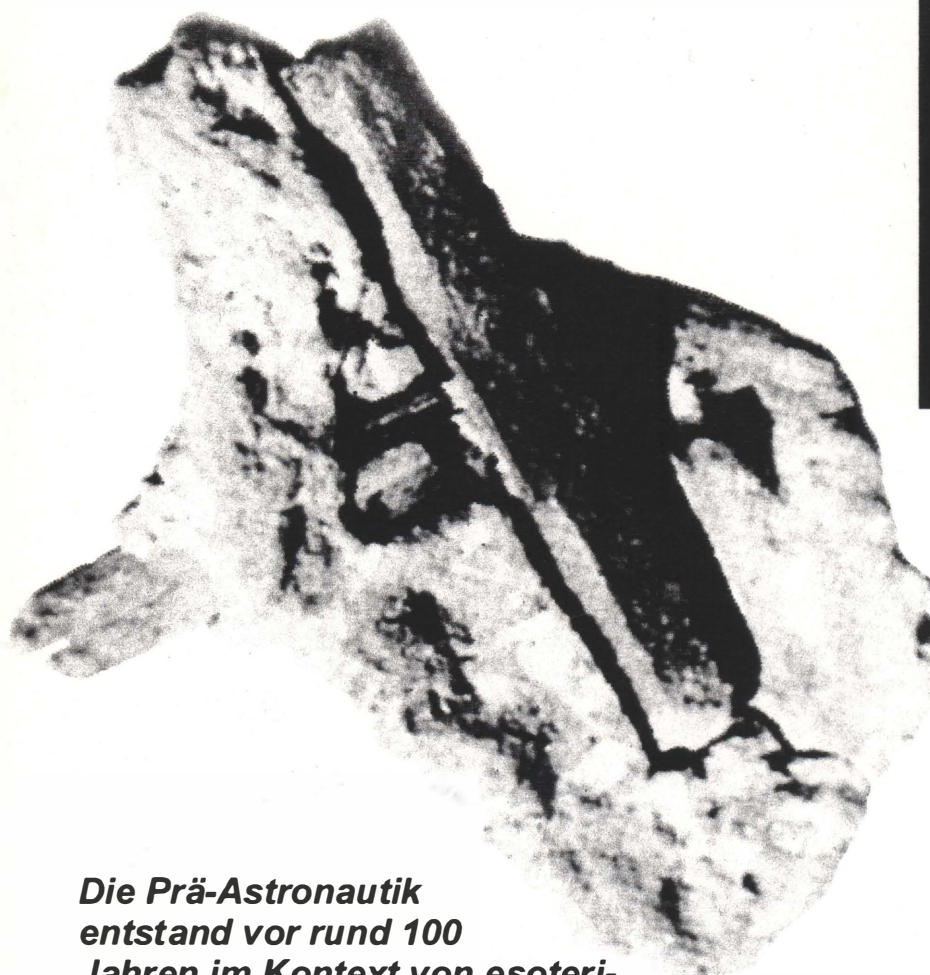
Die ägyptische Mythologie nennt auch ein drittes Objekt, welches man Caduceus nannte. Mit diesem Gerät konnten die damaligen Priester Knochenbrüche oder auch Gewebeschäden am Menschen reparieren.

Nach der Legende her, gibt es eine Unzahl von Gegenständen, die man im alten Ägypten verwendete. So eine Art goldene Tasse oder auch Gral genannt, oder ein symbolisch beschriebenes goldenes Schwert, welchen Gebrauch man heute nicht mehr kennt.

Was letztendlich bei Ausgrabungen noch gefunden werden wird, steht noch offen. Geht man den alten Mythen und Legenden nach, so kommen die Archäologen nicht immer einen Schritt weiter. Das Verstehen dieses alten ägyptischen Volkes ist schwer und für unsrige Begriffe vielleicht zu phantastisch. Warten wir also gespannt ab, welcher neue Fund unter der Sphinx liegt - vielleicht gibt sie uns auch eine Antwort

Wir unterrichten Sie weiter, wenn die Ausgrabungen folgen.

Vorläufer



Die Prä-Astronautik entstand vor rund 100 Jahren im Kontext von esoterischen und faschistischen Sekten. Sie beeinflusste die Ufologie der 50er Jahre beträchtlich. Da in Deutschland die frühen Vorläufer unbekannt, vergessen und verschwiegen sind, kann immer noch ein einziger Autor hier von "seiner Theorie" und von "seinen Entdeckungen" sprechen. Tatsächlich gibt es kein prä-astronautisches Thema in Erich von Dänikens ersten drei Büchern, das nicht extensiv bereits beackert war, als er diese veröffentlichte. Die folgende Liste ist bei weitem nicht erschöpfend, soll aber eine Vorstellung von einer Vielzahl der Vorläufer Dänikens geben.

Fort und Lovecraft

Den Anfang macht - meines Wissens nach - ein Scherzbold, der 1884 in der Zeitschrift Knowledge die Zeugen von Untersee-Lichträdern (ein Phänomen, das in tropischen Meeren vorkommt) mit Hesekiels Vision von Rädern im Alten Testament verglich (Fort S. 271).

Ihm folgte Madame Blavatsky, die Begründerin der Theosophie, einer esoterischen, angeblich aus Indien stammende Lehre über die geheimen Kräfte des Weltalls und ihrer Nutzung durch die Wurzelrassen der Menschheit, die auf Kontinenten wie Atlantis und Lemuria gelebt hatten. Die vierte Wurzelrasse war die der Atlanter, die die Weltkraft Fohat nutzten, um zyklische Mauern zu errichten und um eine "überlegene Technologie" zu unterhalten (Goodrick-Clarke, S. 20).

Ihr Schüler Scott-Elliot fand durch "Hellsehen" heraus, daß die Lemurer heute noch als Australier und Buschmänner leben. Chinesisch war die Sprache von Lemuria. Von den Lemurern stammten die Atlanter ab und von diesen die

Tolteken. Die Tolteken erbauten Stonehenge und die Pyramiden und hatten bereits Flugzeuge (Ashe, S.11).

Charles Fort (1874-1932; Bild siehe rechts oben) selbst formulierte 1919 in seinem Book of the Damned als erster die Prä-Astronautik-These. In seinem Artikel für die Zeitschrift Strange (Nr. 1, S. 4-9) faßt Paul J. Willis Forts Gedanken zusammen. Fort nahm an, daß Raumfahrer von fremden Himmelskörpern in der Vorzeit auf der Erde gelandet waren und unseren Planeten in Besitz genommen hatten. Als Beweis zitiert Fort (Seitenangaben nach den gesammelten Werken); einen Eisenhammer in Kohleschichten (S. 129f, siehe oben) und weitere solche Objekte (S. 133, 157f), prähistorische Kupferminen am Lake Superior, USA (S. 147f), einen "Weltraumhelm", der 1879 in Missouri gefunden wurde (S. 143f), die Linsen von Niniveh (S. 134), sowie Felsbilder der Jungsteinzeit (S. 213f).

Forts düstere Schlußfolgerung: "Ich denke, wir sind der Besitz von Jemanden. Daß, vor langer Zeit, diese Erde niemanden gehörte, daß andere Welten uns entdeckt und kolonisiert haben, daß andere unter sich um die Erde gekämpft haben, und daß wir nun Jemandem gehören. Alle anderen: Verzieht Euch!" (S. 163). H. P. Lovecraft (1890-1937), der amerikanische Horrorschriftsteller, der Forts Arbeit gut kannte, machte diese Gedanken zur Prämisse seiner Geschichten. Nach Lovecrafts fiktiver Weltsicht landeten einst Außerirdische auf der Erde, die von den Urmenschen als Götter verehrt wurden. Sie vermischten sich mit den Menschen, ihr Wissen wurde in Geheimbünden überliefert.

der Prä-Astronautik

Ulrich Magin



Prä-Astronautik und Nationalsozialismus

Im Gegensatz zu Fort (der seine Theorien immer sehr ironisch präsentierte) und Lovecraft (der sie stets als Fiktion betrachtete) nahmen rassistische Esoteriker, die sich auf die Theosophie beriefen, und die Nazis prä-astronautische Gedanken ernst.

So phantasierte der Germanenesoteriker Pahlke-Weißhaar in seiner rassistischen Weltansicht in den zwanziger Jahren, in ihrer Frühphase, vor der Rassenvermischung mit den minderwertigen Juden, seien die Germanen bzw. Deutschen im Besitz überlegener Technologie gewesen: "Immerhin haben wir noch genug Überlieferungen, die erkennen lassen, daß die Alten die Elektrizität, die Wirkung des Dampfes, das Schießpulver, das Fernrohr, das Mikroskop, den Fernsprecher ohne Draht, die Photographie, biegsames Glas, dauerhafte Farben und vieles andere kannten, daß sie in der Chemie weiter waren als wir, in der Astronomie sicherlich." (nach Heermann S. 49)

Die Nazi-Forschungsgemeinschaft Ahnenerbe, jeder Pseudowissenschaft aufgeschlossen, stellte dann offizielle "prä-astronautische" Untersuchungen an. SS-Führer Himmler vermutete, durch die Erforschung germanischer Mythen über Blitze und Donnerkeile könne man Wissen erlangen über "ein früheres, hoch entwickeltes Kriegswerkzeug unserer Vorfahren, das selbstverständlich nur im Besitz weniger, nämlich der Asen, der Götter, war und das eine unerhörte Kenntnis der Elektrizität voraussetzt" (Kater S. 50-51).

Prä-Astronautik als Teil der Ufologie

Lovecrafts Horrorgeschichten, die auf Forts Wissenschaftssatire basierten, wurden von einem schizophrenen Amerikaner namens Richard S. Shaver ernstgenommen. Shaver hörte Sti-

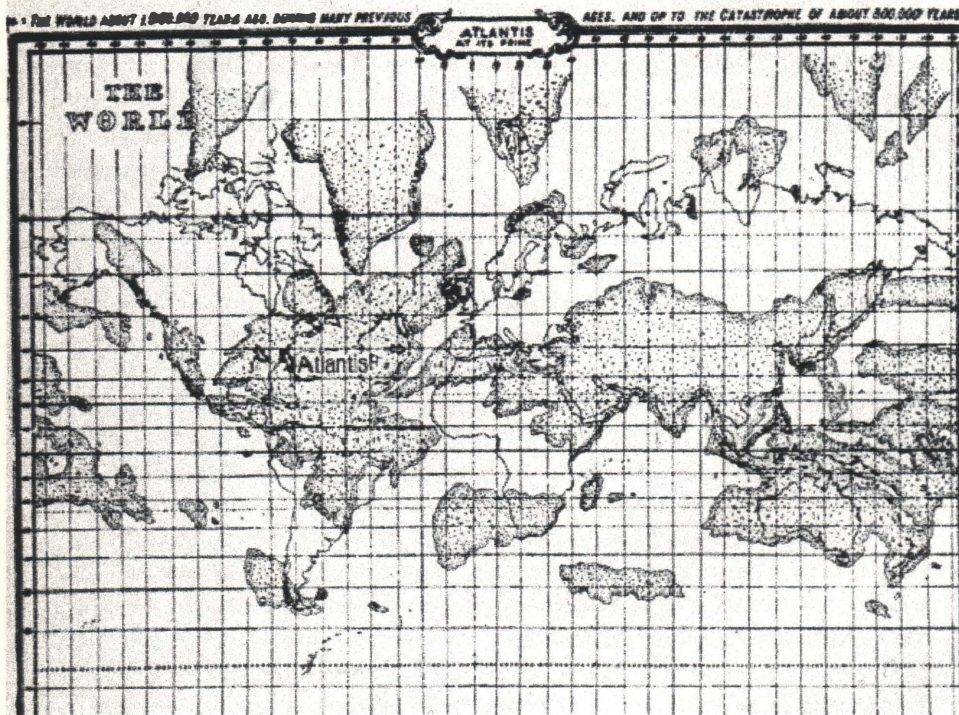
mmen in seinem Kopf und nahm an, sie stammten von "Deros", degenerierten Menschen. Shaver schrieb 1944 einen Leserbrief an Ray Palmer, den Herausgeber von *Amazing Stories*, einem SF-Magazin. Er gab an, die Stimmen hätten ihm die wahre Geschichte von Atlantis und Lemuria diktiert. Die beiden

Kontinente waren von Außerirdischen besiedelt worden, die die Götter der Sagen seien. Diese Außerirdischen lebten heute noch in großen unterirdischen Städten, jederzeit bereit, die Weltherrschaft erneut zu übernehmen. Weitere von Shavers paranoiden Gedankengebäuden kann man bei Keel



Sodom und Gomora, die lasterbehefteten Städte der Bibel, welche Gott mit einer Strafe belegte. Paläo-Seti-Technologen sehen hier einen Beweis dafür, daß Gott ein Außerirdischer war, und seine atomaren Waffen gegen diese Städte einsetzte. Einen Grund dafür sehen diese Personen zwar nicht, aber Fakt ist, daß der Wasserspiegel in dem einst fruchtbaren Siddim-Tal des 2. Jahrtausends v. Chr. wesentlich tiefer lag, als heute. Archäologen wissen heute, daß damals ein starkes Erdbeben für die Zerstörung der beiden Städte verantwortlich war.

Noch heute ragen tote Baumstämme aus dem Wasser heraus. O.a. Aufnahme wird u.a. von den Einheimischen als Frau "Lot's" betitelt.



Lemuria: Ein Kontinent, der vor Jahrtausenden unterging, noch vor Atlantis. Dutzende von Autoren haben diesen sagenumwobenen Kontinent beschrieben. Anhand der nebenstehenden Karte erkennt man, wie man sich diesen Sub-Kontinent in den frühen 20ziger Jahren vorstellte. Es existieren aber keine geologische Hinweise darauf, daß dieser Kontinent einmal Bestand hatte - sie entspricht der Phantasie diverser Autoren und Fehldeutungen alter Überlieferungen.

in Maps of the Ancient Sea Kings, die Piri Reis-Karte müsse wohl vor der letzten Eiszeit angefertigt worden sein. Im gleichen Jahr mutmaßten Guy Tarande und Andre Millou in der italienischen Zeitschrift *Clypeus* (Oktober 1966; Dopatka, S. 267), die Grabplatte von Palenque zeige einen Raumfahrer.

(1983) nachlesen. Die Ufologie begann 1947 mit der Sichtung von dreieckigen Fluggeräten durch Kenneth Arnold. Ray Palmer gab mit *Fate* die erste Ufo-Zeitschrift heraus. Schnell stürzten sich die Geschäftemacher auf die Untertassen, ein Imbißbudenbesitzer namens George Admski auf den fahrenden Zug. Ein SF-Roman über esoterische indische Meister wurde zum Untertassenbericht umgeschrieben. Zu Adamskis Ufo-Buch steuerte der britische Esoteriker Desmond Leslie einen gelehrigen Teil bei, der belegen sollte, daß tatsächlich moderne Ufonen und die buddhistischen Lehrmeister dieselben Personen waren. In Desmond Leslies und George Adamskis *Flying Saucers Have Landed* (1953) kommen hinduistische Sagen, keltische Mythen, Vimanas und der Hesekiel-Bericht, allesamt technologisch als Untertassenberichte gedeutet, vor.

Ein Schüler Adamskis war George Hunt Williamson. Er war einer der Zeugen, die Adamskis Treffen mit einem Venusmenschen mitbeobachtet hatten. Von Leslie und den esoterischen Lehren der Theosophie inspiriert, fand Williamson Beweise für Planetarien in den alten Mythen und archäologischen Artefakten. Von den Linien von Nazca über Inkabauten und Steistatuen - all das, so berichtete er auf Vorträgen anlässlich seiner Europatournee 1958, sei von Planetariern geschaffen worden (Heermann, S. 171f). Williamson war übrigens ein Pseudonym: Richtig hieß der Mann Michel d'Obrenovic, er war Mitglied einer amerikanischen Nazi-Partei (Vallee 1988, S. 250).

Ende der 50er Jahre behauptete der

französische Ufologe Aime Michel, Bildsymbole der Steinzeithöhlen stellten Ufos dar (vgl. Ribera 1984, S. 61).

Daß die Karte des Piri Reis Beweis für eine Erforschung der Erde durch Ufos sei, äußerte erstmals Donald Keyhoe 1960 in seinem Buch *Flying Saucers - Top Secret* (S. 213). Der englische Ufologe Le Poer Trench veröffentlichte im gleichen Jahr sein Werk *The Sky People* in dem er der Ansicht ist, daß es sich bei den Engeln des Alten Testaments um ETs handelt (Vallee 1965, S. 179, 216). Der sowjetische Wissenschaftler Modest Agrest veröffentlichte 1961 mehrere Artikel, in denen er die Felsgemälde in der Sahara von Wesen mit runden Köpfen als Aliendarstellung sowie die Tempelplattform von Baalbeck als außerirdisches Bauwerk identifizierte. Sodom und Gomorrah sah er von einer Atombombe vernichtet (Vallee 1965, S. 177f; Keel 1971, S. 69).

Paul Misraki übernahm 1962 Le Poer Trenchs Bibelinterpretation, ergänzte die in der heiligen Schrift überlieferten Astronautenkontakte um die Variation, auch in Fatima seien Außerirdische erschienen (Vallee 1965, S. 178-179). Die deutschen Leser glauben immer noch, Herr Fiebag hätte diese Deutung als erster publiziert! Marienerscheinungen als Teil des Ufo-Phänomens etablieren dann endgültig Jacques Vallee 1968 in seinem Buch *"Operation Trojan Horse"*.

Jacques Vallee hatte bereits 1965 in *Anatomy of a Phenomenon*, - UFO's in Space (S. 2) Hesekiel als Ufo-Zeugen aufgelistet.

1966 behauptete Charles H. Hapgood

Die eigentliche Prä-Astronautik

Da Prä-Astronautik in den 60er Jahren so ein Bestandteil der Ufologie war, verblüfft es nicht, wenn sich einzelne Autoren schließlich ganz der Prä-Astronautik widmeten. Robert Charroux war 1963 mit *Phantastische Vergangenheit der erste* (es enthält u.a. präastronautische Spekulationen um die Piri Reis-Karte auf S. 21, um ein von Raumfahrern errichtetes Tiahuanaco, um die Pyramiden, den Kandelaber der Anden auf S. 112 und die Bundeslade auf S. 98); 1965 folgte sein Buch *Verratene Geheimnisse* (Henoch, prähistorischer Atomkrieg, erneut Hesekiel). 1963 erscheint auch *Der Morgen der Magier* von Jacques Bergier und L. Pauwels, ein Buch mit vielen präastronautischen Passagen; 1964 beginnt Raymond Drake seine Serie über Gods and Spaceman und die Bücher Peter Kolosimos erscheinen ab 1959.

1968 erscheint Dänikens erstes Buch. Es enthält angeblich sensationelle neue Deutungen des Hesekiel-Berichts, der Piri Reis-Karte, von Engelerzählungen, der Grabplatte von Palenque, von Inka-Bauten. Noch heute spricht Däniken gerne von "seiner Theorie" und nur selten gehen präastronautische Veröffentlichungen auf seine vielen Vorläufer ein, von denen dieser kurze Artikel nur einige nennen kann, die bislang in Deutschland nicht gewürdigt worden sind.

Anmerkung von MG: MG berichtet darüber in den nächsten Ausgaben weiter. Ebenfalls ist EPAL zu empfehlen!

Literaturnachweise und Quellen:

- Aldies, B. W. und Wingrove, D. (1990): Der Milliarden Jahre Traum. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe.
- Ashe, Geoffrey (1992): Atlantis. London: Thames and Hudson.
- Dopatka, Ulrich (1979): Lexikon der Prä-Astronautik. Düsseldorf: Econ.
- Fort, Charles (1974): Complete Books. New York: Dover.
- Goodrick-Clarke, Nicholas (1992): The Occult Roots of Nazism. London: I.B. Tauris.
- Heermann, Christian (1983): Geheimwaffe Fliegende Untertassen. Berlin: Das Neue Berlin.
- Kater, (1974): Das 'Ahnenerbe' der SS 1935-1945. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Keel, John A. (1970): Operation Trojan House. London: Abacus.
- Keel, John A. (1983): The Man who invited Flying Saucers. in: Fortean Times 41, S. 52-57.
- Keyhoe, Donald (1960): Flying Saucers - Top Secret. New York: Putnam's.
- Ribera, antonio (1984): Galeria de condenados. Barcelona: Planeta.
- Vallee, Jacques (1965): Anatomy of a Phenomenon - UFO's in Space. Chicago: Henry Regnery.
- Vallee, Jacques (1988): Dimensions - A Casebook of Alien Contact: Chicago: Contemporary Books.

ZUSATZHINWEIS

GEHEIMWISSENSCHAFT GEOMANTIE

Der Glaube an die magischen Kräfte der Erde
TB, 176 Seiten, zahlr. Abb., DM 19,80

Beck'sche Reihe ISBN 3-406-39266-0
C.H. Beck Verlag, München 1996

Als Alfred Watkins im Jahre 1921 in der englischen Landschaft gerade Linien (Leys) entdeckte, deutete er diese als alte, nicht mehr vorhandene Handelsstraßen. Da diese Linien teils durch heilige Zentren vorge-schichtlicher Zeit verliefen, deutete man sie schließlich als Kraftlinien. Noch die alten Germanen sollen in der Lage gewesen sein diese Kraftzentren- und Linien wahrzunehmen. Ein Umstand den die Nationalsozialisten gerne aufgriffen um für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Überall wurden plötzlich prähistorische, heilige, Stätten entdeckt. Selbst römische Steinbrüche mußten dafür erhalten. Geomantie hat aber mit all dem nichts zu tun; Es ist nichts weiter als die mittel-alterliche Kunst, aus Erdformationen die Zukunft vorherzusagen. Sicher, heilige Orte gibt es in allen Kulturen. Und der Glaube, daß der Erde Kräfte inne-wohnen ebenso. Bloß die heiligen Linien und der damit verbundene Aberglaube, hat damit nichts zu tun. Das stammt aus unserer Zeit. Magin macht Schluß mit dem falschen Mythos, der leider von PA-Interessierten immer noch zu gerne aufgenommen wird, und selbst in Büchern bekannter Autoren auf fruchtbaren Boden fällt. Magin's kritischer Rundumschlag ist ein muß.

Die Unterirdischen sind da!?



ROSWELL ist out ... es gibt was neues aus der Gerüchteküche der Amerikaner! Unterirdische Basen, angelegt von Unterirdischen unbekannter Herkunft, so lauten die Meinungen diverser Insider!

Eine neue Gerüchtewelle schwabt nach Europa über!

Nach AREA 51 und ROSWELL scheint sich nun ein neues Gerücht in UFO-Kreisen breit zu machen, da es u.a. in die allgemeine Thematik von UFOs, Tierversümmungen und Abduktions irgendwie hineinpassen vermag. Absonderlich mag diese recht ungewöhnliche Gerücht nicht zu klingen, weiß man doch, daß US-Behörden peinlichst Dinge verheimlichen, die für die breite Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden dürfen und entsprechend auch der US-Kongreß nichts weiß. Letzgenannter merkt es dann, wenn der neue Bundeshaushalt erstellt wird, und Unsummen von Steuergeldern in dunkle Kanäle geflossen sind.

Das vorliegende Insiderwissen beruht anscheinend auf einem hohen Geheimhaltungsgrad, wonach diverse höher gestellte Organisationen daran beteiligt sind. Man will erfahren haben, daß 1933 die US-Regierung (hier aber diese eigenartige Organisation) einen Pakt mit anderen Lebensformen gemacht hat. Dieser Pakt beläuft sich darauf hin, daß dieser anderen Lebensform gewährleistet wurde, sich in den Vereinigten Staaten, unterirdisch breit zu machen - ungestört vor der Öffentlichkeit. Dazu hätte man sich dann noch übereinstimmend bereit erklärt, bestimmte Versuche an Mensch und Tier durchführen zu dürfen, was beiderseitig von Vorteil ist. Sollte es sich bewahrheiten, dann wären die mysteriösen Tierversümmungen im Bereich von Texas, Arizona und New Mexico geklärt. Selbst Entführungen von Menschen seien dann nachvollziehbar.

Gerücht hin oder her, wir gingen dieser Sache einmal nach, und kamen auf verblüffende Ideen - näheres im nächsten Magazin für Grenzwissenschaften im Februar 1997.



In den frühen Morgenstunden des 30. Juli 1908, um 7:17 Uhr, erzittert das Herz von Sibirien in der Tunguska-Region ... es war ein Drama, welches jemals nach menschlichem Ermessen verfolgt wurde. Es stellte die atomaren Schläge der Amerikaner gegen Japan im II. Weltkrieg in den Schatten. Die Tunga-Menschen und jene russischen Fellhändler, die an diesem verhängnisvollen Morgen zufällig in den südöstlichen sibirischen Himmel blickten, müssen erschrocken gewesen sein, wie der Feuerball durch die Atmosphäre in Richtung ihres Handelspostens von Vanavara flog und eine rund 800 Kilometer lange Lichtspur hinterließ, die sogar die Sonne dunkel erscheinen ließ. Das Objekt näherte sich in einem Azimut von 115 Grad und ging in einem Einfallswinkel von 30 bis 35 Grad über dem Horizont herunter. Ihr Blick folgte dem hellen Feuerball, entlang der nordwestwärtigen Flugbahn bis er hinter dem Horizont verschwand. Dann zerbrach die frühmorgendliche Stille in einer raschen Serie von verheerenden Explosionen, gefolgt von einem Luftwirbel von Dreck und Staub und allem Material, was unmittelbar in der Nähe des Crashes befand.

Der Zugführer jener Trans-Sibirischen Eisenbahn legte eine Notbremsung zu Tage, die mehrere verletzte Reisende zur Folge hatte: durch das heftige Beben vermeinte er, ein Wagon sei entgleist.

Vanovara, damals eine kleine Handelsstation der russischen Förderung traf es direkt: die Fellhändler und einige Jurten (Einheimische Normaden) wurden durch den enormen Luftwirbel von den Beinen geworfen. Die Hitze verbrannte Menschen auf offener Pläne so stark, daß sie zu Lebzeiten ständige Merkmale bei sich trugen. Andere traf es schlimmer. Holzteile, Glasscherben und kleine Steine flogen wie Schrabnells durch die Luft und zertrümmerten alles, was ihnen im Wege stand. Die wohlhabende Handelsstation hatte für Monate aufgehört zu existieren.

Die seismografischen Stationen in Tiflis und Jena registrieren einen so heftigen Erdstoß, daß selbst Fachgelehrte in Schrecken brachte. In Irkutsk/Baikal-see pendelte der Seismograph fast über eine Stunde lang. Automatische Luftdruckstationen in Potsdam, Süd Kensington und die des Instituts für seismische und atmosphärische Messungen in Cambridge registrieren einen Vorbeizug einer starken Luftdruckveränderung. Alle Stationen standen

TUNGUSKA

TEIL 1



vor einem Rätsel, welches erst Jahre später in Erfahrung gebracht werden konnte.

Der genaue Einschlagsstandort wurde auf 101.00 Ost und 62.00 Nord, nahe dem steinigen Tunguska-Fluß, 92 Kilometer nördlich von der Handelsstation von Vanavara ermittelt - und das erst über 60 Jahre später. Das Tunguska-Objekt zerbrach in einer Höhe von rund 7,6 Kilometer und wurde das größte kosmische meteorologische Ereignis in der Geschichte einer Zivilisation.

Noch stärker dürfte es die Bevölkerung der verschiedenen Jurten-Stämme getroffen haben. Von verletzten Fellhändlern und auch Einheimischen wußte man, daß über Hunderte von Stämmen nicht mehr existierten. Ganze Renherden wurden regelrecht zerfetzt oder zerschmettert. Viele Jurten-Sippschaften kamen in der Hitzewelle um, verdampften regelrecht, oder wurden durch die herumfliegenden Trümmer auseinandergerissen.

Auch bis zum heutigen Tage ist die gewaltige Tunguska-Region ein trostloser Bereich geblieben. Um das Einschlagszentrum überhaupt zu erreichen, sind Hubschrauber das vernünftigste Transportgerät überhaupt - vorallem um auch auf dem beschwerlichen Weg dorthin, nicht von den Steckmücken überfallen zu werden.

Noch fast 90 Jahre nach diesem kosmischen Ereignis, hat sich die Region kaum verändert, sie hat sich nicht mehr erholt. Der Strumwind vom 1908er-Crash fällte die Bäume in einem radialen Muster über einer Fläche von 2,150 Quatrakilometern, also die Hälfte von der Größe der Rhode-Island Inseln. In der heißen zentralen Region des Einschlaggebietes verbrannte der Wald in einem Flammenmeer, das man mehrere hundert Kilometer weit erkennen konnte. Die Feuer brannten mehrere Wochen lang. Mehr als eine Fläche von 1.000 Quatrakilometer Taigaareals wurden pulverisiert. Asche und Taigapulver wurden durch die Wucht des Einschlages und des Sturmwindes in die Atmosphäre geschleudert und dort aufgefangen. Selbst in über 800 Kilometer Entfernung wurde der Donnerhall des Einschlages vernommen. Die Masse des Objekts wird auf 100.000 Tonnen und die Explosionsenergie auf 40 Megatonnen TNT (ca 2000 mal die Energie der Hirishima-Bombe von 1945) geschätzt. Verglichen an dem Arizona-Impact vor rund 50.000 Jahren, der mit 3,5 Tonnen TNT geschätzt wurde, ist dieser relativ harmlos anzusehen. Nach der Explosion in der Taiga wurden in Westeuropa, Skandinavien und auch in Rußland über eigenartige Sonnenunter- und aufgänge gesprochen, die sich mehrere Wochen zeigten. Dann legten sie sich und hörten auf.

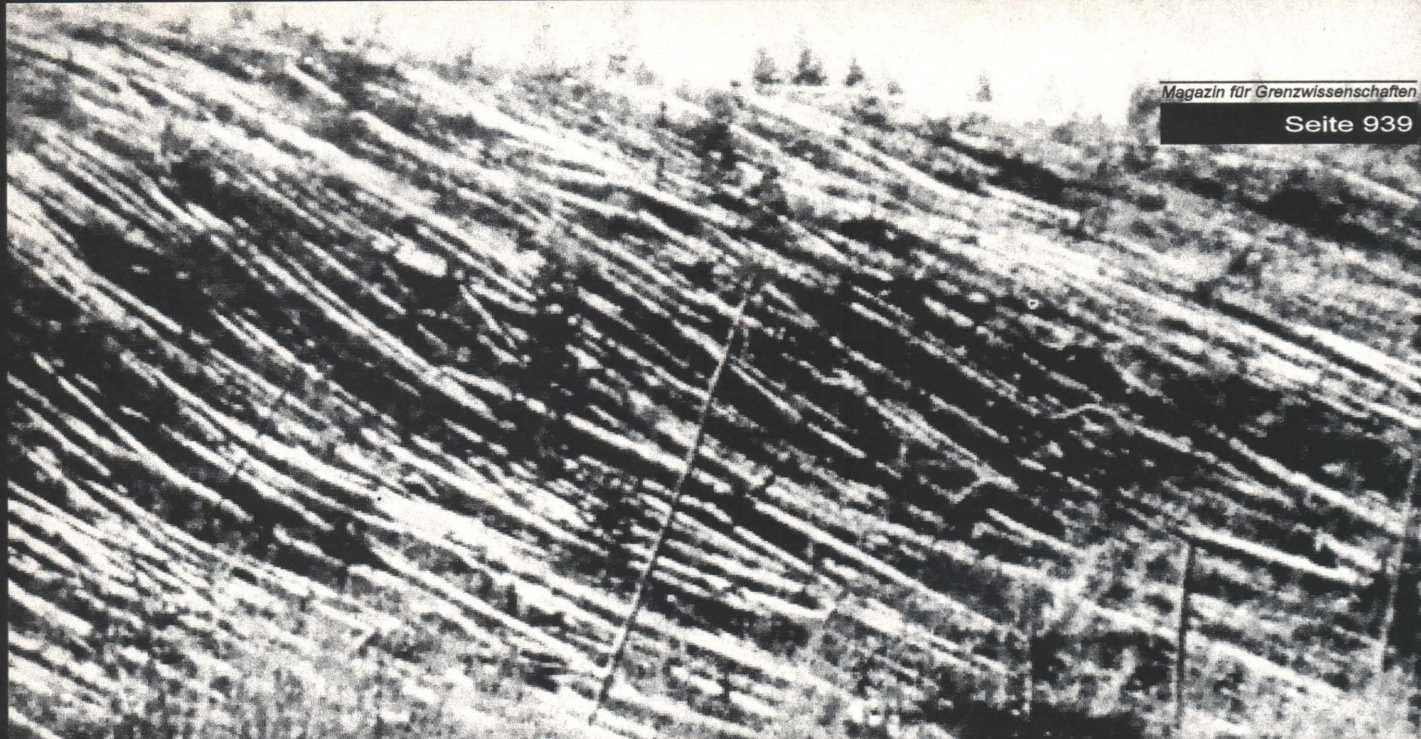
Großes Bild: Selbst im Jahre 1953 sind die Folgen des Einschlages noch zu erkennen

Kleines Bild: Der vielsagende Baumstumpf, der als Beweisstück für einen Meteoriten-Einschlag erhalten mußte.

Über dem östlichen Sibirien und mittleren Asien waren diese Leuchterscheinungen am auffälligsten. Diese umfaßten einen sehr hellen Nachthimmel und die Menschen konnten sogar dabei eine Zeitung lesen. Staub- und Taigapartikel, die in einer Höhe von 40 bis 70 Kilometer aufgewirbelt wurden, verursachten eine erhöhte Verminderung von sternklaren Nächten um dieser Zeit. Dies bestätigten auch Aufzeichnungen an dem amerikanischen Smithsonian Astrophysical Observatory in Kalifornien. Das irkutsker Observatorium meldete zur jener Zeit, daß 900 Kilometer vom Einschlagszentrum starke magnetische Stürme aufgetreten sind, vergleichbar mit Kerntestexplosionen in der Atmosphäre aus heutiger Sicht.

"Wenn wir wüßten, was da draußen im All so alles an potentiellen Brocken herumswirrt, die der Erde Schaden zuführen könnte, so halte ich das SDI-Projekt für einen Hohn! Gegen Raketen sind wir anscheinend sicher, aber gegenüber Meteoriten?"

(Ein Leser in der Space News)



Erst Monate später legte sich das Entsetzen der Fellhändler und auch Normadengruppen. Als sie wieder in das Gebiet jagen gingen und enttäuscht zurückkehrten, berichteten sie über das einstige tierreiche Gebiet: Es gab weder einen Baum, der aufrecht stand. Alle lagen geköpft und zersplittert in der Gegend herum. Kein Tier oder ähnliches konnte man in der Zone des Einschlags auffinden, als sei der Ort verflucht. Dieser anfängliche Fluch entpuppte sich dann auch noch auf Veränderungen an Mensch und Tier aus, indem man verstärkt erhöhte Mißgeburten und auch Todgeburten registrieren konnte - nicht nur bei Menschen. Selbst die Fauna hatte einen genetischen Erbschaden erhalten - es wuchs nichts mehr nach.

Die ersten Forschungen

Das Jahr 1908 bis 1917 war ein politisch instabiles Zeitalter. Erst nach der russischen Revolution von 1917 wurde die Bevölkerung auf dieses Tunguska-Ereignis erstmalig in Kenntnis gesetzt. 1921 wurde der Meteoritenforscher Leonod Kulik von der Akademie der Wissenschaften/UdSSR auf den Tunguska-Crash angesetzt, der das dünnbesiedelte Gebiet durchforschte und Augenzeugenberichte dieser Katastrophe sammelte.

Nach anfänglichem Zögern des wissenschaftlichen Instituts, wurden Fördermittel und Spenden bereitgestellt, damit Kulik im Jahre 1927 das Zentrum des vermeintlichen Einschlags erforschen konnte. Kulik legte Hunderte von Kilometern zurück bis er mit seiner

Expedition am ersten Ort des Geschehens, unweit von Kezhma, die ersten Auswirkungen der Katastrophe von 1908 erkennen konnte. Kulik und die restlichen Teilnehmer des gesponserten Unternehmens erkannten, daß viele Bäume wie Telegraphenmäste an den Hängen standen. Sie waren verkohlt und ohne Leben. Näher ins Zentrum kommend, lagen die Bäume wie Streichhölzer nebeneinander - tiefer ins Gebiet eindringend, wurden überhaupt keine Bäume mehr registriert, nur verkümmerte, halbverdorrte Sträucher. Kuliks Expedition fertigte peinlichst genaue Skizzen und Karten an. Viele waren aber enttäuscht, den Hauptkrater nicht gefunden zu haben. Stellenweise wurden nur kleine runde Löcher gefunden, sonst nichts. Alles wies darauf hin, daß sich der Meteorit aufgelöst hatte. War es vielleicht ein Meteorit aus Eis? Man wußte es nicht. Selbst in den Jahren 1929 bis 1930 wurden weitere Untersuchungen an den kleineren Löchern durch Kulik durchgeführt. Selbst Bohrungen bis in rund 35 Metern Tiefe erbrachte keine wünschenswerten Resultate. Nichts deutete auf Rückstände eines Meteoriten hin.

Die ersten Erkenntnisse:

Viele Erklärungen haben sich bis heute ergeben ... manche lächerlich, manche wieder glaubwürdig. Schwarze Löcher, oder auch Antimaterie aus dem Weltraum kann von den Spekulationen ausgeschlossen werden. Die japanische UFO-Gruppe Sakura z.B., geleitet von Kozo Kowai, sind überzeugt, daß es die Explosion von einem atomaren Antriebssystem sei - also von

einem außerirdischen Raumschiff, welches über der Taiga explodierte. Ein anderes Autorenteam wie Berlitz und Moore vertraten in den 80ziger Jahren gleiche Auffassung, stellen aber die damalige aufgestellte Raumschifftheorie in Frage. Der Grund ist, daß heutige Wissenschaftler mehr Erkenntnisse haben, als vor dem Öffnen des Eisernen Vorhanges. Man kann jetzt mit Gewißheit sagen, daß es sich bei dieser kosmischen Katastrophe um einen steinigen Meteoriten gehandelt hat.

Was weiß man nach 1927?

Zwar registrierte das seismische Institut in St. Petersburg eine starke Luftveränderung, aber viele der damaligen Wissenschaftler nahmen an, daß es sich um ein größeres Erdbeben gehandelt haben mußte. Das Fehlen von Meteoritentrümmern verstärkte ihre Ansicht. Die Fachwelt nahm es zur damaligen Zeit so auf, und weiter wurde dabei auch nicht gedacht.

Der Tunguska-Meteorit ging zudem in den Wirren des II. Weltkrieges unter.

Im Jahre 1959 stattete die sowjetische Akademie der Wissenschaften unter der Führung von Gennadiy Plekhanov erstmalig nach dem II. Weltkrieg eine neue Expedition aus, die das Gebiet untersuchen sollte.

Die Ergebnisse waren gleichwertiger Natur, wie die von Kulik: Es wurden keine Meteoritenteile gefunden, wie sonst üblich, selbst empfindliche Magnetometer schlugen nicht aus und Schallmessungen an den kleinen Löchern erbrachten nichts.

1961/62 startete eine erneute Expedition unter Leitung von Nikolai Vasiliev in das vermeindliche Crash-Zentrum. Auch dabei stieß man auf keine eindeutigen Beweise eines Meteoriteneinschalles, obwohl sich die Region sehr langsam regeneriert hatte. Bäume wuchsen aber noch immer nicht. Damals kamen die russischen Wissenschaftler auf eine Patentlösung, indem sie behaupteten, daß eine Art Antimaterie aus dem Weltraum für diese Katastrophe verantwortlich war - ein außerirdisches Raumschiff schlossen sie aber aus. Die Lösung war anscheinend so überzeugend, daß viele Jahre daran geglaubt wurde.

Eine italienische Gruppe von M. Galli geführten Wissenschaftler analysierten verschiedene Harzsorten im Bereich des Crashes - von Bäumen, die man speziell für die Untersuchungen fällen mußte. Dabei stellten sie wirklich kosmische Bestandteile wie Kalzium, Eisenrückstände, Silikate, Kobalt, Wolfram und andere Substanzen fest, die man auch in anderen Meteoriten vorfand. Galli's anschließende Computeranalyse wies dann auch auf einen Meteor hin, welcher 1908 in der Tunguska eingeschlagen sein mußte. Seine Auftraggeber - die AKW - schloß dieses Ergebnis aber aus und zog es vor, seine Ergebnisse anzuzweifeln.

Erst 1992 konnten westliche Experten in das Gebiet erstmalig Fuß setzen. So auch der Leiter des Australian Observatory-Forschungszentrums, Roy A. Galan. Sein Bericht durchleuchtete die 1908-Katastrophe mehr, als Jahre zuvor. Sein Team stellte fest, daß es eine Serie von interessanten biologischen Effekte nach der Explosion gegeben hat. Im Bereich des Einschlagzentrums wurde der genetische Wachstumszustand stark gebremst. Andernorts, vorallem entlang der Flugbahn des damaligen Objekts, wurde sogar eine Wachstumszunahme und auch Mutation an der Fauna festgestellt. Bestimmte abnormale Veränderungen am Rhesusfaktor im Blut von den lokalen Einheimischen stellte man schon vor der 1992er Expeditionen fest. Deren Auswirkungen sind fast gleichwertig, mit denen von radioaktiven Schädigungen durch Reaktorunfällen, oder auch wie den Atomversuchen an amerikanischen Soldaten in den frühen 50iger Jahren.

Nach heutigem Kenntnisstand steht soweit fest, daß das Objekt ein Komet war, der in kleinere Teile zerbrach,



bevor er aufschlug. Dabei verpulverisierten sich wiederum Teile, während größere Brocken intakt blieben und in einer anderen Richtung aus der Atmosphäre herausgeschleudert wurden.

Dann kam der Internationale Workshop TUNGUSKA 1996. Und das ist Thema in der nächsten MG-Ausgabe! Dort kam man auf verblüffende Ergebnisse!

Bilder der Katastrophe: Wie Streichhölzer lagen die Baumstümpfe in einer Richtung verteilt auf dem Boden. Meteorologen deuten diese Baumanordnung auf einen starken Luftzug hin, der von dem Meteoriten stammt, der u.a. wieder mit enormer Geschwindigkeit in den Weltraum katapultiert wurde. Eine neue Theorie, die anscheinend bestätigt ist.

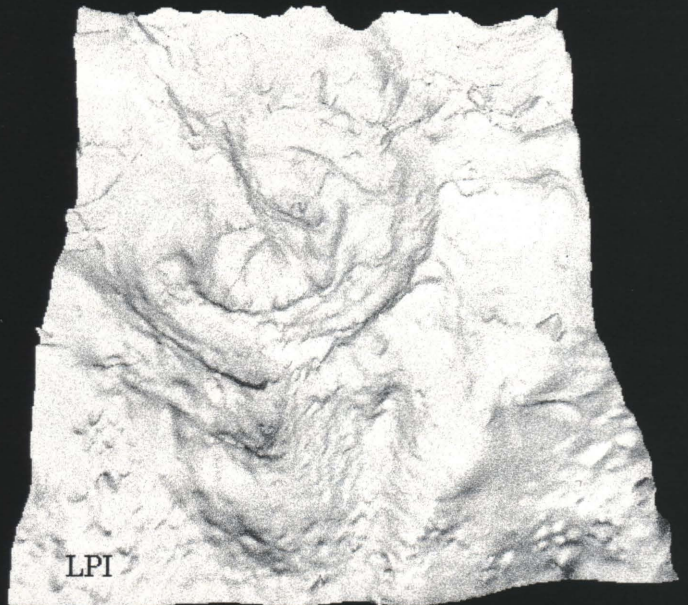
Eine kleine Übersicht

Die Tunguska-Katastrophe von 1908 hat uns aufgezeigt, daß der Mensch zwar gegen atomare Raketen gerüstet zu sein scheint, aber gegen die Brummer aus dem All ist er machtlos. Zwar dachten einige Wissenschaftler daran, daß eingemotete SDI-Programm für die Meteoritenabfangung umzumodeln, scheiterte aber an der finanziellen Machbarkeit. Wie sollte man sich auch gegen solche schweren Kolosse wehren? Die Geschichte der Erde und ihre Bedrohung aus dem All zeigt uns, mit welcher Bedrohung wir im allgemeinen rechnen müssen.

Wir haben einmal die größten Einschläge auf der Erde vorgenommen. Sie mögen zwar lange zurücklegen, aber sie können zu jeder Zeit wieder auftauchen ...

Die Aufzeichnungen stammen von dem katholischen Priester D. Alviano, der in seinem Tagebuch seine Beobachtungen aufzeichnete. Heute sollen die Aufzeichnungen beim Vatikan liegen.

Entlang der Grenze von Peru und Nord-Brasiliens: Es geschah am 13. August 1930 um 8:00 Uhr morgens: „... die Sonne wurde plötzlich rot und dann wurde der Himmel dunkel. Ein ohrenzerreißendes Pfeifen erschallte in der Luft ... gefolgt von einem weißen Ascheregen. Dann zuckten drei Feuerbälle über den Himmel ... dann die mächtige Explosion und das Wackeln des Bodens.“ Der Priester beschrieb die drei Meteoriten als hausgroß, und flogen fast zusammen in einer Richtung.“ Britische Astronomen, die den Bericht auswerteten, schätzten den Impact-Aufschlag mit der Wirkung von einer Megatonne Energie.



◀ **Barringer Meteor Krater/Arizona: 35°02'N, 111°01'W; Durchmesser 1.186 Km, Alter: 49.000 Jahre**

Der Ursprung dieses klassischen und einfachen Meteoritenkraters war lange Zeit Thema von heftigen Kontroversen. Die Entdeckungen von Fragmenten des Canyon Diablo Meteoriten konnte nur stellenweise gefunden werden. Die Luftansicht dieses Kraters zeigt die enorme Einschlagswucht des Meteoriten. Sandstein und andere Trümmerteile wurden nach außen geschleudert und stellenweise pulverisiert. Daher konnten nur wenige Fragmente des ursprünglichen Meteoriten gefunden werden.



◀ **Chicxulub, Yucatan Halbinsel/Mexiko: 21°20'N, 89°30'W; Durchmesser 300 Km, Alter: 64.89 Mill. Jahre**

Der bedeutenste und katastrophalste Einschlag der irdischen Geschichte. Dieser Meteoriteneinschlag ist verantwortlich für das Sterben der Dinosaurier und anderen Lebensformen vor fast 65 Millionen Jahre. Die vorliegende 3D-Abbildung verdeutlicht die verheerende Wirkung dieses Yucatan-Impacts. NASA-Wissenschaftler vermuten, daß der Meteorit einen Durchmesser von 10 bis 20 Kilometer hatte, bevor er einschlug und einige Billionen Tonnen von geologischen Sulfaten und anderem Material in die Atmosphäre schleuderte. Dies führte zu einer absoluten Dunkelheit und veranlaßte, daß sich die Erdatmosphäre radikal abkühlte. Das führte zum Massensterben vieler Pflanzen und Tiere

Wolfe Creeke, Australien: 19°18'S, 127°46'O; Durchmesser 0,875 Km, Alter: 300.000 Jahre

Der Wolfe Creeke-Impact ist ein relativ gut erhaltener Krater, der teils von Sand gefüllt ist. Der Krater befindet sich in einer flachen Wüstenebene im zentralen Norden Australiens. Geologen konnten bei diesem Meteoriten Reste von oxidierte Fragmente des Eisen-Meteoriten nachweisen.

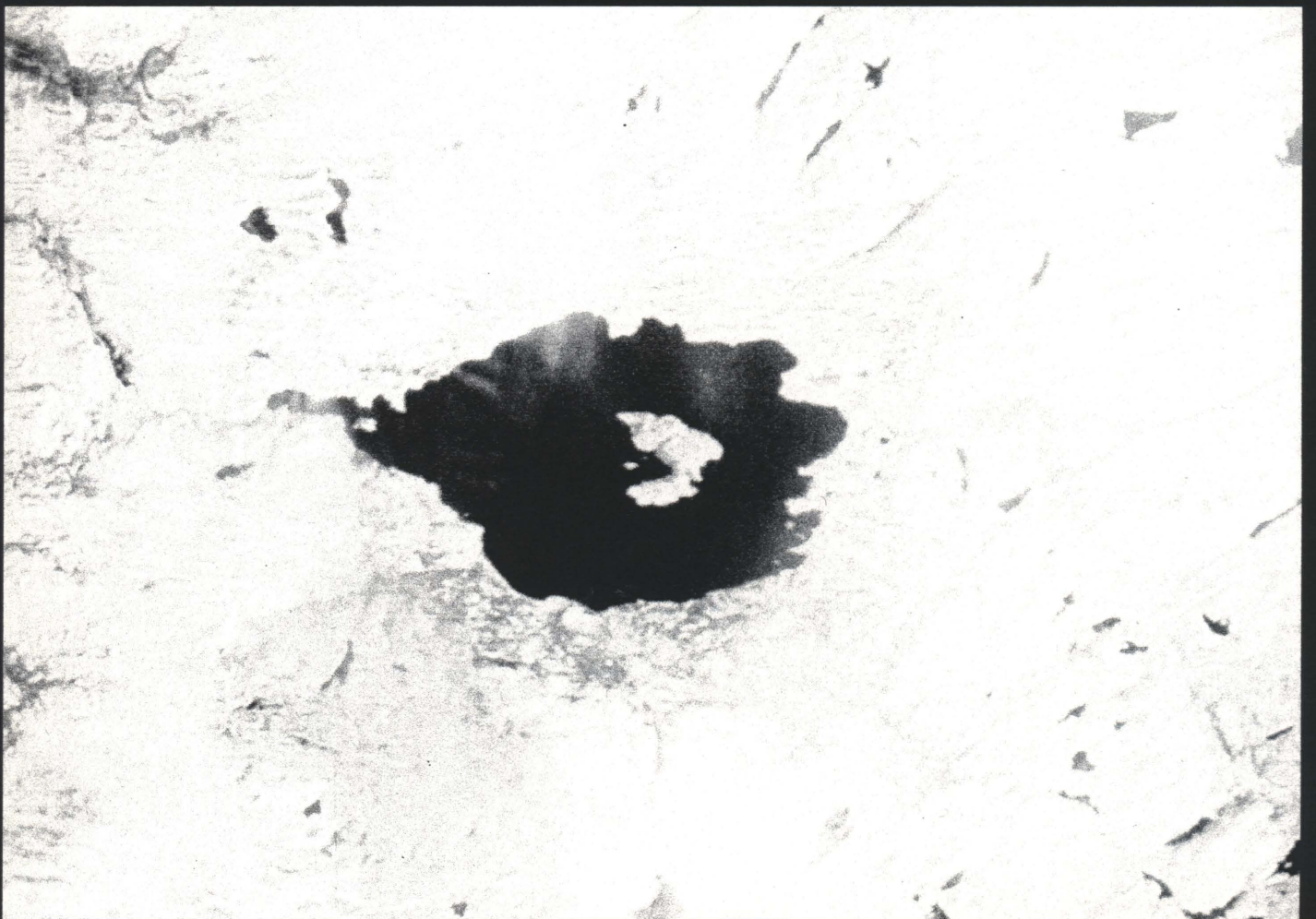
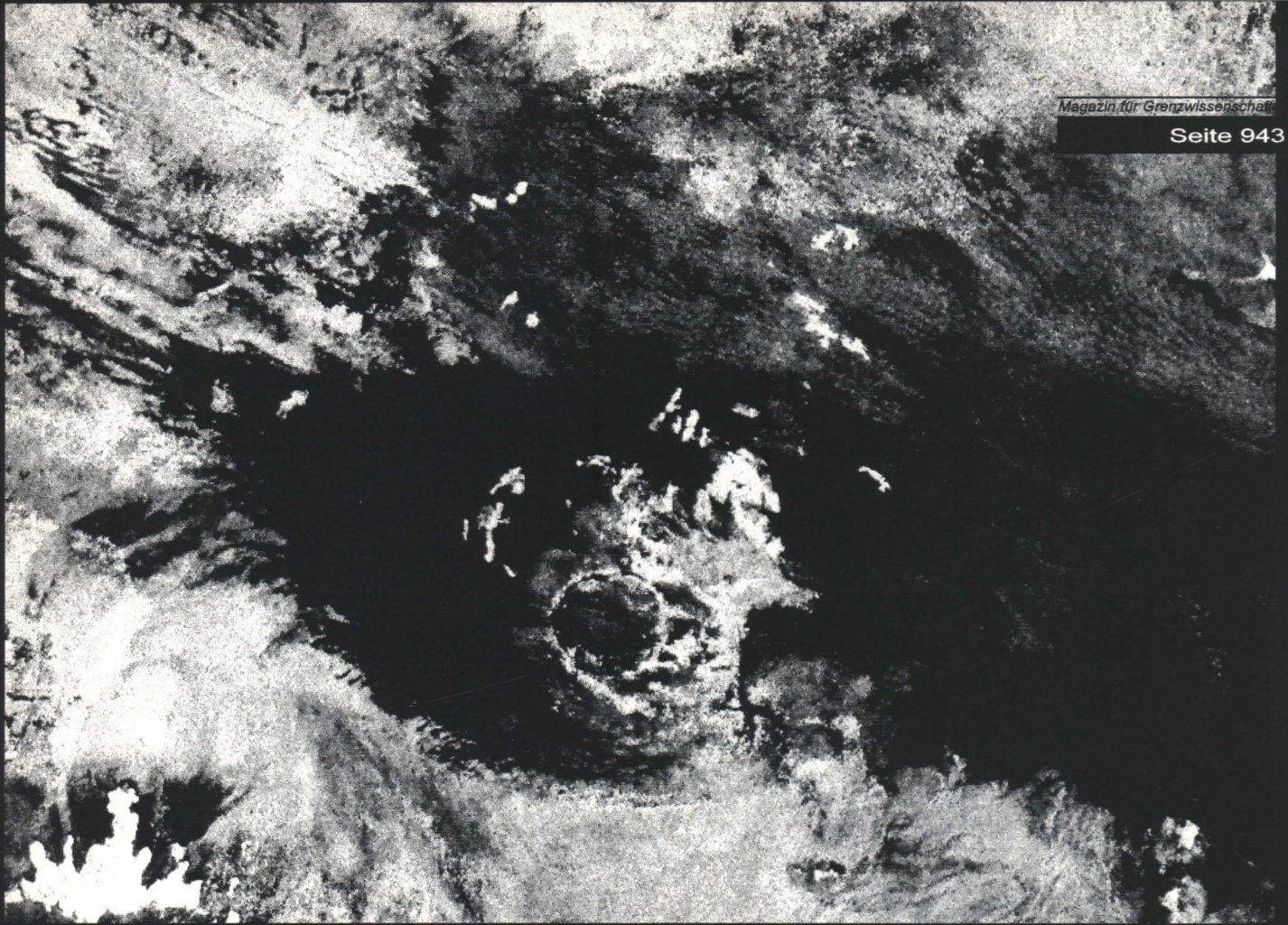


◀ **Aorounga, Chad, Afrika: 19°6'N, 19°15'O; Durchmesser 17 Km, Alter: 200 Mill. Jahre**

Die Wirkung dieses Asteroiden oder Kometen ist mehrere hundert Millionen Jahre alt. Die Narben in der Landschaft sind heute noch gut erkennbar. Der Originalkrater wurde von Bodensätzen vergraben, die waren dann teilweise erodiert. Die dunklen Strähnen sind Ansammlungen von Sanddünen, die über dieses Gebiet wandern. Winderosionen haben entlang der Täler die Kanten geschnitten. NASA-Spezialisten sind der Meinung, daß es sich bei diesem Einschlag um mehrere Impacts gehandelt haben muß, da mehrere Krater in diesem Bereich erkennbar sind. Vermutlich brach der Meteorit vor dem Einschlag in mehrere Teile, bevor er im nördlichen Chad aufschlug.

Roter Kamm, Süd-WestAfrika/Namibia: 27°46'S, 16°18'O; Durchmesser 2.5 Km, Alter: ca. 5 Mill. Jahre

Der von Sanddünen bedeckte Kraterboden liegt ungefähr 150 Meter über Normal-Null. Geologen wiesen jüngerer Sediment nach, wobei die äußeren Sandsteine durch die enorme Hitze zu Glas wurden. Auf der zweiten Aufnahme erkennt man, daß es sich um einen gemäßigten Krater handelt, was darauf schließen läßt, daß der Meteorit keine große Wucht mehr hatte, als er einschlug. Der Kraterboden ist heute mit rund 100 Meter Sand gefüllt.





Clearwater Lakes, Quebec/Kanada: 56°13'N, 74°30'W; Durchmesser 32 Km, Alter: ca. 300 Mill. Jahre

Der Clearwater-Impact ist eines der merkwürdigsten Krater-Form auf der Erde. Wissenschaftler vermuten, daß der Meteorit in zwei Teile zerbrach, bevor er auf der Erdoberfläche aufschlug. Das frühzeitliche harte Gestein wurde durch die Hitze glasiert und pulverisiert. Heute ist er vollständig mit Wasser gefüllt.

Roter Kamm, Süd-West Afrika/Nambia - Aufnahme in direkter Draufsicht

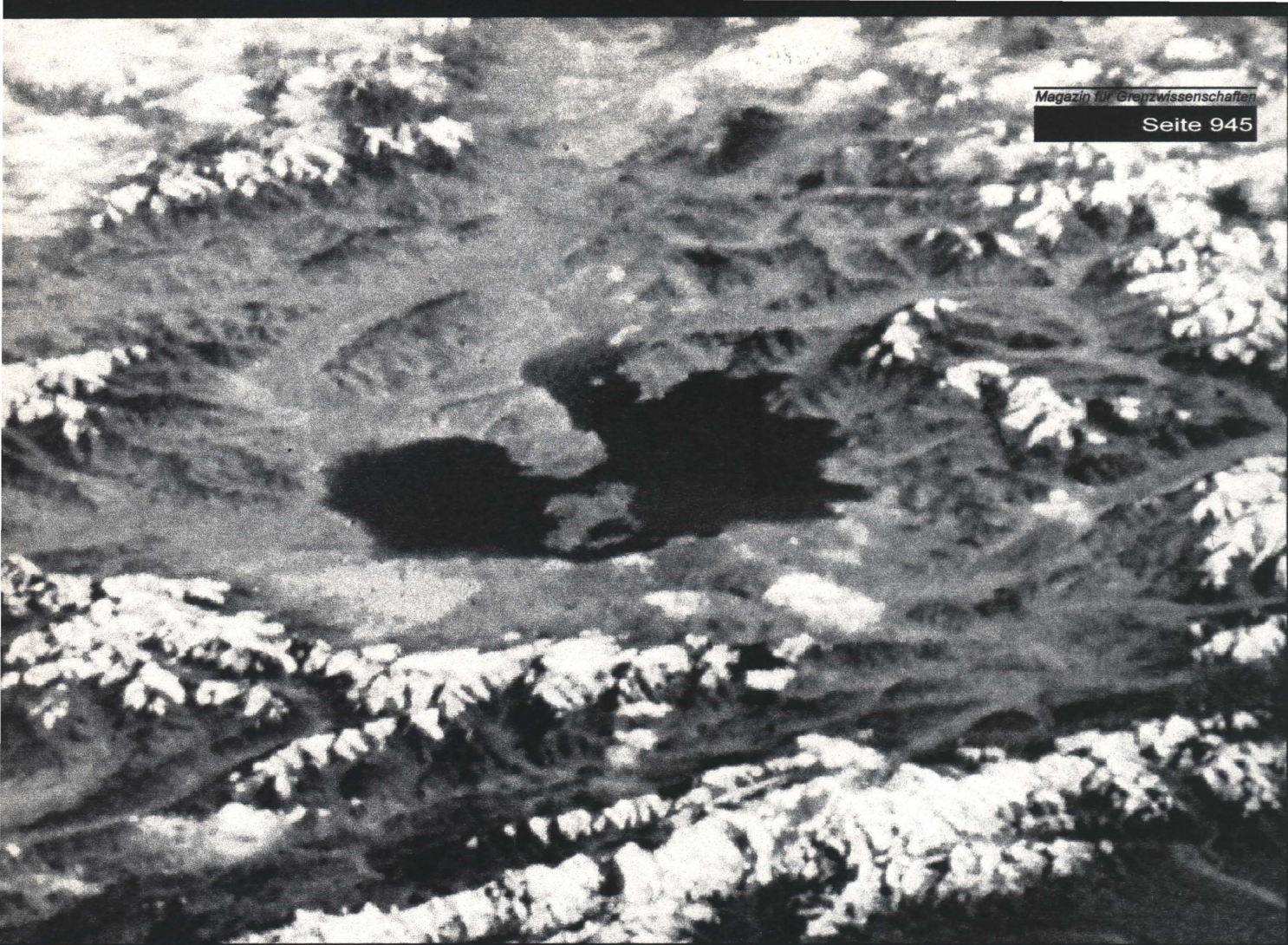


Mistastin Lake, Newfoundland, Labrador/Kanada: 55°53'N, 63°18'W; Durchmesser 28 Km, Alter: ca. 40 Mill. Jahre

Diese Schrägaufnahme zeigt eine Winteransicht des Mistastin Kraters; eine schwere Erodierte komplexe Struktur. Die sich ostwärts bewegende Gletscher haben die ehemalige Oberflächenstruktur des Kraters drastisch reduziert. Die fast hufeisnerne Form des Kraters wurde eingehend von Geologen untersucht. An den Rändern konnte man Quarz, Feldspat und vergläsertes Gestein nachweisen. Heute ist er vollständig mit Wasser gefüllt. Vermutlich handelte es sich um einen Eisen-Meteoriten, der vor rund 40 Millionen Jahre auf der nördlichen Erdkugel einschlug.

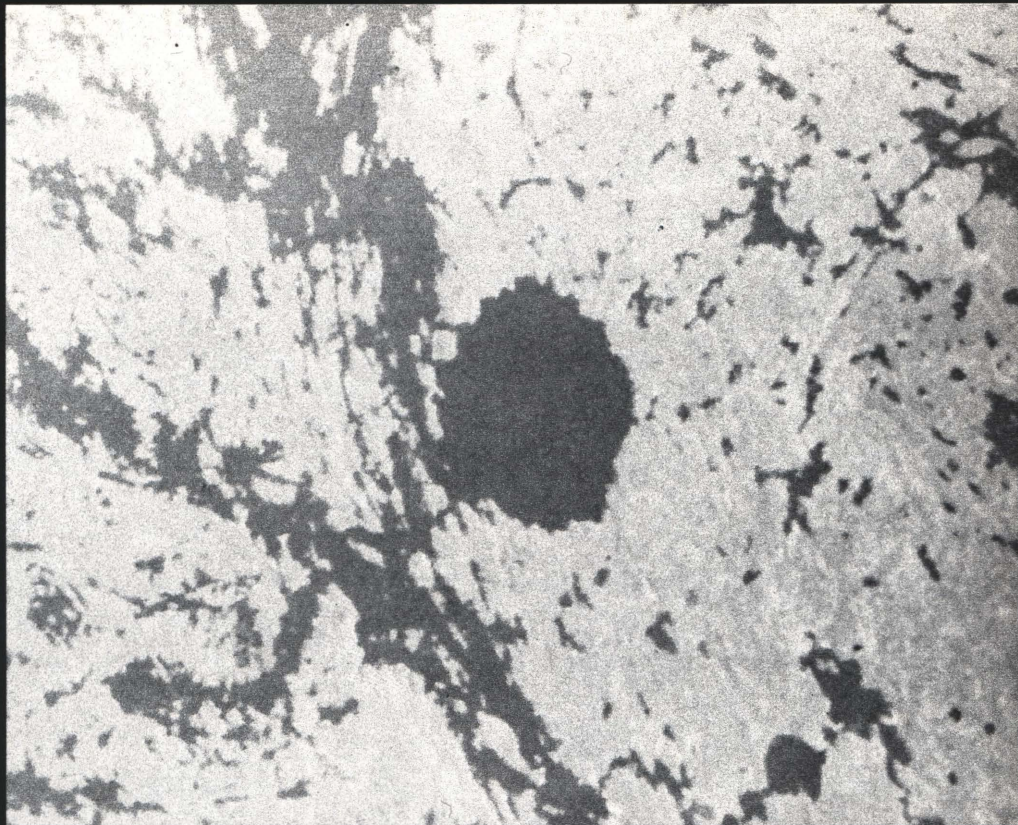
Manicouagan, Quebec/Kanada: 51°23'N, 68°42'W; Durchmesser ca. 100 Km, Alter: ca. 212 Mill. Jahre

Die Manicouagan Wirkungsstruktur ist einer der größten und besterhaltensten Wirkungskrater auf der Erdoberfläche. Die Schrägaufnahme zeigt den auffälligen 70 Kilometer durchmessenden und mit Wasser gefüllten Kratersee. Der Originalrand befindet sich in den äußeren Region des Doppelsees. Der Eisen-Meteorit schlug anscheinend neben einen schon bestehenden See's ein, der den Krater selbst dann überflutete.



Gosses Bluff, Northern Territory/Australien: 23°50'S, 132°19'E; Durchmesser 22 Km, Alter: 143 Mill. Jahre

Diese erodierte hohe Struktur befindet sich südwärts des MacDonnell-Bereichs. Diese Örtlichkeit ist heute eine recht trockene Ebene. Der Hauptkraterand ist im Laufe der Zeit verschwunden. Heute kann man aber noch die Ausläufer von Wasserrinnen erkennen.



Deep Bay, Saskatchewan/Kanada: 56024'N, 102059'W; Durchmesser 13 Km, Alter: 150 Mill. Jahre

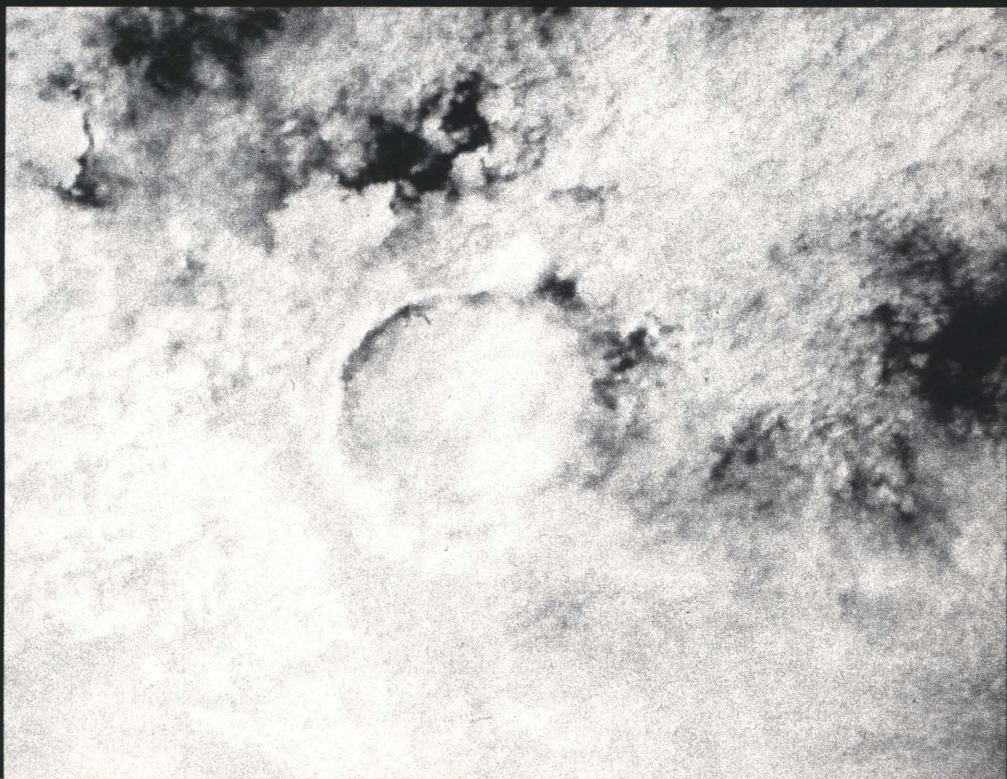
Dieser Krater besteht aus einer nahen Rundschleife, mit etwa 5 Kilometern Breite, und 220 Meter Tiefe mißt (720 Fuß) Tiefe, des sonst seichten Wasserbeckens. Solche Seetiefen sind in dieser Region ungewöhnlich. Der Meteorit mußte sich also in den Boden gebort haben. 1960 wurden Probebohrungen an den Randzonen gemacht, wonach man metallene Elemente feststellen konnte.

Kara-Kul/Afganistan: : 38°57'N, 73°24'O; Durchmesser 45 Km, Alter: 10 Mill. Jahre

Die spektakuläre Kara-Kul Struktur ist in diesem Schrägstrich leicht zu erkennen. Von dem wenig bekannten Krater lassen sich nur wenige Einzelheiten in Erfahrung bringen. Heute ist er Teils gefüllt vom 25 Kilometer durchmessenden Kara-Kul See (er befindet sich fast 6.000 Metern über Meeresebene im Pamir Bergbereich nahe der afghanischen Grenze.

Bosumtwi/Ghana: 06032'N, 01025'W; Durchmesser 10.5 Km, Alter: 1.3 Mill. Jahre

Dieser recht junge Krater ist gefüllt mit Kristallmuttergestein und wird fast ausschließlich vom Bosumtwi-See ausgefüllt. Microtektide und Eisenrückstände stellte man vor einiger Zeit fest. Auf der vorliegenden Aufnahme wird der Krater fast vollständig mit Wolken bedeckt.

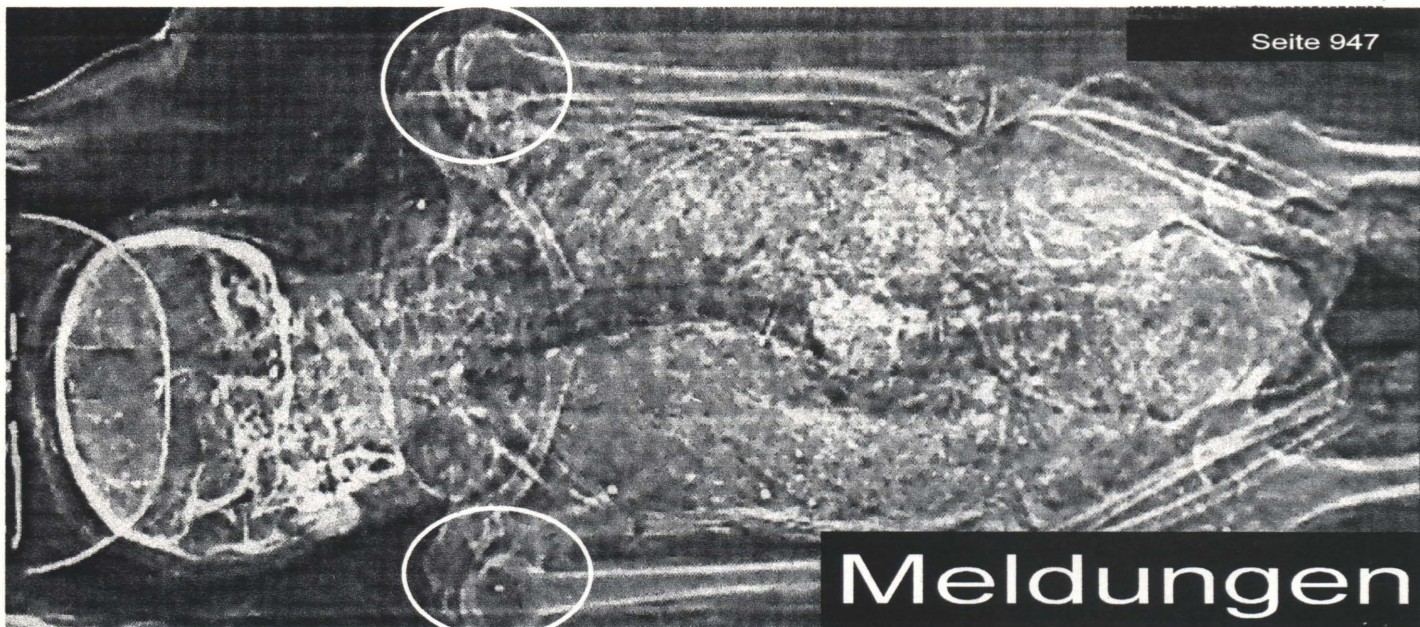


Zusammenstellung der Tunguska- und Meteorodokumentation von Walter L. Kelch unter Zuhilfenahme von JPL-Informationen (NASA) und des Reviews of Geophysics Journals/USA. Weitere Informationen über die DASA und der ESA.

Alle Aufnahmen der Impact-Krater von NASA/JPL und Tunguska-Katastrophe von der TASS und Akademie der Wissenschaften/Russland

Mit freundlichen Dank der Zusammenarbeit, insbesondere auch der Information zum TUNKUSKA-Meeting in Italien 1996.

Fortsetzung zum oben genannten Meeting in der nächsten Ausgabe von Magazin für Grenzwissenschaften. (C) MG



Meldungen

Arm-Sensation ?

Die Computertomographen an dem St. Bernhard Krankenhaus im niedersächsischen Krankenhaus staunten anscheinend nicht schlecht, als eine einbalsamierte Kindermumie auf den Bildschirmen sichtbar wurde. Die zwischen 2800 bis 4000 Jahre alte Mumie sollte von den Fachleuten auf bestimmte Krankheiten hin untersucht werden. Dabei stellten die Ärzte fest, daß sie eine Rückradverkrümmung aufwies. Aber der rechte Arm ist ein Rätsel – er gehört nicht zu dem Körper. Die Ägyptologin Dr. Germer meinte zu diesem Fund: Vermutlich wurde der Arm erst bei der Bestattung ersetzt. Denn verstümmelte Körper konnten im Glauben der Ägypter nicht ins Totenreich kommen.

Obwohl die ägyptischen Priester chirurgische Eingriffe vollführen konnten, scheint diese Theorie wohl die treffende zu sein. Das Grabräuber diesen Eingriff praktizierten hätten, scheint unwahrscheinlich. Denn Grabräuber verpacken die Mumie nicht wieder (sie wurden in Leinenbinden umwickelt), sondern zerstören alles. Das Rätsel scheint dementsprechend gelöst zu sein. Transplantationen in diesem Umfang war auch den Ägyptern nicht möglich – oder doch?

DINOs kommen?

Wenn es nach den britischen Forscher geht, dann dürften zukünftig Dinosaurier durch die Wälder stampfen. Das nichtgenannte Team arbeitet ohne einer renommierten Universität an einem Projekt, was anscheinend in Geldnot geraten ist. Am 14. Dezember sollen zwei Dinosauriereier versteigert werden,

um das Projekt fortführen zu können. Man erhofft sich durch die Versteigerung rund 1,2 Millionen Mark herauszuschlagen. Der Fossilienhändler Terry Manning hatte vor rund vier Jahren 60 gut erhaltene Dinosauriereier erstanden. In 15 dieser Eier konnten Skelettrückstände und Gewebe von den Urzeitküken analysiert werden. Ähnlich wie in dem DINO-Epos "Jurassic Park" will das Team um Manning nun versuchen, die Erbmasse aus den Fossilien zu isolieren.

Der Paläontologe Arthur Cruickshank ist sich sicher, daß es möglich ist. U.a. soll es den chinesischen Forschern schon gelungen sein, die DNS anderer Saurier zu isolieren. Sollte es funktionieren, dann ist es durchaus möglich, Saurier, zum Leben zu erwecken.

Andere Fachleute halten es für ausgeschlossen: Der zukünftige Träger solcher genologisch manipulierten Tiere ist noch nicht gefunden. Krokodile könnte man zwar in Betracht ziehen, aber die DNS-Veränderungen in den Jahrmillionen von Jahren hat sich in diesen Tieren derart verändert, daß ein neues Tier dadurch nicht zum Leben erweckt wird – es wird ein normales Krokodil, vielleicht dann von der Mutter getötet wird. Interessant wäre es aber ... auf dem sonntäglichen Fahrradausflug mit der Familie einem Tyrannus Saurus auszuweichen ...

Flattermann

Einen urzeitlichen 115 Millionen Jahre alter Vogel besonderer Art, fanden im Juni 1996 spanische Anthropologen. „Eoalulavis hoyasi“, wie man ihn nannte, gehörte zu den ersten Urvögeln, die wie die heutigen Vögel fliegen konnten. Demnach ist der rund 30 Millionen Jahre ältere Vertreter, der Archaeopteryx,

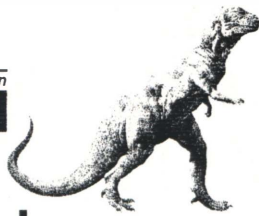
kein richtiger Vogel gewesen, da seine Flügelkonstruktion plumper war, als die des neuen Vogelfundes.

Knochen-Money

Um Millionen von Dollar geht es auch um den 65 Millionen Jahre alten Tyrannosaurus Rex-Knochen, den der Hund von Sue Hendrickson beim Gassigehen aufstöberte. US-Archäologen konfiszieren den soweit gut erhaltenen Knochen und beschlagnahmten ihn als Besitz des Staates South Dakota. Nach rund sechsjährigem Rechtsstreit erhielt der Sioux-Indianer Maurice Williams vom Bundesgericht S. Dakota Recht, daß er der besagte Besitzer dieses Dino-Knochens ist ... er befand sich auf seinem Grundstück. Nun wird er bei Sotheby's für rund eine Millionen Dollar zu Versteigerung freigegeben. Sollte es Schule machen, dann haben die Archäologen einen schweren Stand: Knochenräuber, die nach alten Urzeitrelikten suchen, um sie dann zu verhöckern.

Schon wieder!

Das amerikanisch-kanadisch-isralische Archäologenteam Kimble fand im Oktober 96 einen rund 2,33 Millionen Jahre alten Unterkiefer, den man einem Menschen zuordnet. Bei Ausgrabungen in einem Sumpfgebiet am Hadar-Fluß/Äthiopien fanden die Anthropologen Reste primitiver Steinwerkzeuge und andere Gegenstände unter der Vulkanasche. Dabei stießen sie auch auf den gespaltenen Unterkiefer. Dieser weist oval angeordnete Zähne auf, die nicht auf eine frühzeitliche Affenart hindeutet. Nun ist das Rätselraten unter den Wissenschaftlern noch größer geworden, wie es schon ist.



Arktische Paleontologen finden neue Fossilien!

In irgendeiner Art hat das Schmelzen vom Packeis doch seine Vorteile, zumindest für die arktischen Paläontologen! Durch die Schmelzung des Eises konnten vor einigen Monaten neue Funde des Kontinents Antarktis gemacht werden, die diesen kalten Teil der Erde in ein neues Licht bringt: Es gab früher auf ihm Leben!

Durch intensives und massives Vorgehen der US-Paleontologen konnten Tierarten entdeckt werden, die man eigentlich auf diesem Kontinent nicht erwartet hat: riesenhafte Molluske ein übergroßes Gürteltier auf den Seymour Inseln.

Die zwei Kreaturen lebten vor rund 25 Millionen Jahren und waren ein Bindeglied von fast 800 anderer Arten in der südlichen Biosphäre. Eine Sensation, wenn die erdgeschichtliche Evolution aus der Nähe betrachtet wird. Demnach müßte dieser Kontinent, der heute fast vollständig unter einem Eispanzer liegt, viel wärmer gewesen sein!

Die Expedition und Forschungsreise, die mehrere Monate unter extremen Bedingungen durchgeführt wurde, wird von der Nationalen Science Foundation finanziell und personell unterstützt.

Stück für Stück wurde die erdgeschichtliche Bodenschicht (zumal meist fest gefroren), die einem Alter zwischen 40 und 80 Millionen Jahre alt ist, abgetragen. Dabei stießen die amerikanischen Forscher und Forscherinnen auch auf die Schicht, die maßgebend war, für das Aussterben der Arten vor rund 65 Millionen Jahren.

Der vorzeitliche Vertreter der Pinguine,

einer von wenigen Vertretern der gefundenen versteinerten Arten, war für die Forscher der Punkt, wo man intensiver nach anderen Lebensgeschöpfen suchte, und man wurde fündig: Ein Diplomoceras Maximum, ein sechs Fuß langes Getier, welchem dem sogenannten Nautilus nahe kommt (japanische Paläontologen bauten dieses Getier vor einigen Monaten sogar technisch nach, was evolutionsmäßig einen hohen Stand hatte).

Selbst ein Moosaurus war in diesen heutigen kalten Gewässern beheimatet - und Bisse an diversen Nautilus-Tieren scheint die Beute dieser Raubfische gewesen zu sein, die man anhand beschädigter Panzerungen an diesen Geschöpfen versteinert vorfand. Die fossile Fundstätte um die Seymour-Halbinsel scheint unerschöpflich zu sein. Moosaurus- und auch Plesiosaurus-Versteinerungen wurden zu Masse gefunden. Anscheinend handelt es sich um eine sehr tierreiche Region in der damaligen uns bekannten Kreisezeit.

Ein Rätsel ist ein volkswagengroßes Gürteltier: der Glyptodont! Dieser sperrige Verwandte des Gürteltiers lebte vor rund 40 bis 45 Millionen Jahren. Eigentlich lebte dieses Monstrum an Panzerung und Abwehrwaffen nur an den Küsten Kaliforniens. Das Staunen der Forscher war um so größer, weil dieses Monstrum immerhin viel größer war, als seine Kollegen im äußersten Norden.

Die Vielfalt, die man an Lebensformen auf dieser Halbinsel vorfand, ist überwältigend! Wir berichten zu einem späteren Zeitpunkt darüber! mg

- Anzeigen -

FERNKURS



Erfolgreich und glücklich

wird man kaum durch Zufall. Wer jedoch die kosmischen Gesetze beachtet, erhebt sich bald aus der Masse der Durchschnittsbürger. Erlernen Sie mit dem sensationellen Cosmologos-Fernkurs in 12 Monaten, wie Sie seelische, geistige und materielle Fülle ins Leben ziehen können. Nur DM 57.--mtl.

GRATIS INFO - KUPON

Bitte senden Sie mir ihre sehr ausführliche Dokumentation. Unverbindlich und kostenlos.

Name

Straße

PLZ/Ort

Kupon bitte einsenden an:

Cosmologos Institut

Untere Runa 11 A-6800 Feldkirch
Fax 0043 / 5522 / 7 20 50 Te. 3 64 99



Gegen den weltweiten Hunger wird wachsende Hilfe gebraucht. Deshalb fördern wir Landwirtschaft und Dörfer in Krisengebieten und Entwicklungsländern. Wer uns dabei unterstützt, sichert die Heimat und das Überleben vieler Menschen. Denn jede Spende fällt auf fruchtbaren Boden.



DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE
Spendenkonto Sparkasse Bonn: 111

Deutsche Welthungerhilfe, Adenauerallee 134, 53113 Bonn
Telefon: 0228/2288-0, Fax: 0228/22 07 10

Auf den Spuren der Wächter

Paraphysikalische Aspekte bei historischen Besucherberichten



von Wladislaw Raab

Der amerikanische Autor und Forscher Taymond Fowler, der uns allan als Untersucher des Betty Andreasson-Falles bekannt ist, stellt in seinem neuesten Buch "Die Wächter II - UFOs und Nah-toderfahrungen" eine brisante These zur Diskussion: Er vermutet signifikante Parallelen zwischen Todesnacherlebnissen (TNE) und UFO-Entführungen! Seine Argumentation fußt auf dem Umstand, daß viele Abduzierte bei ihren Aufenthalten an Bord der Objekte, Ausleibigkeitserlebnisse hatten. Gerade Betty Andreasson hatte eine ganze Reihe solcher Erfahrungen und bei einer dieser "Ausleibigkeitsreise" wurde sie regelrecht in einen Energiekörper transformiert. Zugegebenermaßen klingt das sehr phantastisch und hat nichts mit den gemeinhin üblichen Überlegungen im Abduction-Umfeld zu tun. Doch geben wir Fowler einer Chance und betrachten wir doch einmal historische Überlieferungen nach diesen Gesichtspunkten. Denn gerade hier können wir erkennen, ob das Phänomen auch in der Vergangenheit bekannt war, oder ob wir hier einfach mit moderner Fabulation zu tun haben.

Unseren ersten Hinweis auf eine paraphysikalische Komponente des Besucherphänomens finden wir beim biblischen Henoch, dessen Abenteuer mit den "Anderen" so bekannt sein dürften, daß ich auf diese wohl nicht mehr einzugehen brauche. Erich von Däniken hat bereits vor über zwanzig Jahren über ihn zu berichten gewußt.

Der deutsche Autor Eberhard Schneider fand beim Studium von Henochs Aufzeichnungen einen sehr interessanten paranormalen Aspekt über den er schrieb: "Zum Beispiel verwandelte 'der Höchste' Henochs materiellen Körper in einen strahlenden Lichtkörper. Henoch beschreibt detailliert seine Empfindungen bei diesem wunderlichen Umwandlungsprozess und stellt verblüfft fest, daß er übernatürliche

Fähigkeiten gewonnen hat: Er erkennt das Denken der Menschen, bevor sie gedacht haben, und sieht Ereignisse, bevor sie eingetreten sind; d.H., sein Wahrnehmungsvermögen macht buchstäblich einen Quantensprung ins überdimensionale und rezipiert alle Begebenheiten von Außerhalb des konventionellen Raum-Zeit-Rahmens."

Die Schilderungen Henochs gehen in vielem mit denen von Betty Andreasson konform, man gewinnt den Eindruck, daß beide dem gleichen Prozess unterworfen wurden!

Doch steht Henoch als biblischer Protagonist bei weitem nicht alleine da. Lutz Gentes, der eine ausgezeichnete Arbeit über den indischen Nationalepos Mahabharatha vorgelegt hat, weiß ebenfalls von ähnlichen Aspekten zu berichten. Die indischen Hindu-Tempel, so können wir aus seinem ausgezeichneten Werk erfahren, sind nicht nur rein symbolische Mahnmale. Sie verstehen sich auch als Nachbildungen eines göttlichen Raumfahrzeuges (Vimana), in dem der Gläubige oder Initiant mystische Himmelsflüge in die Regionen jener Götter unternimmt - und zwar in Form von Seelenflügen! Hierzu schreibt Gentes: "Die paranormalen außerkörperlichen Seelen- und Astralreisen führten den Adepten auch und gerade zu jenen 'Göttern', die den Texten zufolge mit ihren Flugapparaten und Raumkolonien einst physisch anwesend waren und zu denen er nun, nachdem sie längst verschwunden sind, auf methaphysische Weise zu gelangen trachtet. Der Initiierte reist von dieser Stelle ab,

er geht in fremdes Land, der steigt zum Raum der Götter auf. (...) Es ist dies keine endgültige Abreise, sondern eine Rückkehr zu seiner spirituellen Heimat und seinem Ursprung von wo aus der Initiierte zur Welt der Menschen zurückkehrt".

Wir haben also sowohl im Bereich der UFO-Entführungen als auch den "Götterbesuchen" immer wieder den gleichen Tatbestand vorliegen. Reisen zu den "Anderen" sind sowohl physisch als auch metaphysisch durchführbar!

Erstaunlich ist übrigens, daß diese Erfahrungen völlig unabhängig vom religiösen Hintergrund des Betroffenen stattfinden. Betty Andreasson ist fundamentalistische Christin, Henoch war Jude und in Indien herrscht der Hinduismus vor. Wie wir gleich noch sehen werden, tauchen die gleichen Inhalte übrigens auch bei den nordamerikanischen Indianern auf! Wir sollten also davon Abstand nehmen, diese Erfahrungen mit unseren spirituellen Glaubensvorstellungen erklären zu wollen. Wir können nur feststellen, daß die Fremden in der Lage sind, unsere existenzielle Dualität (Körper, Geist, bzw. "Seele") zu erkennen und herauszustellen. Und sie vermögen auch eine kurzzeitige Trennung dieser Dualität zu ermöglichen, die mit einer wesentlichen Transformation verbunden ist.

Der nächste Kontakt-Fall, der uns beschäftigen soll, stammt von dem indischen Mediziner Schwarzer Hirsch.

Schwarzer Hirsch stammte aus einer

Familie, die zu den Trägern der kultischen Tradition der Ogalalla-Sioux gehörte. Er erlebte die Ausrottung seines Volkes mit und schilderte diesen dramatischen Akt in ergreifender Weise dem Wissenschaftler John Neihardt. Doch neben dem berichteten Völkermord an den Indianern weiß er noch von eigenem mysteriösen Begegnungen zu berichten.

Schon im Alter von vier Jahren hörte er Stimmen die ihn damals sehr erschreckt hatten und uns heute an eine telepathische Kommunikation erinnern. Ein Jahr darauf hatte er das, was man wohl eine "Unheimliche Begegnung der Dritten Art" bezeichnen könnte: "Dann schaute ich zu den Wolken und zwei Männer kamen von dort, mit dem Kopf voran, wie Pfeile herabgeglitten, und als sie nahten, sangen sie einen heiligen Sang, und Donner tönte wie der Ton der Trommel. (...) Ich saß da und starrte auf die Männer... (...) Doch als sie mir ganz nahe waren, steuerten sie dort hinüber, wo die Sonne untergeht ... Dann verschwanden sie."

Als Schwarzer Hirsch neun Jahre alt war, ereignete sich ein Vorfall, der uns auch aus dem Bereich der UFO-Entführungen nicht unbekannt ist, jedoch auch in ähnlicher Form auch von Menschen berichtet wird, die Todesnaherlebnisse hatten. Tatsächlich sind die Erlebnisse des Sehers höchst signifikant und bestätigen die Spekulationen Raymond Fowlers:

"... da war ein Mann, genannt Mann-



UNKNOWN REALITY

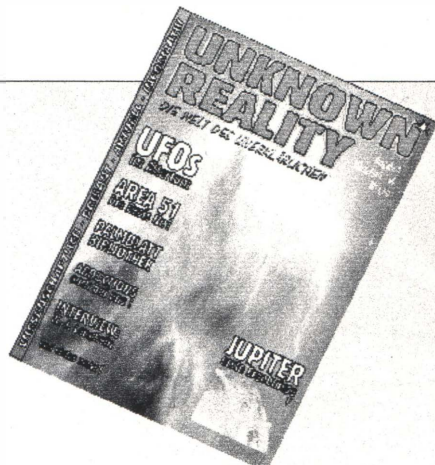
DIE WELT DES UNERKLÄRLICHEN

News und viele brisante Themen aus dem Bereich der Ufologie und Prä-Astronautik !

 Testen Sie das aktuelle Probeexemplar gegen 3 D/M in Briefmarken !

BESTELLUNGEN AN:

Mario Ringmann, Hamburger Str.11, 15234 Frankfurt/Oder, Tel./Fax: 0335/6800556





hüfte, der mich gut mochte und mich einlud, mit ihm in seinem Tipi zu essen. Als ich aß, kam eine Stimme, die sagte: 'Es ist Zeit, nun rufen sie dich'. Die Stimme war laut und deutlich, daß ich ihr glaubte, und ich dachte, ich solle gerade hingehen, wo sie mich haben wollte. So stand ich auf und ging hinaus. Als ich aus dem Tipi trat, begannen mich beide Schenkel zu schmerzen. Dann war mir, als erwache ich aus einem Traum, und da war keine Stimme. So ging ich in das Tipi zurück, aber ich wollte nicht mehr essen. Mann-Hüfte blickte mich merkwürdig an und fragte mich, was denn geschehen sei. Ich sagte, daß meine Beine schmerzten. Am nächsten Morgen rückte das Lager wieder weiter, und ich ritt mit einigen Knaben zusammen. Wir hielten an, um an einem Bach zu trinken. Doch als ich vom Pferd stieg, gaben meine Beine unter mir nach und ich konnte nicht gehen. So halfen mir die Jungen und setzten mich auf mein Pferd. Als wir an diesem Abend das Lager aufschlugen, war ich krank. (...) Meine beiden Beine und beide Arme waren arg geschwollen, und mein Ge-

sicht war gedunsen".

So ähnlich beschrieb auch der brasilianische Abduzierte Villas Boas 1957 seinen Zustand nach der Entführung an Bord eines UFOs! Abduzierte heutiger Tage berichten erstaunlicherweise ähnliches wie der indianische Seher Schwarzer Hirsch. Auch sie verspürten den Zwang sich an einen bestimmten Ort zu begeben, wo sie dann mit den fremdartigen Wesen zusammentreffen. Draußen, vor dem Tipi, mußte dann irgendwas geschehen sein, denn seine Schenkel begannen zu schmerzen und er hatte den Eindruck, aus dem Traum zu erwachen - ein klassisches CE IV-missing time Szenario! Auch die negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Begegnung sind uns wie bereits geschildert, von heutigen Entführten ebenfalls überliefert worden. Doch was nun folgt, offenbart ganz klar den parapsychischen Aspekt des Geschehens: die Entführung des Seelenkörpers des indianischen Sehers:

"Als wir wiederum lagerten, befand ich mich in unserem Tipi und Mutter und

Vater saßen neben mir. Ich konnte durch die Öffnung des Zeltes hinaussehen. Plötzlich kamen zwei Männer aus den Wolken, Kopf voran, schräg wie Pfeile herausgeglitten, und ich wußte, es waren dieselben, die ich früher gesehen hatte. Jeder trug einen langen Speer, an dessen Spitze ein zackiger Blitz zuckte. Sie stiegen diesmal vollständig auf den Boden nieder, standen in einiger Entfernung, blickten mich an und sagten: 'Eile! Komm! Deine Großväter rufen dich!' ... Dann wandten sie sich ab und fuhren schräg aufwärts, wie von einem Bogen geschossen. Als ich mich erhob, um ihnen zu folgen, schmerzten mich meine Beine nicht mehr, und ich fühlte mich sehr leicht. Ich trat aus dem Tipi und von dort, wo die Männer mit den flammenden Speeren hingegangen, nahte sehr rasch eine kleine Wolke. Sie kam und ließ sich herab, dann nahm sie mich in sich auf und kehrte zurück, von wo sie gekommen, mit großer Geschwindigkeit. Und als ich hinabblickte, konnte ich dort meine Mutter und meinen Vater sehen. Es tat mir leid, daß ich sie verließ.

Und dann war nichts mehr als die Luft und die Eile der kleinen Wolke, die mich trug, und jene beiden Männer, die noch immer höher strebten, bis dort weiße Wolken wie Berge in einer weiten blauen Ebene übereinandergeschichtet standen, in denen Donnerwesen wohnten, die hinliefen und aufleuchteten.

Dann aber war plötzlich nichts als eine einzige Welt von Wolken und wir drei waren dort alleine in einer großen, weiten Steppe, mit schneeigen Hügeln und Bergen, die uns entgegenstarrten; und es war sehr still, aber da war ein Geflüster. (...)

Darauf, während wir gingen, sahen wir dort vor uns aufgetürmt, eine Wolke, die sich in ein Tipi verwandelte, durch dessen Eingang blickend ich sechs alte Männer in einer Reihe sitzen sah. Die zwei Männer mit den Speeren standen nun neben mir, an jeder Seite einer ... (...) Und der älteste von den Großvätern sprach in freundlichem Ton: 'Komm ganz herein und fürchte dich nicht'. (...) Nun ging ich hinein und setzte mich vor die sechs, und sie sahen älter aus als Menschen je sein können - wie Berge alt, wie Sterne. (...) Der älteste redete ... 'sie haben dich herhergerufen, um die zu unterrichten'. Seine Stimme klang sehr freundlich, aber ich bebte vor Furcht an allen Gliedern, denn ich wußte, daß dies keine alten Männer waren, sondern die Mächte der Welt. (...) 'Betrachte sie dort, wo die Sonne hinabgeht, die Donnerwagen'

Sehen und haben sollst du von ihnen meine Kraft; und sie werden dich zu der hohen und einsamen Mitte der Erde bringen, damit du das siehst. Selbst an den Ort, wo die Sonne ständig scheint, werden sie dich hinbringen, damit du verstehst.' (...) Sowie er dies sagte, erhob er sich. Er war gewaltig groß, ging hinaus und eilte in der Richtung, wo die Sonne untergeht ... (...) Und jetzt führten mich die beiden Männer kopfvoran wie fliegende Pfeile, aufwärts - die beiden, welche mich zur Erde gebracht hatten. (...) Dann sah ich vor mir den Regenbogen flammen, über dem Tipi der sechs Großväter, errichtet aus Wolken und mit Wolken gedeckt und geschnürt mit Gurten aus Blitzen ... (...) Als ich durch das Regenbogen-Tor hindurchschritt, drang aus dem ganzen All her frohes Begrüßen, und ich sah die sechs Großväter in einer Reihe sitzen ... (...) Darauf sagte der Älteste von ihnen allen: 'Großsohn, das ganze All hast du erblickt. Jetzt sollst du mit Kraft begabt an den Ort zurückkehren, von dem du gekommen' ... (...) Jetzt begann das Tipi, aus Gewölk geschaffen, mit Wolken gedeckt unter einem Winde vor- und rückwärts zu schwanken, und der flammende Regenbogen war trübe. (...) Ich war nun ganz allein auf einer weiten Ebene, und meine Füße schritten auf der Erde - allein ... In weiter Ferne vor mir konnte ich das Dorf meines Volkes sehen, und ich holte kräftig aus, denn Heimweh hatte mich ergriffen. Dann erblickte ich mein eigenes Tipi, und in seinem Innern sah ich meine Mutter und meinen Vater sich über einen kranken Knaben beugen, der ich selber war. Sowie ich in das Tipi eintrat, sagte jemand: 'Der Junge kommt wieder zu sich!'."

Wir mußten uns die beschriebene Situation tatsächlich vor Augen halten, denn sie enthält eine nicht zu unterschätzende Brisanz. Der kranke Seher wird von seinem Tipi aus auf zwei Wesen aufmerksam, die ihn auf eine Begegnung mit seinen Ahnen vorbereiten. Diese "Unterredung" scheint auf einer völlig anderen Realitätsebene stattgefunden zu haben, denn seine Eltern bekamen hievon nichts mit. Er tritt aus seinem Körper aus, ein Umstand das er scheinbar selber nicht sofort realisiert hat, da er hierzu nicht weiter eingeht und statt dessen anmerkt, keine Schmerzen mehr zu haben. Ein Aspekt, wie er bei TNEs klassisch ist. Dann wird er mittels einer ufoartig anmutenden Wolke in höhere Sphären geführt. Er trifft dort auf die "Sechs Ältesten", die kurioserweise

auch von der Abduzierten Betty Andreasson beschrieben werden - wieder ein gewichtiger Hinweis auf die Richtigkeit Fowlers Überlegungen! In dieser anderen Welt wird er mit einer Fülle von Bildern und Visionen konfrontiert und trifft anschließend, begleitet von den "Seelenführern", die Heimreise in seinen feststofflichen Körper an. Das ganze Szenario erinnert an eine Initiationsreise, die durchaus auch diese Wirkung auf den Seher hatte, wie wir von ihm erfahren können: "Es schien mir, jeder müßte davon wissen, doch wagte ich nicht, davon zu erzählen, da ich ahnte, daß niemand mir glauben würde, so klein ich war, denn ich zählte erst neun Jahre. Auch konnte ich, als ich dort lag, und über mein Gesicht nachdachte, alles wieder sehen und mit einem Teil von mir, dessen Sinn empfinden, als seltsame Kraft, die in meinem Leib glühte; doch wenn der Teil von mir, welcher spricht, für diesen Sinn nach Worten sucht, dann war es wie Nebel, der sich mir entzog.

Ich will nun gewiß, daß ich damals jung war, um das alles zu verstehen, was ich bloß fühlte. Jedoch erinnerte ich mich sehr wohl und recht deutlich an die geschauten Bilder und die Worte, welche mit ihnen zusammen heraufkamen,

denn nichts, was ich je mit meinen Augen sah, war so hell und so klar wie das, was mein Gesicht mit gezeigt hat; und keine Worte, die ich jemals mit meinen Ohren gehört, waren gleich den Worten, die ich vernommen. Ich brauchte mich auf diese Dinge nicht zu besinnen; sie haben sich während aller dieser Jahre ständig selbst in Erinnerung gebracht. In dem Maße, wie ich älter wurde, trat für mich der Sinn dieser Bilder und Worte deutlich hervor; aber auch jetzt noch weiß ich, daß mir mehr offenbart wurde, als ich mitzuteilen vermag."

Doch das kombinierte UFO-Entführungs- Ausleibigkeitserlebnis war nicht etwa der Höhepunkt oder gar der Abschluß der Erscheinungen. Denn es war scheinbar so, daß sich für Schwarzer Hirsch das Tor zu einer anderen Welt geöffnet hatte. Denn er wurde nun immer wieder mit paranormalen Phänomenen konfrontiert. Es begann schon kurz nach seinem "Tripp ins Nirgendwo":

"Am folgenden Morgen waren das Gesicht, die Arme und Beine von jeder Schwellung frei, und ich fühlte mich so gesund wie je; doch alles in meiner Umgebung erschien mir fremd, und so,

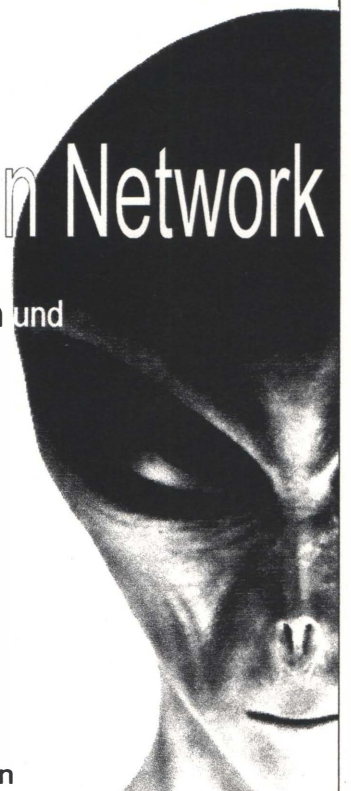
I.A.N.

Independent Alien Network

Entführungsberichte aus aller Welt. Historische Rückblicke, Parallelen und Hintergründe. Einziges deutschsprachige Magazin mit Schwerpunkt "Entführungen" durch Außerirdische!

Wladislaw Raab
Rumfordstr. 20
80489 München
Tel./Fax: 089-2904919

Probe-Ex gegen DM 7,50 in Briefmarken



als befände ich mich in weiter Ferne. Ich erinnere mich, daß es mich dir zwölf folgenden Tage danach verlangte, allein zu sein, und mir war, als gehöre ich nicht zu meinem Volk".

Aus seinem Bericht entnehmen wir, daß er nach seiner Seelenreise scheinbar spontan geheilt worden ist - ein Umstand, der von UFO-Abductees immer wieder zu Protokoll gegeben wird, und die UFO-Forscher schon seit Jahren in Erstaunen versetzt.

Signifant ist auch sein Gefühl der Fremdheit, der Gedanke nicht mehr ein Teil seines Volkes zu sein. Das gleiche Gefühl taucht übrigens auch bei TNE-Erlebenden auf, die oftmals nicht mehr "zurück" in ihren Körper wollen. Auch bei von UFOs entführten Menschen taucht dieser Gedanke auf. So stellte der deutsche Forscher Gerd W. Höchstmann fest, daß 59,1 Prozent (!) der Abduzierten ein "extraterrestisches Heimweh" verspüren. Lutz Gentes erwähnte in seinem ausgezeichneten Buch über den Mahabarat-ha-Epos, daß der Mensch in der indischen Glaubenswelt seine spirituelle Heimat in anderen Sphären hat - erklärt sich womöglich dadurch dieses "Heimweh"?

Ich weiß, das diese Gedanken durchaus als ketzerisch zu bezeichnen sind, doch legen sowohl die historischen als auch die aktuellen Berichte diesen Schluß nahe.

Schwarzer Hirsch entwickelte mit der Zeit auch präkognitive Fähigkeiten und sagte viele Ereignisse für sich und sein Volk voraus. Daneben betätigt er sich, wie viele Abduzierte heute, als Heiler. Auch beobachtete er ein "merkwürdiges vielfarbiges Licht, mit Strahlen, die bis in den Himmel reichen." Wer könnte heutzutage ein UFO mit "Solid Light" besser beschreiben?

Über einen weiteren Zwischenfall, einem Ausleibigkeitserlebnis, berichtet er uns: "Als wir so dasaßen, blickte ich zur Decke auf, und sie schien sich zu bewegen. Das Haus drehte sich oben und streckte sich während des Drehens in die Höhe. Ich sah, wie wir alle mit dem ganzen Haus sehr schnell in die Höhe stiegen, und es sich während des Steigens rundum drehte. Dann kam eine Wolke auf uns herab, während wir aufstiegen, und plötzlich stand ich auf dieser Wolke. Die anderen Leute und das Haus fielen unter mir zurück und von mir weg. Dann war ich allein auf dieser Wolke, und sie bewegte sich sehr geschwind. Ich hielt mich an ihr fest, denn ich fürchtete, hinabzustürzen. Weit unten sah ich Häuser und

Städte, grünes Land und Ströme, und alles sah ganz flach aus. Danach war ich über dem großen Wasser. (Schwarzer Hirsch hielt sich zu dem Zeitpunkt gerade in Europa auf - der Verfasser). Jetzt fürchtete ich mich nicht mehr, denn nun wußte ich, daß ich heimwärts ging. Es war dunkel, dann wurde es wieder licht, und dann konnte ich eine große Stadt unter mir sehen. (...) Die Wolke und ich trieben stetig und in großer Eile weiter. Ich sah Städte und Ströme. (...) Da fing ich an, Land zu erkennen. (...) Als ich nun gerade über Pine Ridge war und die Wolke stehen blieb, schaute ich hinab und konnte nicht begreifen, was ich sah, denn es schien mir, nahezu alle Leute der verschiedenen Stämme meines Volkes seien dort in einem großen Lager versammelt. Ich sah das Tipi meines Vaters und meiner Mutter; sie waren im Freien; meine Mutter lächelte. Ich wollte hinabspringen um bei ihr zu sein, doch ich fürchtete, zu Tode zu stürzen. Wie ich so hinabschaute, blickte meine Mutter hinauf. (...) Bald flogen die Wolke und ich über die sehr große Stadt. (...) Ich berührte den Boden, und da vernahm ich des Mädchens Stimme und hierauf andere Stimmen erschreckter Leute." Später erzählte man Schwarzer Hirsch, was sich zuge-

tragen hatte: "Ich sei beim Frühstück gegessen; da, sagte sie, habe ich in die Höhe geblickt und gelächelt und sei dann wie tot von meinem Stuhl gefallen. Drei Tage habe ich leblos dagelegen, nur ein einziges Mal hätte ich ganz wenig geatmet. Oft konnten sie mein Herz überhaupt nicht fühlen. Sie waren überzeugt, daß ich wirklich bald tot sein würde ... (...) Meine Mutter berichtete mir (nachdem er wieder aus Europa zurückgekehrt war - der Verfasser), sie habe in einer Nacht geträumt, ich sei auf einer Wolke zurückgekehrt, habe aber nicht bleiben können. (...) Meiner Mutter Tipi stand gerade dort, wo ich sie gesehen, als ich von der Wolke niederschaute, und auch andere Leute hatten ihre Wohnstatt genau dort, wo ich sie erblickt hatte."

Nur wenig später hatte er ein durchaus vergleichbares Erlebnis, daß jedoch nun ganz eindeutig die Züge eines TNE trägt. Er glitt abermals aus seinem Körper und kam dann in eine Zone in der "die Luft klar und schön von einem alles beglänzenden lebendigen Licht" war. Er fand sich auf einem grünen Hügel wieder, um den die verschiedensten Tiere zu sehen waren. Dort wurde ihm gesagt, daß es noch nicht die Zeit sei, seinen Vater zu besuchen.



Woraufhin er sich in seinem Körper wiederfand.

Auch an dieser Schilderung entdeckt jeder vertrautes der zumindest ein Buch von Dr. Raymond Moody gelesen hat, der bereits mehrfach über Todesnauerlebnisse zu berichten wußte. Die "paradiesische" Umgebung, das helle Licht und die "Botschaft", daß es für einen Verbleib in dieser Zone noch nicht die rechte Zeit sei. Doch das Szenario wiederholte sich nochmals und Schwarzer Hirsch wurde eines der Lichtwesen ansichtig, die sowohl bei TNEs, Marienerscheinungen und UFO-Zwischenfällen heutiger Tage eine tragende Rolle spielen: "An den Baum gelehnt stand ein Mann, der die Arme weit vor sich geöffnet hielt. Ich blickte ihn scharf an, konnte aber nicht erkennen, welchem Volke er angehörte. Er war kein Uaschitschun (Bleichgesicht) und er war kein Indianer. Sein langes Haar hing offen herab, und auf der linken Kopfseite trug er eine Adlerfeder. Sein Leib war stark und wohlgestaltet, und er war rot bemalt. Ich strengte mein Gedächtnis an, ihn zu erkennen, doch brachte ich nicht heraus, wer er sei. Während ich ihn unverwandt ansah, begann sich sein Körper zu verändern; er wurde sehr schön und leuchtete in allen Farben des Lichtes, und Licht war rings um ihm her. (...) Dann erlosch er, so, wie Licht im Winde auslicht."

Kurios ist, daß Raymond Fowlers These von einem indianischen Seher bestätigt wurde, der niemals Kontakt mit dem UFO-Phänomen hatte. Auch die modernen Publikationen über die TNEs waren ihm sicher völlig unbekannt. Jedoch möchte ich auf einen Aspekt seines Berichtes besonders hindeuten. Schwarzer Hirsch schilderte das zwei Wesen mit seinem Seelenkörper in eine andere Seinsebene übergewechselt haben. Dies erinnert an die Überlieferungen der "Totenbegleiter", etwa der Walküren, die durch die Luft fliegen und den Seelenkörper Verstorbener zum "Jenseits" geleiten. Sie sind in fast allen Kulturen bekannt.

Interessant ist übrigens, daß bereits vor einigen Jahren der britische Forscher F.W. Holiday darauf hinwies, daß es signifikante Parallelen zwischen den mythologischen Walküren und UFO-Insassen gibt!

(Anmerkung MG: Selbst bei den germanisch Stämmen waren diese Seelen-Trip-Wanderungen bekannt.)

UFO-NACHRICHTEN



Weltweit bekannte und älteste deutschsprachige Fachzeitung über Unidentifizierte Flug-Objekte (gegr. 1956 von Karl L. Veit, Wiesbaden)



Umfassende und aktuelle Information- in Zusammenarbeit mit zahlreichen Studien- und Forschungsgesellschaften im In- und Ausland über alle Aspekte eines außergewöhnlichen Themas:



UFO-Sichtungen, UFO-Kontakte und Botschaften, Raumfahrt, Archäologie, Wissenschaft und Forschung u.v.a.

Gerne senden wir Ihnen völlig unverbindlich ein Probe-Exemplar:



UFO-NACHRICHTEN

Postfach 1211, D-87630 Obergünzburg
Tel.: 08372/8343, Fax 8217

UFO-NACHRICHTEN





Ein persönliches Gespür

"Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...", sang einst die Loreley am schönen Rhein. Ganz ähnlich geht es uns, wenn wir den parapsychologischen Aspekt des UFO-Phänomens betrachten, der sich wie wir gesehen haben, auch in der Vergangenheit eruieren läßt.

Sollen wir diesen exotischen und unbequemen Weg weiterhin verfolgen oder nicht? Ich glaube, wir müssen es tun, wenn wir jemals die effektive Intelligenz hinter dem Phänomen aufspüren wollen. Und dann heißt es natürlich aber auch, sich von gewohnten Denkschemen zu distanzieren, nur so kommen wir weiter!

Quellen:

Raymond Fowler, Die Wächter II - UFOs und Nahtoderfahrungen, Reichel Verlag

Colin Wilson, Rätselhafte Mystic, Ullstein Verlag

Schwarzer Hirsch, Ich rufte mein Volk, Weltbild Verlag

Lutz Gentes, Die Wirklichkeit der Götter, Bettendorf Verlag

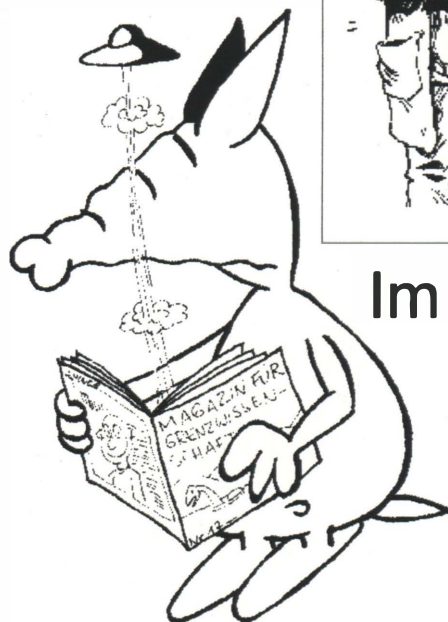
GEAS-Forum, Jan./Feb. 1996

Raymond A. Moody, Leben nach dem Tod, Rowohlt Verlag

Johannes Fiebag, Das UFO-Syndrom, Knauer Verlag



Im Februar 1997



Folgende Themen beinhaltet das nächste MG

- Jahresrückblick der amerikanischen UFO-Sichtungen
- Tunguska: Was wurde auf der TUNGUSKA 96 herausgefunden?
- Schwarze Steine ... Funde für die Prä-Astronautik
- Entführungen: Sie gehen weiter
- Mars: Flopps und Neuheiten zu den Marsprojekten
- Astronomie: Weitere Informationen aus dem Weltraum
- Kurznews
- Buchbesprechungen
- Aktuelles aus der Szene
- Gerüchte
- Internet-Spekulationen ... und ... und ... und!

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR!

Münchner Akademie für bewußtes Leben

SEMINAR- UND VORTRAGS-
PROGRAMM '96/'97

GANZHEITLICHES WISSEN

RATGEBER-SEMINARE

- Geld
- Steuern
- Computer
- Existenzgründung
- Persönliche Fortbildung
für den Beruf
- Versicherungen
- Gesundheit
- Fremdsprachen

SPEZIELLE FIRMENSEMINARE



- Astrologie ● Ausbildungen
- Ayurveda ● Bio-Energetik
- Energiearbeit
- Esoterik ● Feng Shui
- Ferienakademien
- Gesundheit ● Karten
- Kinesiologie
- Körpererfahrung
- Kommunikation
- Meditation
- Persönlichkeits-Entwicklung
- Philosophie ○ Psychologie
- Radiästhesie ○ Reinkarnation
- Reiki ○ Spirituelle Entwicklung ○ Ufo

GANZHEITLICHE WEITERBILDUNG

Vorträge, Seminare, Kurse,
Work-Shops, Ausbildungen
im gesamten
deutschsprachigen Raum

MÜNCHNER AKADEMIE · B. Degenhart · Hausnerstraße 36 · D-85551 Kirchheim · Tel. 089/90 43 171 · Fax 089/90 44 253

Bitte Coupon abtrennen, in Briefumschlag stecken und ausreichend frankiert an uns zurücksenden.

- ☐ Ich interessiere mich auch für Ihren umfangreichen Versand-Service
- ☐ Ich interessiere mich für einen Stammtisch in meiner näheren Umgebung

Stadt _____

- ☐ Ich interessiere mich besonders für das Thema _____

☐ JA,

ich bestelle das neue Seminarprogramm '96/'97
(ca. 200 S., DIN A4) inkl. Rückporto u. Versand
in BRD, Schutzgebühr DM 10,-
in A und CH, Schutzgebühr DM 18,-
Wert in Briefmarken, Bar, Scheck oder

Kontoeinzug: Bank _____
Kto. _____ BLZ _____

Absender

Münchner Akademie für bewußtes Leben

Brigitte Degenhart
Hausnerstraße 36
85551 Kirchheim

Tel. 089/90 43 171 · Fax 089/90 44 253

Vorname _____	Name _____
Straße _____	
Ort _____	Telefon _____
Datum _____	Unterschrift _____

DIE LIEBE IST DIE GRÖSSTE MACHT

Deutsch oder Englisch: DM 45,-
Versandbuchhandlung
Erika Bauermann
Nordendstr. 65, 60318 Frankfurt

DIE NEUE BIBEL

ist die Ergänzung zur Bibeleinheit:

Altes Testament – Neues Testament – Neue Bibel



„Das Buch der Liebe“ enthüllt für alle Menschenkinder dieser Erde, auf welchen Wegen sie in eine neue Zeit des Lichtes und der Liebe schreiten können. Die Grundlagen dazu offenbart GOTT DER HERR Selbst als SCHÖPFER HIMMELS und der Erden in dieser SEINER HEILIGEN NEUEN BIBEL. So können auch Sie mitwirken an dem großen Friedenswerk der Ewigen Liebe.

DENN LICHT SOLL UND MUSS ES WERDEN WIEDER AUF ERDEN

Der Lichtkreis Christi ist eine überkonfessionelle Gemeinschaft der Liebe für alle Menschen dieser Erde, ganz gleich welcher Konfession oder Rasse sie angehören, und ist daher auch keine Sekte. Kostenloses Informationsmaterial kann angefordert werden bei:

LICHTKREIS CHRISTI e.V., Postfach 2, 83234 Übersee am Chiemsee

IM HIMMEL WIE AUF ERDEN



2000 MAGAZIN

Erhältlich in allen
Bahnhofsbuchhandlungen, Kiosken
oder direkt beim
Verlag MAGAZIN 2000
Gather Druck & Verlag
Lupinenstraße 103
D-41466 Neuss



UFO-HOTLINE

0180-5224174

Probe-Abo für DM 30,-
(2 bereits erschienene Ausgaben
und das nächste aktuelle M2000)